

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

45 (23.2.1952)

NEUESTE NACHRICHTEN



Olympische Siegerliste

Viererbob

1. Deutschland	5.07,84 Min.
2. USA	5.10,48 Min.
3. Schweiz	5.11,70 Min.

Kunstlauf der Paare

- 1. Rita und Paul Falk (Deutschland)
- 2. Karol und Peter Kennedy (USA)
- 3. Marianne und László Nagy (Ungarn)



Anders Oster vollendet das Kunststück, mit seiner neugebildeten Mannschaft einen überlegenen Sieg im Viererbob herauszufahren, und sicherte damit die zweite Goldmedaille für Deutschland. (AP)

Südkoreaner verteidigen eine Insel

Revolte in einem Internierungslager vor Pusan

Pusan (AP/dpa). Südkoreanische Marineinfanterie hat am Mittwoch und Donnerstag in 30-stündigen Kämpfen einen von einem chinesisch-nordkoreanischen Bataillon unternommen Angriff auf die Insel Yeosu vor der nordkoreanischen Küste unter schweren Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen. Von den 20 Booten der Kommandos wurden 15 versenkt, der Bataillonkommandeur gefangen genommen und den Angreifern 70 Mann Verluste gegen neun südkoreanische Verluste beigebracht.

Über Nordkorea kam es wieder zu Luftkämpfen zwischen amerikanischen und chinesischen Düsenjägern, in deren Verlauf zwei Flugzeuge russischen Typs abgeschossen wurden.

In einem der von amerikanischen Truppen eingerichteten Internierungslager — nicht Kriegsgefangenenlager — auf der Insel Kojin südwestlich von Pusan, gingen während 1950 der 5000 Insassen mit selbstverfertigten Dreschlegeln und Keulen zum Angriff auf die südkoreanischen Wachposten über. Bei dem sich entzündenden Kampf wurde ein amerikanischer Soldat und 89 Internierte getötet.

Bei den Waffenstillstandsverhandlungen ist man in der Frage, welche neutralen Nationen für die Überwachung des Waffenstillstands herangezogen werden sollen, auf dem letzten Punkt angekommen. Die Alliierten lehnen nach wie vor die Sowjetunion, die von den chinesisch-nordkoreanischen Delegierten als neutral bezeichnet wird, ab, weil der Krieg in Korea von der Sowjetunion inszeniert und genährt worden sei.

Nationalchinesen in Burma

Rangun (AP/dpa). Nationalchinesische Truppen in Stärke von 13 000 Mann haben den burmesischen Staat Keungtung, der an die chinesische Provinz Yunnan angrenzt, mit Ausnahme der Stadt Keungtung übernommen. Es handelt

Sie lesen in dieser Ausgabe:

- Die Hofnarren — Spiegel der Wahrheit
- Fürschriftliche Geisterwelt
- NATO und Nata
- Wo bleibt die große wirtschaftliche Idee zum neuen Staat?
- Hinter karierten Vorhängen
- Ausführliche Olympia-Berichte

Atlantikrat billigt Plan zur Europa-Armee

Bundesrepublik als EVG-Mitglied bei bestimmten Fragen in der NATO

Lissabon (AP/dpa). Der in Lissabon tagende Atlantikpakt hat am Freitag einstimmig den Plan zum Aufbau einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EDC-European Defence Community oder EVG-Europäische Verteidigungsgemeinschaft) gebilligt, in der die deutsche Bundesrepublik ihren Beitrag zur Verteidigung des Westens leisten wird.

In einer Vollversammlung des Atlantikpakts hat das Europa-Armee-Projekt Frankreichs, Italiens, der Bundesrepublik und der drei Beneluxstaaten Belgien, Niederlande u. Luxemburg gut, nachdem der französische Außenminister Schuman dargestellt hatte, wie die EVG arbeiten werde. Nach der Darlegung Außenministers Schuman lehnt Frankreich eine Aufnahme Deutschlands in die NATO ab, schlägt aber vor, daß der Ministerrat der EVG und der Ministerrat der NATO in bestimmten Fällen gemeinsam tagen.

Diese gemeinsame Tagung des Rates beider Organisationen bedeutet nichts anderes als die Einbeziehung Deutschlands in den Rat der NATO bei der Behandlung bestimmter Fragen. Da die übrigen fünf Mitgliedstaaten der EVG gleichzeitig auch NATO-Mitglieder sind, würde gegebenenfalls kaum festzustellen sein, ob sie nun als Mitglied der einen oder anderen Nation am Verhandlungstisch sitzen. Die einzige Änderung bei solchen gemeinsamen Tagungen würde nur darin bestehen, daß Deutschland mit den 14 NATO-Staaten gleichberechtigt zusammentritt.

Die Minister beschlossen, nach dem vollzogenen Aufbau der Europa-Armee ein Protokoll zu unterzeichnen, nach dem jeder Angriff auf einen der Mitgliedstaaten der beiden Organisationen als Angriff auf die Gemeinschaften selbst gewertet werden soll. Für die Bundesrepublik würde sich hieraus ergeben, daß ihr im Falle eines Angriffs aus dem Osten die gesamte Atlantikpaktorganisation zur Hilfe stehen würde.

Frankreich wurde das Zugeständnis gemacht, daß die drei westlichen Besatzungsmächte in einer noch festzulegenden Form die künftige deutsche Rüstungsproduktion und den gesamten deutschen Verteidigungsapparat kontrollieren würden.

Der Bundesrat wurde das Recht zugesprochen, die Rüstungsproduktion unter einem alliierten Lizenzsystem aufzunehmen und Forschungen auf dem Gebiete der Kernphysik zu betreiben.

Außerdem wird die Bundesrepublik durch ständige Beobachter in der NATO und in ihrem wirtschaftlichen Sachverständigen-Ausschüssen vertreten sein; sie erhält wie jedes Mitglied der

NATO und der EVG das Recht, einen Notstand zu erklären und eine gemeinsame Sitzung der Ministerräte beider Organisationen einzuberufen. In diesen Sitzungen wird der deutsche Beobachter Mitspracherecht haben.

Diese Zustimmung der NATO-Mitglieder zur Aufstellung der Europaarmee gilt an sich als eine bloße Formalität. Jedoch kann man von ihr große psychologische Rückwirkungen erwarten. Besonders amerikanische Delegierte in Lissabon hoffen, daß der Vertrag über die EVG von den Ministern und den Parlamenten der Mitgliedstaaten in der Zeit zwischen Lissabon und dem Beginn der Kongreßdebatten über Präsident Trumans Auslandshilfsbudget unterzeichnet werden könne.

Weiter wird aus Lissabon gemeldet, daß die Vereinigten Staaten sich grundsätzlich bereit erklärt haben, Frankreich zur Erfüllung seines Verteidigungsprogramms eine zusätzliche Hilfe

in Höhe von 200 Mill. Franc (2,4 Milliarden DM) zu gewähren.

Die „Basler Nachrichten“ sind diesem Ergebnis gegenüber so skeptisch, daß sie es mit einem Zinsspiel oder dem Stecken von Fingern auf einer Landkarte vergleichen, weil alle diese Abmachungen erst durch die Parlamente der sechs beteiligten Staaten angenommen sein müssen.

Die Atlantikpaktorganisation soll eine eigene Flagge erhalten. Der Vorsitzende des Atlantikrats, der kanadische Außenminister Lester Pearson wird dem Rat die Anregung für eine eigene Flagge der NATO unterbreiten, auf der die blauen Wogen des Atlantik, ein Schwertschild, ein Schwert und ein Olivenzweig zu sehen sind. Die Flagge soll den Grundgedanken des Atlantikpakts — Frieden durch Stärke — symbolisieren.

Der amerikanische Außenminister erklärte während einer Sitzung, es bestehe alle Aussicht, daß noch in diesem Frühjahr ein Waffenstillstandsabkommen in Korea abgeschlossen werde. Bei den Konferenz-Teilnehmern hat diese Äußerung zum Teil Befriedigung, zum Teil aber auch die Befürchtung ausgelöst, daß der kommunistische Block danach freie Hand in Indochina, Malaya und Burma bekommen könnte.

Bonn antwortete Stalin

Gesamtdeutsche freie Wahlen werden gefordert

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — Das Bundeskabinett erörterte gestern die Schreiben Grotewohls an die vier Besatzungsmächte. Nach der Sitzung gab der Sprecher der Regierung eine Erklärung der Bundesregierung bekannt, daß ein Friedensvertrag, der die Einheit, Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit Deutschlands gewährleistet, das Ziel der Bundesregierung sei und dieser Friedensvertrag mit einer frei gewählten gesamtdeutschen Regierung sobald wie möglich vereinbart werden müsse.

Für die Friedenskonferenz müsse Deutschland durch eine von gesamtdeutschen Völkern in freier Wahl autorisierte Regierung vertreten sein, und der erste Schritt zur Friedenskonferenz müßten allgemeine freie gesamtdeutsche Wahlen unter internationaler Kontrolle sein.

Die Bundesregierung fordert, daß die von den Westmächten ihr gegebene Zusage einer gleichberechtigten Teilnahme an den Friedensverhandlungen für ganz Deutschland gelte und stellt fest, daß die Sowjetregierung sich immer noch auf das Potsdamer Abkommen beziehe.

„Die Bundesregierung wird sich aus dem Bewußtsein ihrer Verantwortung für ganz Deutschland stets dagegen wehren, daß 19 Millionen Deutschen vor dem Zusammenbruch ihrer politischen Willens versagt wird. Sie kann nicht dulden, daß sich das diktatorische Regime der SED zum Sprecher eines Drittels unseres Volkes bei der Gestaltung seiner Zukunft macht. Die Bundesregierung stellt fest, daß sowohl das Schreiben Grotewohls als auch die Antwort der Sowjetregierung keinerlei konkrete Angaben enthält, wie die Friedenskonferenz verwirklicht werden kann. Demgegenüber ist der Weg der Bundesregierung klar vorgezeichnet. Er führt über freie gesamtdeutsche Wahlen, über die NATO-Vereinbarung und die gesamtdeutsche Regierung zur Friedenskonferenz.“

Versicherungspflichtgrenze wird erhöht

Bonn (Eig. Ber.). Das Bundeskabinett verabschiedete gestern ein Gesetzentwurf, der die Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung für Angestellte von 4500 auf 6000 DM jährlich und in der Angestelltenversicherung von 7200 auf 8400 DM erhöht. Alle Angestellten, die zwischen 275 und 500 DM monatlich beziehen, werden nach der Annahme dieses Gesetzentwurfes ab 1. April in die Krankenversicherung eintritten müssen.

Sie werden damit gleichzeitig arbeitslosenversicherungspflichtig wobei der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung 2% des Gehalts beträgt. Alle Angestellten, die zwischen 700 und

800 DM monatlich beziehen, werden zum gleichen Zeitpunkt anteilnehmungsverpflichtet. Dabei werden neue Beitragsklassen für diese Versicherung notwendig.

Kartellgesetz verabschiedet

Bonn (Eig. Ber.). Der Kanzler verhandelte gestern mit den Oberkommissaren über den deutschen finanziellen Verteidigungsbeitrag und das Gutachten der „Drei Welken“. Auch das Kabinett befahl sich mit diesem Problem und der Regierungssprecher kündigte an, daß die deutsche Stellungnahme am Wochenende nach Lissabon gehen werde.

Das Kabinett verabschiedete dann das Kartellgesetz und die Grundlage des Bundeshaushalts für das nächste Jahr.

Keine Meldepflicht mehr

Bonn (dpa). Ehemalige Offiziere und Wehrmachtbesatzte in französischen Besatzungsbereichen brauchen sich künftig nicht mehr, wie bisher, einmal jährlich beim Kreisdelegierten zu melden und jeden Wohnortwechsel den Besatzungsstellen mitzuteilen.

Der französische Botschafter Andre Francois-Poncet hat diese Besatzungsverordnung jetzt aufgehoben.

Der Standpunkt der CDU

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der Verfassungsausschuß der CDU in den Südweltlats-Ländern, der vor einiger Zeit zusammentrat, hielt gestern in Karlsruhe eine Sitzung ab. Der Ausschuß empfiehlt die Bildung von Regierungsbezirken als staatliche Mittelinstanz. Für eine Übergangszeit sollen vier Regierungsbezirke gebildet werden. Nach Ablauf der notwendigen Übergangszeit soll das Land in zwei Regierungsbezirke gegliedert werden. Der Ausschuß empfiehlt außerdem die Schaffung von zwei Landkommunalverbänden. Er ist der Überzeugung, daß diese Ordnung eine wesentliche Entlastung der Ministerien und damit eine volkswirtschaftlich sparsame Verwaltung bringt.

Landtagssitzung in Freiburg

Freiburg (Eig. Ber.). Auf Antrag der SPD und FDP ist der Badische Landtag auf 28. Februar zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Dabei soll über den Mißtrauensantrag beraten werden, den die Fraktion der SPD wegen angeblicher Aufforderung zur Steuerrückzahlung im Zusammenhang mit der Altbahnen Propaganda gegen Staatspräsident Wobler und Wirtschaftsminister Dr. Laig gestellt hat.

Neues in Kürze

Die Delegierten des ersten Gewerkschaftstages der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) sprachen sich gegen einen deutschen Wehrbeitrag aus. Der erste Vorsitzende Adolf Kammernuß wurde wiedergewählt.

Der Bundesrats-Finanzausschuß billigte den Finanzausgleich zwischen den Ländern in den Jahren 1951 und 1952. Die „reichen“ Länder haben so die „armen“ rund 190 Millionen DM zu bezahlen.

Die schweizerische Regierung hat dem CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Friedrich Holzappel das Agreement als Botschafter der Bundesrepublik in Bern erteilt. Holzappel ist stellvertretender Vorsitzender der CDU.

Seit Donnerstag gibt es in Großbritannien keinen Kompartierung mehr. (dpa)

Der türkische Staatspräsident Dschelal Baysal wird sich voraussichtlich in der ersten Märzwoche nach den Vereinigten Staaten begeben.

Im britischen Außenministerium betonen am Donnerstagabend Besprechungen über

einen Kompromiß im Persien-Konflikt. Der Kompromißplan besteht aus dem Vorschlag der Weltbank, die Treuhänderschaft über die persische Ölindustrie zu übernehmen. (dpa)

Die französische Regierung wird das Schreiben des Ministerpräsidenten der Sowjetzone, Otto Grotewohl, nicht beantworten, in dem die vier Besatzungsmächte aufgefordert wurden, den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beschleunigen. (dpa)

Präsident Truman hat angedeutet, daß etwa 800 Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen auf die Dauer von zwei Jahren zu zivilen Arbeitsleistungen herangezogen werden, deren Art von den Aushebungsbehörden zu bestimmen ist. (dpa)

Königinmutter Elisabeth gab am Donnerstag im Buckingham-Palast einen privaten Empfang für die acht Garderegiments, die in Sandringham, London und Windsor den Sarg König Georgs getragen haben. Jeder der Grenadiere erhielt eine Fotografie der Trägergruppe mit der Unterschrift der Königinmutter. (dpa)

Stalins Leimrute

O. H. Seit die Bonner Bundesrepublik wenigstens bis zu einem gewissen Grade wieder eine eigene deutsche Außenpolitik treiben kann, und seit die Westmächte sich an deutschen Soldaten interessiert zeigen, hat es noch keine wichtige Konferenz gegeben, bei der die Sowjets nicht versucht hätten, sich wieder mit ins Spiel einzuschalten. Mit allen Mitteln will Moskau die Entwicklung rückgängig machen, durch die es in einem großen Teil Deutschlands ausgeschlossen worden ist. Jede Außenministerkonferenz über Deutschland hat darum noch automatisch eine verstärkte politische Aktivität der Sowjetunion zur Folge gehabt. Es sei nur an die zwei letzten sowjetischen Schritte erinnert, mit denen versucht werden soll, die Eingliederung Westdeutschlands in die europäische Verteidigungsgemeinschaft zu verhindern, den Vorschlag gesamtdeutscher Wahlen und das erst vor wenigen Tagen erhobene Verlangen nach einem Friedensvertrag mit Deutschland.

Die Ziele Moskaus, das hinter den Sowjetunionen steht, sind aber noch nie so deutlich geworden wie gerade in diesen Tagen. Stalins Verhalten beweist auch gleichzeitig die Wohlüberlegtheit seiner politischen Konzeption und die Gefährlichkeit seines Vorgehens. Mit seiner Anregung eines deutschen Friedensvertrages zielt Stalin gleichzeitig auf die Deutschen und auf die Franzosen, wobei in beiden Fällen sein eigentliches Ziel die Zerstörung der westlichen Einheit ist.

Man hat im Kram der Parlamentarismen in Bonn und in Paris über die Europa-Armee äußern aufmerksam verfolgt und man hat dort sehr schnell festgestellt, was man einen neuen Hebel spüren kann. Die fast hysterische Angst der Franzosen wird durch verstärkte Hinweise auf das mögliche Wiedererstehen eines deutschen Militarismus in der raffinierten Weise für die politischen Zwecke der Sowjetunion benutzt. Bei den Franzosen soll mit der Fata Morgana eines deutschen Friedensvertrages die Illusion erweckt werden, es sei doch noch möglich, um die ganze ledige Rüstungsfrage herumzukommen. Es handelt sich, so tönen die Schwärmer aus Moskau, nur darum, die Deutschen durch einen Friedensvertrag nach den Grundgedanken von Potsdam an die Kassa zu legen, und die Franzosen können aller Sorgen und Erörterungen, wie sie ihre Aufrüstung bezahlen sollen, ledig werden. Diese auf die Pariser Besatzungssache vor dem so gefürchteten deutschen Nachbarn zugeschnittene Argumentation klingt natürlich den Franzosen äußerst verlockend. Männer wie Faure, Schuman und Bidault wissen natürlich, daß es den Russen keineswegs darum geht, Frankreich von seinen Sorgen zu befreien. Die Russen wollen vielmehr sich über ein neutralisiertes Deutschland nur an den Rhein heranschleichen in der Hoffnung, daß dieser weder bei ihrer Zersetzungsarbeit in Frankreich noch im Falle eines Krieges ein Hindernis wäre.

Wieder anders operiert die sowjetische Politik gegenüber den Deutschen. Innen gabelt man vor, nur über einen Friedensvertrag, dem auch die Sowjetunion zustimme, die deutsche Einheit erreichen zu können. Gleichzeitig versuchen die deutschen Sowjetpolitiker den Eindruck zu erwecken, als sei Russland bereit, um eines deutschen Verzichtes auf die Eingliederung in die europäische Verteidigungsgemeinschaft willen auf die Sowjetunion und damit auf die Spaltung Deutschlands zu verzichten. Dieses aus angeblichen russischen Konzessionen bestehende Gespinnst, das weder wirklich greifbar, noch auch nur in tatsächlichen Erklärungen der Russen irgendeine fahbare Substanz hätte, hat leider auch in Westdeutschland vielfach seine gefährliche Wirkung getan. In manchen deutschen Köpfen hat es auf die politische Vernunft gewirkt wie Schlafbaumwolle in einem Topf Lössen. Seine Wirkung wollen die Ostzonenpolitiker nun noch durch sogenannte gesamtdeutsche Gespräche verstärken. Bei ihnen würde man zwar freigeiglig mit Schlagworten wie freien und geheimen Wahlen, deutsche Mitwirkung bei einem Friedensvertrag usw. um sich werfen, aber tatsächliche Ergebnisse würden sie keine bringen. Sie sollen ja auch gar keine für die Deutschen erfruchtlichen und schmerzhaften Erfolge haben, weil sonst den Russen erst recht ihre Felle davonschwimmen würden. Denn in einem wirklich freien vereinigten Deutschland hätte der Kommunismus auch seine letzte Chance verspürt.

Es gibt keinen Deutschen, der nicht alles tun würde, um die Vereinigung der beiden Teile durch den Eisenring von getrennten Teilen zu erreichen. Es ist lächerlich, hinter der bisherigen Bonner Zurückhaltung irgendwelche Hintergedanken zu vermuten. Die verantwortlichen westdeutschen Politiker haben aber die Pflicht, unbeirrt von allem ostdeutschen Geschwätz und ohne Rücksicht auf „neutrale“ Meinungsäußerungen sowjefreundlicher Parteigänger und Magazine zu prüfen, was tatsächlich hinter den russischen Angeboten steht. Was uns der Westen für die Zusammenarbeit mit ihm bietet, wissen wir genau. Auch wenn es noch längst nicht alles ist, was wir anstreben, so ist dabei mindestens die persönliche Freiheit, die Freiheit des Denkens und ein gewisser materieller Wohlstand. Was Stalin uns dagegen zu geben bereit ist, hat er bisher noch nicht ein einziges Mal deutlich gesagt. Moskau soll doch endlich einmal die Karten offen auf den Tisch legen. Aber das will es nicht, ja, das kann es gar nicht, weil sonst auch der politische Blinde mit Händen greifen würde, daß es nichts ist, ja schlimmer als nichts, nämlich die Entpersönlichung, der Raub der Freiheit, mit einem Wort alles das, was unter heute in den sogenannten Volkendemokratien die Menschen leiden und sterben. Was die Grotewohl und die Ulbrich im Auftrag Moskaus bis heute noch uns hinhalten, ist nichts anderes als die Leimrute Stalins, auf der er sitzen gerne die Deutschen fangen möchte.



Zum Tage

Theorie und Praxis

Der Entwurf eines Gesetzes für die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen zur Nationalversammlung, den die sogenannte Volkstammer, das Parlament der Sowjetzone, der Öffentlichkeit unterbreitet hat, enthält nicht ein einziges Wort, aus dem eine Garantie für wirklich freie Wahlen entnommen werden könnte. Die Unterordnung der Verhältnisse und die Sicherung der Durchführung freier demokratischer Wahlen durch neutrale Instanzen ist bekanntlich von der Sowjetzone abgelehnt worden. Dagegen enthält das Gesetz unter Artikel 1 „Grundätze“ eine Anzahl von Paragraphen, die ein schlagendes Beispiel für Theorie und Praxis in der Ostzone sind. Wir zitieren: § 1 „Die Freiheit der politischen Betätigung bei Vorbereitung und Durchführung der Wahlen wird allen Bürgern gewährleistet. Alle demokratischen Parteien, Organisationen und Vereinigungen haben die gleiche Freiheit für ihre Betätigung. Sie haben das Recht der Aufstellung von Kandidaten für die Nationalversammlung und die volle Freiheit der Wahlstimmgebung.“ § 2 „Das Recht, seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, wird in ganz Deutschland gewährleistet.“ § 3 „Niemand darf wegen seiner politischen Stellungnahme verhaftet oder verfolgt werden oder Nachteile in seinem Arbeits- oder Anstellungsverhältnis erfahren. Niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch macht.“ Drei Paragraphen wunderschöner Theorie. Vergleicht man sie mit der in der Ostzone herrschenden Praxis der Unterdrückung der SPD, der Vergewaltigung der Meinungsfreiheit, der Mißachtung der Freiheit der Person, der anhaltenden Verhaftungen Andersdenkender, der traurigen Wirklichkeit der Konzentrationslager, der brutalen Terrorurteile, dann weiß man nicht, worüber man mehr empört sein soll — ob über die Heuchelei, die in den genannten drei Paragraphen zum Ausdruck kommt, oder über die skrupellose Unverfrorenheit mit der die SED und ihre Trabanten in der Volkstammer die Bevölkerung der Bundesrepublik glauben machen wollen, sie würden jemals die Grundätze achten, wie sie in den drei Paragraphen niedergelegt sind. Grundätze, die sie seit Jahren bis zum heutigen Tage mit den Füßen getreten haben. b. a.

Mathematiker gesucht

Der Fortschritt der Menschheit hängt bekanntlich engstens zusammen mit der Anzahl der produzierten Waschmaschinen, Fernsehapparate und Toaster. Daß er auch mit der Anzahl der produzierten Bomben zusammenhängt, hat noch niemand zu behaupten gewagt. Zweifellos aber ist er untrennbar gebunden an Qualität und Quantität der Wissenschaftler. „Der schlimmste Engpaß für den Ausbau der Atomwissenschaft ist der Mangel an hochqualifizierten Mathematikern“, sezieren die USA-Atomforscher und schon reisten vier der ihnen durch Europa, Mathematiker anzuwerben. Man sieht dergleichen nicht sehr gern. Denn auch der alte Kulturboden Europas produziert Genies nicht etwa wie das Mistbeet Champignons. Allein aus Deutschland übernahm die USA mehr als fünfzehnhundert führende Naturwissenschaftler und die Sowjetunion „verpflichtete“ zehntausende, Argentinien, Südamerika und sogar Indonesien leben von deutschen Konstrukteuren und Erfindern. Auch die Patente, unser geistiger Nationalbesitz im Werte von Milliarden, wanderten in fremde Tresore. Auerkauf des Geistes in Europa: Kunst geht nach Brot und die Wissenschaft wandert ab. Es ist nämlich kein Geld für sie vorhanden. — Freilich, allein in der westdeutschen Bundesrepublik leben 110 amerikanische Minister und 1700 Abgeordnete. Und sie leben nicht schlecht. Der große Physiker Max Planck aber ist nach dem Kriege als Evakuierte in einer Dachkammer unter irdischen Verhältnissen gestorben. Das ist der Verfall eines Kontinents. Immerhin, Waschmaschinen, Radios und Toaster sind noch zu haben. Was uns ungemein beruhigt. — my

Auch du, mein Sohn Brutus!

Es ist einigermaßen beruhigend, wieder einmal festzustellen, daß wir in Westdeutschland nicht allein auf weiter Flur stehen. Die gleichen Gewissensnöte eines Teils der Bevölkerung, die bei uns Regierung, Bundestag und Verfassungsgericht bezüglich einer eventuellen Stellung von Truppen an eine westeuropäische Verteidigungsvereinsung heimgesucht, beschließen, im gleichem Maße, auch dort haben die Sozialisten beschlossen, die Frage, ob nicht durch eine auch nur teilweise Wiederbewaff-

NATO und Nata in Lissabon

„Stadt der verschiedenartigsten Völker“ — Amerikanische Luxusautomobile und offene Straßenbahnwagen — Konditorien

Lissabon ist eine kosmopolitische Stadt — auch ohne Atlantikpaktkonferenzen. In der Straßenbahn saßen mir heute morgen zwei junge Neger gegenüber, die sich über die Anwendungsmöglichkeiten der Ultraschallbehandlung unterhielten. Es waren augenscheinlich Medizinstudenten oder Assistenzärzte. Mittags radebroche mein schwarzer Taxichauffeur Deutsch. Er war aus Angola und hatte lange in Swakopmund gearbeitet, wie er mir erzählte. Auf einer Abendgesellschaft bei Freunden stellte man mir einen Inder aus Goa vor. Er ist einer der besten Bakteiologen Portugals, wir überhört die portugiesischen Inder zur geliebten Elite ihres Mutterlandes gehören. Künstler, Wissenschaftler und hohe Staatsbeamte sind unter ihnen.

Schon zur Zeit des ausgehenden Mittelalters habe ein Chronist Lissabon als die „Stadt der verschiedenartigsten Völker“ genannt, und die Ausrichtung der Kolonien auf das Mutterland, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat, verstärkt dieses Bild. Keinen besseren Platz gibt es in der Stadt, um einmal richtig „pikant“ zu essen, als die indischen Restaurants oder den „Grünen Drachen“ und die anderen chinesischen Eßlokale, in denen die Söhne des Himmels aus Makau lautlos und unbefriedigt servieren. Da kann selbst die NATO nicht mehr viel dazu tun, obwohl die Kaffeehäuser jetzt noch voller sind als sonst und die neuen Gäste verlegene Gesichter machen, wenn die Kellner wissen wollen, ob sie einen „Garoto“, einen „Kleinen Jungen“, das ist ein gewöhnlicher Milchkafee, oder einen „Carlota“, einen „Brasilianer“, einen verdünnten Schwarzen bringen sollen.

Überhaupt diese portugiesischen Cafés! Den Mantel kann man anbehalten und den Hut auf dem Kopf haben, obwohl der Türhüter eine Livree trägt, als ob er Protokollchef oder Kutschfahrer zu empfangen habe. Wenn man die Aufmerksamkeit des Obers auf sich lenken will, ruft man nicht „Garçon“ wie in Frankreich und klatscht auch nicht in die Hände wie in Spanien, man macht ganz einfach „Passi“. Möglichst langgezogen „Passi“. Das genügt. Genau so halt man sich den Schuttputzer oder den Zeitungsjungen heran und Freunde, die auf der Straße vorüberstreifen. Mit „Passi“ mahnt auch der Verkehrsschutzmann den Fußgänger zur Disziplin, der an einer verbotenen Stelle über den Fahrdamm läuft.

In wenigen europäischen Hauptstädten ist der Verkehr so schwierig wie in Lissabon, das heißt wie in den engen Gassen der Lissaboner Altstadt, die zwischen dem Tejo und den Hügeln der Uferbänge eingeklinkt ist und nicht dafür gebaut wurde, einmal das Geschäftszentrum einer Millionenstadt zu sein und von amerikanischen Stromlinienautos befahren zu werden. Lissabon ist heute die Stadt der Luxuswagen. Der Portugiese betrachtet sein Auto als seine Visitenkarte. Und da sich während des Krieges und in den ersten Konjunkturjahren nach Kriegsende in Portugal eine

Schicht von Neureichen gebildet hat, die noch immer der Visitenkarte bedarf, muß der Wagen so groß wie möglich sein. Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage gewandelt, und die Regierung hat die Steuerchraube für den Luxuswagen schärfer angezogen, so daß bereits manch ein Hudsonbesitzer seine Limousine verkauft und sich einen Volkswagen zugelegt hat. Dafür kann man heute, wenn man eine Taxe benötigt, im elegantesten amerikanischen Luxusautomobil fahren, ohne auch nur einen Centavo zu zahlen als in einem alten Vorkriegswagen, der in Lissabon nicht leicht zu finden ist.

Der Fremde, der zur Abwechslung in einer offenen Straßenbahn sitzen und sich den Wind um die Nase wehen lassen will, hat auch dazu Gelegenheit. Die Schaffner müssen auf den Trittbrettern entlangturnen, um das Fahrgeld zu kassieren und, den Arm um die Seitenpfosten geschlungen, in Regen und Sonnenschein die Eskaden zu wechseln. Nach Geschäftsschluss hängen die Menschen wie Bienenschwärme um den ganzen Wagen herum. Die Lissaboner Straßenbahn gehört einer ausländischen Monopelgesellschaft — ein letzter Rest jener Vergangenheit, in der Portugal von ausländischen Unternehmen ausgebeutet wurde.

So eng und winklig die Straßen der Altstadt, so weit und schnurgerade sind die neuen Avenidas Lissabons. Breite lustige Grünflächen, Parks und Gärten schieben sich zwischen die Reihen der Hochhäuser mit ihren eleganten Läden. Es gibt in Portugal eine für den Hausbesitzer nicht immer angenehme Bestimmung: Die Häuser müssen alle sieben Jahre von Grund auf neu angestrichen werden. Die Stadtverwal-

lung setzt die Farbe fest, damit kein eintöniges, aber auch kein allzu kontrastreiches Straßenbild entsteht. Die Hausbesitzer können, aber die Städte sind blitzsauber und erfreulich anzu schauen. Die Maler-Innung fährt auch nicht schlecht dabei.

Im eigentlichen Herzen Neu-Lissabons liegt auch die Technische Hochschule, die Tagungsort der NATO. Sie ist wie die ganze Planung der neuen Stadtviertel, wie die Planung des gesamten Straßenverkehrs-Portugals, seiner Brücken und Hänge, seiner Denkmäler und Parks das Werk eines genialen Städtebauers der Gegenwart, Duarte Pacheco, der seinem Lande ein neues Gesicht gab. Das Schicksal wollte es daß er auf einer seiner eigenen Straßen viel zu früh sterben mußte. Aber seine Pläne werden weitergeführt.

Wenn auch das neue Lissabon äußerlich von dem alten abweicht, eines ist beiden gemein: jeder fünfte Laden ist eine Konditorei. Wer in Schleckerläden schwelgen will, ist in Portugal gut aufgehoben. Nur 20 Pfennig nach deutschem Geld beträgt der amtlich vorgeschriebene Preis für das Stück. Trockene Kuchen kosten 15 Pfennig. Keif Kaffeehaus, keine Teestube kann die Konkurrenz im Preise schlagen. Nur in der Qualität und Größe, denn dafür gibt es keine Vorurteile. Und die Hauptsache bei all diesen Torten und Törtchen ist die Schlagahne. In Bäckern und Röllchen, auf Fruchtschichten und in Schokoladenstücken ist sie, die Nata, wie die geschlagene Sahne in Portugal genannt wird. NATO und Nata beherrschen so gemeinsam in diesen Tagen die Hauptstadt Portugals.

Will Deminger, Lissabon

SPD gegen Kehler Vertrag

Bonn (AP). Der Bundestag beschäftigte sich in seiner Donnerstagssitzung in längerer Aussprache mit der Frage des Kehler Abkommens. Die SPD-Fraktion hatte beantragt, daß der ausrichtige Ausschuß die Rechtmäßigkeit dieses zwischen Baden und Frankreich abgeschlossenen Abkommens über die Benutzung des Kehler Hafens überprüfen solle.

Der Ausschuß ist bei dieser Prüfung so der Ansicht gekommen, daß der Inhalt des Vertrags zu keinen politischen Bedenken gegen die Zustimmung der Bundesregierung Anlaß gäbe, diese im Herbst des vergangenen Jahres der badischen Landesregierung zum Abschluß des Vertrages erteilt hatte.

Allerdings bekannte sich der Ausschuß zu der Auffassung, daß der Vertrag der Beschlußfassung des Bundestages und des Bundesrates unterliege.

Von SPD-Seite wurde betont, daß man entschlossen sei, in dieser Angelegenheit das Bundesverfassungsgericht anzurufen.

Roesler-Ermittlungen laufen noch

Bonn (dpa). Ein Prozeßtermin gegen den falschen Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Richter, der als ehemalige NSDAP-Funktionär Fritz Roesler entlarvt wurde, ist noch nicht abzusehen. Wie die Staatsanwaltschaft Bonn am Freitag mitteilte, laufen die Ermittlungen noch.

Die inzwischen aufgetauchte Frage, ob Roesler die Dänen zurückzahlen muß, die er als Abgeordneter des Bundestages empfangen hat, muß nach Ansicht des zuständigen Staatsanwalts vom Bundestag entschieden werden.

Gegen die neuen Kennzeichen

Bonn (dpa). Die Länderinnenminister haben sich gegen das von der Bundesregierung geplante Kraftfahrzeug-Kennzeichensystem ausgesprochen und auf Antrag von Hamburg ein anderes System vorgeschlagen.

Die Länderverkehrsminister dagegen haben dem Verordnungsentwurf der Bundesregierung bereits zugestimmt.

Doch keine Klage

Stuttgart (Fig. Ber.). Der BHE Württemberg e. V. (Gruppe Pfleider) hat seine Klage gegen DG/BHE (Gruppe Dr. Mattes), wonach der DG/BHE das Recht aberkannt werden sollte, den Zusatz BHE zu führen, zurückgezogen. Inzwischen beantragten Vertreter des BHE Karlsruhe, die sich vor Jahren mit der DG zusammenschlossen hatten, eine einstweilige Verfügung gegen die Gruppe Pfleider auf Aberkennung des Namens BHE. Es haben nun zwei Parteien unter dem Namen BHE Landeslisten für die Wahlen am 3. März eingereicht. Die Gruppe Dr. Ott und Dr. Mattes unter der Bezeichnung DG/BHE und die davon abgesplitterte Gruppe Pfleider unter der Bezeichnung BHE-Richtung Kraft.

In Württemberg-Baden stießen damit insgesamt sieben Parteien für die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung Kandidaten auf. SPD, CDU, DVP, DG/BHE, BHE, Richtung Kraft, KP und SRP. In Südbaden kommt dazu noch die Zentrumspartei, während SRP und DG/BHE auf Württemberg-Baden beschränkt bleiben.

Gewerkschaften

Karlsruhe (Fig. Ber.). In der Bekämpfung des Werks- und Behördenhandels, der dann immer größeren Umfang angenommen und dem Einzelhandel fühlbaren Schaden zugefügt hat, wird diese nun von den Gewerkschaften energisch unterstützt. Die Frage des Werks- und Behördenhandels bildete eines der Themen einer Pressekonferenz des nordbadischen und pfälzischen Einzelhandels in Karlsruhe. Wie der Vertreter der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, Herr Lehmann, hier bei mitteilte, hat die Gewerkschaft umfangreiches Material zu dieser Frage gesammelt und dem Bundesverband des DGB vorgelegt. Dieser habe daraufhin in einer gestrigen Sitzung verbindliche Anweisungen an die Betriebsräte, Gewerkschaftsfunktionäre und Gewerkschaftsamtgelehrte beschlossen, sofort derartige laufende Geschäfte abzuwickeln und zu stoppen.

Berichtigungen. In der gestrigen Nummer unserer Zeitung muß es auf Seite 1 „Beratungen über den Finanzbeitrag“ in der drittelletzten Zeile statt „eine außerordentliche parlamentarische Fraktion“ heißen, eine solche „Aktion“ würde fast zwangsläufig zu einem Angriff auf die demokratische Grundordnung.“

Ferner auf Seite 2 „Einzelhandel fordert Befähigungsschweis“ statt in „Abwesenheit“ Minister Erhard und Storch in „Anwesenheit“ dieser Minister.

Die tollen Tage haben begonnen

Köln (dpa). Mit dem ausgiebigen Treiben der Marktweiber am Vormittag des Weibefestnachtsabends in der Kölner Markthalle wurden die „tollen Tage“ des Kölner Karnevals vorgestern eröffnet.

Seine Tollheit Johann Maria I. erschien mit großem Gefolge in der geschmückten Markthalle, um dem nährischen Weibvolk seinen schuldigen Gruß zu entbieten. Schon bei der Einfahrt hatten es der Prinz und die schmucken „Soldaten“ seiner Ehrengarde schwer, sich des Ansturus der Weiber zu erwehren, die an diesem Tage nach alter kölnischer Sitte das Zepher schwingen. Diesem Brauch ordnete sich auch der Prinz mit einer beherzten Ergebnissenssprache und mit beachtlicher Kulturfreudigkeit unter, bevor er unter den Klängen aller und seiner Karnevalschläger den traditionellen Umrunk mit den Weibern und dem — immerhin geduldeten — zahlreichen Mannvolk hielt.

Die Markthalle war prall gefüllt mit fröhlichen Menschen, die schon seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen waren.

Die Weibefestnacht ist in Köln jedoch nicht nur in der Markthalle zu spüren, auch in den Straßen der Altstadt; zogen schon in den Vormittagsstunden maskierte Frauen mit Blech-

deckeln taktisch umher und schleuderten ihre nährischen Parolen unter das Volk.

In der Stadt sind die Vorbereitungen für den Rosenmontagszug auf dem Höhepunkt angelangt. Die Zuschauertribünen sind errichtet, die 28 Festwagen werden ausgestattet. Mit einer Länge von 3,5 Kilometer, oder einer Stunde entspricht der Rosenmontagszug etwa dem Zug des Vorjahres. Er steht unter dem Motto: „Kölischer Eigenart zur Ehr — kölsche Kräfte“ (Kölnische Eigenart zur Ehre — kölnische Kräfte).

Eine große Dreistigkeit

Ludwigshafen (Fig. Ber.). Weifram im Wert von weit über 100 000 DM wurde bereits vor einiger Zeit in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen am Rhein gestohlen. Täter sind mehrere der BASF angehörende Arbeiter, die eine Bande mit Diebstahl und Hehlerei gebildet hatten. Sie besaßen sogar die Dreistigkeit, das in Deutschland seltene Edelgerät der BASF selbst wieder zum Ankauf anzubieten, doch war die Werk- und Kriminalpolizei schon vorher auf sie aufmerksam geworden.

Der Auerbach-Ausschuß zieht Konsequenzen

Verfassungsklagen und Dienstaufsichtsbeschwerden werden vorbereitet
Drahtbericht unseres Münchener Korrespondenten

München. Die neuerliche Ablehnung der Zeugenaussagen Auerbachs von dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags durch das Gericht wurde von dem Ausschuß gestern mit der Feststellung beantwortet, es sei höchste Zeit durchzugreifen. Innerhalb von acht Tagen werden die Verfassungsklagen und zum Bundesverfassungsgerichtshof vorbereitete, die gleichzeitig eingereicht werden sollen. Gegen die drei Richter, welche die Ablehnung bearbeiteten, wird die Dienstaufsichtsbeschwerde beim bayerischen Justizministerium erhoben. Gleichzeitig wurde erneut der Vollzug der Vorführungsanordnung gefordert.

Die Feststellung des Gerichtes, staatspolitische Gesichtspunkte hätten sich denen des Gerichtes untergeordnet, wurde auf das schärfste zurückgewiesen. Daß ausserdem in der Auerbach-Affäre ein Verfassungskonflikt ausgetragen werden müsse, sei ein größerer Schlag gegen die Demokratie als alle Romanegeboten. Der Vorsitzende, selbst aktiver Richter, stellte fest, das Recht sei einwandfrei auf Seiten des Landtags. Er deutete offen an, daß der bayerische Landtag, wenn nötig, auch die letzten Konsequenzen nicht scheuen werde und die Möglichkeit einer gewissenhaften Vorführung (Luzifer, „Landespolizei gegen Gefängniswärter“) nicht aus den Augen lassen werde.

Gegen Bayerns Justizminister Dr. Müller erbob die Bayern-Partei die schwere Anschuldigung, den Fall Auerbach zu politisieren. Wäre es wie in Bonn gegen die Bayern-Partei gegangen, die schon lange den Auerbach-Ausschuß beantragt habe, hätte der Ausschuß bereits ausgesagt. Durch die Weisung Dr. Müllers an die Staatsanwaltschaft, Einspruch gegen die Vernehmung zu erheben, sei der Streit ausgelöst worden. Er sei die Frage aufzuwerfen, wer an der Verhinderung der Aussage interessiert sei. Im Gegensatz zur Ansicht Dr. Ehrhards, eine baldige Hauptverhandlung werde den Streit klären, wünscht der Ausschuß eine klare Entscheidung dieses Prinzipalstreites. Der Streit um Auerbach ist der erste Verfassungskonflikt in der bayerischen Geschichte.

Die I. Strafkammer des Landgerichts München I hat gestern beschlossen, gegen Philipp Auerbach, den früheren Präsidenten des bayerischen Landesentschuldigungsamtes, am 2. April die Hauptverhandlung zu eröffnen.

quenzen nicht scheuen werde und die Möglichkeit einer gewissenhaften Vorführung (Luzifer, „Landespolizei gegen Gefängniswärter“) nicht aus den Augen lassen werde.

Gegen Bayerns Justizminister Dr. Müller erbob die Bayern-Partei die schwere Anschuldigung, den Fall Auerbach zu politisieren. Wäre es wie in Bonn gegen die Bayern-Partei gegangen, die schon lange den Auerbach-Ausschuß beantragt habe, hätte der Ausschuß bereits ausgesagt. Durch die Weisung Dr. Müllers an die Staatsanwaltschaft, Einspruch gegen die Vernehmung zu erheben, sei der Streit ausgelöst worden. Er sei die Frage aufzuwerfen, wer an der Verhinderung der Aussage interessiert sei. Im Gegensatz zur Ansicht Dr. Ehrhards, eine baldige Hauptverhandlung werde den Streit klären, wünscht der Ausschuß eine klare Entscheidung dieses Prinzipalstreites. Der Streit um Auerbach ist der erste Verfassungskonflikt in der bayerischen Geschichte.

Die I. Strafkammer des Landgerichts München I hat gestern beschlossen, gegen Philipp Auerbach, den früheren Präsidenten des bayerischen Landesentschuldigungsamtes, am 2. April die Hauptverhandlung zu eröffnen.

Ein Roman von
MARIA VON EYCHBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

Die Frau sah ihn erschrocken an, denn schlichste sie, und ihr Kopf fiel gegen das Gitter, das ihre Hände umklammerte. Claudio verdrückte ihre Hände zu streicheln. Dann neigte er sich nieder und küßte die verklempten Finger. „Ich bin ganz der Ihre“, sagte er immer wieder.

Ihre Tränen strömten über ihr Gesicht, und noch als der Wüter sie wegholte, weinte sie. Sie ging, ohne Claudio einen Blick oder eine Antwort zu geben. Aber er wollte, daß zwischen ihnen alles ausgesprochen war.

Der September war gekommen, der Gerichtstermin nicht mehr fern. Eines war seit drei Wochen in einer Klinik außerhalb Roms untergebracht. Er sah sie jeden Tag. Sie war ruhig, ihre Gesundheit, wenn auch geschwächt, gab sie Befürchtungen keinen Anlaß. Claudio bemühte sich, eine Wohnung in der Nähe Roms zu finden für die Zeit, wenn Elma bei ihm leben würde.

Bisher hatte er geglaubt, seine Familie von seinem Vorhaben in Kenntnis zu setzen. Er wartete eine günstige Gelegenheit ab, da er wollte, daß er einen Sturm der Entrüstung herausbeschwören werde. Aber er fühlte sich stark in dem Bewußtsein, daß ihm Glück bevorstand. Er war sich darüber im klaren, daß Elma ihn

ganz richtig, Mama. Nora erwartet von Zoria ein Kind.“

Frau Pasquall war einen Augenblick betreten. Dann sagte sie: „Das braucht sie dem guten Bianchini nicht auf die Nase zu binden. Ich würde die Sache schon ins reine bringen. Ich würde nicht, daß Nora wegen einer Tochter ihr Leben ruiniert. Niemand würde sie nach ihrer Scheidung noch ansehen.“

Sie ließ sich von Claudio zu Garnetti führen, als dort einige Austern und trank einen leichten französischen Wein. An den übrigen Gerichten stocherte sie nur herum. „Ich bin krank“, sagte sie auf Claudios Frage. „Nur Luciano wegen bin ich dieses Jahr nicht ins Bad geriet. Man opfert sich für seine Kinder, und das ist der Dank. Sie richtete ihre scharfen schwarzen Augen auf Claudio. „Was ist denn? Auch du bist verändert. Heraus mit der Sprache! Wahrscheinlich verpenstest du dich. Wäre es etwas Anständiges, brauchst du deiner Mutter gegenüber nicht hinter dem Berge zu halten.“

Claudio, der eben ein Stück Rumpsteak auf seine Gabel gespielt hatte, war von der Plötzlichkeit des Angriffs so überrascht, daß er nichts Rechtes zu sagen wußte. Er hatte sich diese schicksalvolle Aussprache anders gedacht. Nicht in einem kleinen Restaurant, dessen Tür von Olsenderköbelen Bankier war und in dem Feinschmecker Artichosen in Burgunder saßen. Er legte seine Gabel auf den Teller zurück.

„Wollen wir nicht später davon sprechen, Mama?“ sagte er ausweichend, aber er wollte, daß sie ihm keine Gelegenheit gab.

„Wer ist sie? Eine Christin, eine Tänzerin? Noch was? Angewar? Hast du ernste Absichten, Gott behüte! Bestelle mir noch ein wenig Wein! Ich sehe, es ist schlimmer, als ich dachte.“

Als Claudio ihr sagte, daß er beschuldigte, Frau Landi zu heiraten, rang sie förmlich nach Atem. „Du bist verrückt geworden“, rief sie aus. „Das kann nicht dein Ernst sein.“

Es ist mein voller Ernst, Mama“, erwiderte Claudio. „Ich bitte, daß du dich mit dem Gedanken vertraut machst. Frau Landi wird freigesprochen werden. Ich habe ihr meinen Schutz und meinen Namen angeboten.“

Frau Pasquall lachte auf. „Du selbst wirst jemanden brauchen, der dich schützt, mein Lieber. Begreifst du denn nicht, daß du für alle erdlich bist? Auch deine Karriere, wenn du auf sie Wert legst, wird zu Ende sein. Ich bitte dich, gib unverzüglich den Gedanken auf! Solche Donquichotter überlasse anderen!“

Claudio bettete seine Augen auf den Wein, aus dem das ungewisse Licht Reflexe von Blut und Purpur holte. „Ich habe Frau Landi mein Wort gegeben. Außerdem...“

„Ich bitte dich, komme nicht auch zu mir mit dem albernen Wort Liebel!“ fiel ihm Frau Pasquall gerätet in die Rede, „wenn auch meine Sympathien während des Prozesses auf seiten Frau Landis waren, so ist das doch kein Grund, daß ich sie mir zur Schwiegermutter wünsche. Ich wage gar nicht mir auszumalen, was dein Bruder Nando dazu sagen wird, ganz zu schweigen von Luciano. Dein Vater vollends wird es ablehnen, dich zu empfangen.“

„Ich kann es nicht glauben, daß ihr so grausam sein könntet, obwohl ihr im Prinzip mit Elma sympathisiert“, sagte Claudio verärgert.

„Mein Lieber, Theorie und Praxis haben die Eigenart, sich sehr voneinander zu unterscheiden. Ich sage dir, wie es ist. Du wirst zwischen dieser Frau und deiner Familie zu wählen haben. Ich hoffe, du wirst zur Vernunft kommen.“

Claudio knietete an einem Stück Weißbrot. „Aber ich habe schon gewählt, Mama“, erwiderte er mit leiser Stimme. „So weh es mir tut, ich kann nicht anders. Und später werdet ihr bereit sein, eure Haltung zu widerrufen.“

(Fortsetzung folgt)

Die Hofnarren - Spiegel der Wahrheit

KULTURGESCHICHTLICHE REMINISZENZ AN EIN GRAUSAMES SPIEL DER HOFE

Wie ein die Last des Alltags aufwärtsziehender Ballen der Heiterkeit steht die Karnevalsfeier über der jährlichen Karussellfahrt um die Himmels- und Höllebahn der menschlichen Seele. Aus Weisheit, wenn auch oft unbewußter, wird man zum Narren.

Aus der allgemeinen Narrigkeit ragen als Protagonisten dann stets noch eine Anzahl besonders stiftiger und talentierter Karnevalsnarren und komischer Bittensprecher hervor.



Hofnarr mit Kappe (Holzschnitt von 1553)

Bei der Schöpfung nach den Ursprüngen dieses vielfältig verwurzelten Narrentums aber graben wir außer manchen anderen kulturhistorischen Fossilien auch die aus der Tiefe der Menschheitsgeschichte heraufgekommene und dann in der vorletzten Schicht stecken gebliebenen Volks- und Schalksnarren und schließlich die Hofnarren aus.

Die Hofnarren waren einst viele Jahrhunderte hindurch, eine große, mit Blut und Leben erfüllte, bitter-süße Wirklichkeit, eine kuriose Kompanie höfischer „aktiver Humorsurster“, die nicht „spielten“ — wie die Bühnenspieler —, sondern in die Unmittelbarkeit der Existenz hineinwirkten.

Es hat sie bei allen Völkern gegeben. Schon im Gefolge Alexanders des Großen werden sie erwähnt. Ja, bereits die Pharaonen hielten sich solche, gnomenhafte, humoristisch begabte Buschmänner, die ihnen sogar mit ins Grab gegeben wurden, weil sie durch ihr komisches Gebahren die Aufmerksamkeit des prüfenden Gottes, Osiris vom Faraos ab und auf sich lenken sollten.

Die alten Römer schieden die Narren in zwei Arten: in motiosos (mitgelächelte Dummköpfe) und sarras (witzige Spottvögel). In Rom bestand ein ganzer Narrenmarkt, wo die Narren aus aller Welt zusammengekauft und zu hohen Preisen gehandelt wurden, darunter besonders auch (oft künstlich hergerichtete) körperliche Ungeheuer — wie sie übrigens auch noch auf den blutströmigen Jahrmärkten des 16. bis 18. Jahrhunderts ihr spukhaft-makabres Wesen trieben.

Nach den Kreuzzügen fand die Mode, Narren zu halten, an allen europäischen Fürstentümern schnell Eingang. Unter diesen Narren gab es

eine ganze Anzahl vulgärer Possenreißer, die sich zum allgemeinen Gespött machen ließen, bißl, damit sie sich ihren hungrigen Mägen füllen konnten. Zuweilen waren auch Schandbuben, Bierschwärzer, Götterlächerer, parastige Säu und die größten Zotenreißer darunter. Manche Fuzzen haben gar Psychopathen, Melancholiker und wirkliche Blödsinnige zu Hofnarren gemacht und an ihnen ihr Pöbel zu finden geruht. Dazu kamen, nach der robusten Seite des Altertums, körperlich auffällig Mißgestaltete, rachsüchtige Monstren, Krumme, Schiefe, Bucklige, häßliche Zwerge mit Riesenköpfen.

Spaß und Witz bei den Grandseignern waren ein Spiel von oft grausamer Lust, voller seltsamer und penetranter Kasperie- und Grandguignol-Komik, mit tragisch unterlegten Humoren. Vielerorts hielt man die gelehrten Narren für die posterioren, „welche nicht gesehen wollen, daß sie Narren sind, sondern ihren Part mit der Grammatik und Logik verteidigen können“.

Man trieb mit allen diesen Menschen, die man indigell komisch empfand, eine ausgeübte hanevurstige Kurzwelt. Man freute sich, scheinbar oder tatsächlich Einfältige und stiefmütterlich Bedachte gefunden zu haben, mit denen man „Gespiels treiben“ konnte. Das Aufeinanderbetzen, das Foppen und „Hudeln“ der Narren und der körperlichen und geistigen Mißgeburten — auch das Gegenwärtige unter diesen selbst — war ein nie abbreitendes, nie ermüdendes „Vergnügen“.

Die Narren aber — vielfach Amboß und Hammer, zugleich oft diabolische Schelme — schlugen, wenn sie irgend konnten, nicht nieder empfindlich zurück und meist erblich geträumter als ihre Widersacher. Niemand durfte ihnen etwas übernehmen. Und die ganze, häufig schmerzhaft hanevurstige war zu guter Letzt ein Minusgeschäft für ihre Quälgeister. Die Narren paralytisierten die Hybris der Träger und Trabant der Macht, indem sie sie in Komik auflösten. Die Puppen wurden zu Puppenspielern.

Sie hatten oft großen Einfluß am Hofe. Unter dem Anschein der Dummheit konnten sie alles sagen und tun, was sich irgendein anderer nicht getrauen durfte. Ihre Narrheit rettete sie. Auch haben sie, außer manchem Bösen, zuweilen Gutes gestiftet, indem sie den Fürsten vernünftige Ratschläge erteilten und gelegentlich politische Torheiten verhinderten. Sie ließen die Wirklichkeit aufleuchten, wenn auch im Konvexspiegel einer verschrobene Mentalität. Durch sie hörten die Machthaber des Hofes — unmittelbar oder im Gleichnis — die Wahrheit, und beschränkten sie dann und wann.

Die Institution der Hofnarren fand im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihr Ende. Das Stakkato des grunzenden Bockes und Saubirnenquackens der Narren wurde übermäßig im zurechtgestutzten Besitzt. Die lebensüberschwerliche Rauschfarbenglut des Barock sublimierte sich zu weniger dertem Heisterkeit, zur archaischen Reizbarkeit und Sülle des Rokoko. Man suchte nicht mehr „die Schwere dieser Erde, nur die spielenden Gebärden“. Das Jahrhundert der Frauen und der Rosen verdrängte die barsocken formlosen, indiskreten Gesellen, liquiditierte ihre geistige Substanz.

Mit den Hofnarren verschwand ein Stück Mittelalter, das uns heute fast wie ein unwirklicher Spuk anmutet. Krause Zeiten hatten krause Einrichtungen. Neben dem Renker und der Felleter stand, im Schein oder im Schatten des Gottsäulchkeitsgeföhls der Mächtigen, zwischen Totentanz und Lebensregeln gestellt, der Narr, der diesen von Blut und unbländiger — aber zum Teil noch recht barbarischer — Lebenskraft durchpulsten Jahrhunderten ein eigenartig groteskes Relief gibt.

Dr. Heinrich Riedel



Pieter Brueghel der Ältere: Fastnachtspiel von „Oursin und Notentin“ (Holzschnitt 1568)

Das Lachen über dem schwarzen Walde

Es ist ein sehr merkwürdiges Lachen, das Lachen der Alemannen, ihre größte Leidenschaft ist die, sich für dummen halten zu lassen. Sie halten aber auch darauf, eine schwierige Angelegenheit mit einem überraschend leichten Wort zu lösen und ihm damit das Pöbelische zu nehmen. Wenn ein alter Schöbörz aus der Markgrafschaft durch die Auen seines Landes fährt, auf einem Feld zwei Knechte sich biegen sieht, die über das Wort von der rechten und der linken Wange handgreiflich sprechen, waren und einander ein vollgerichtetes Maß ausbreiten, anstatt sich gegenseitig durch Schwärzlerland zu bescheiden, und der zur Erkundung hingestrichelte Kutscher kommt zurück und sagt: „O, Herr Graf, es ist weiter nichts, sie legen einander nur das Evangelium aus.“ So ist das oberbairische Lachen, der in der Ecke wächst, wo der Rhein einem stählernen Ellenbogen um das schöne Grenzland macht.

Oder als hundert Jahre später der Franzose Neveu in Freiburg mit dem verstorbenen Staatsminister von Bodman, dem Letzten des alten Großherzogtums, nach einem Abendessen nachts durch die Stadt ging, in Begleitung über den funkelnden Sternhimmel verfiel und dann in humorischer Verwunderung in die Worte ausbrach: „Wenn I jetzt nur noch weiß, woher die Menschen die Narren von all den Stieren wissen“, da war die alte Besessenen nicht mehr, ob das Narren, dem bekommen Original oder seine veränderte Phantasie ist.

Es gibt noch einen anderen alemannischen Humor, den eines lebenswichtigen Fremdes. Nicht nur der alte Großherzog v. Baden, Friedrich I., konnte charmant und lustig sein. Die Oberländer Bürgermeister konnten es auch. Es war bei der Einweihung eines Kriegdenkmals, die Dorfkapelle stand mit blinkenden Instrumenten zum Empfang bereit, und die Ehrenjungfrauen strichen ungeduldig die beiden Schärpen um die Festkleider herum. Endlich sah man den Fürsten in seinem weißen Bauschobart nach halbblinder Verpöbelung im Zwispänner anfahren. Der Bürgermeister stand mit der Uhr in der Hand vor dem Rathaus, und sein Gruß war: „Spot, spot, Herr Großherzog!“

Der vollkommene Landesvater, der sonst sehr die Würde zu wahren wußte, hatte seine Freude an diesem aufrechten Dörrgeiz.

Nur einmal war er doch ein wenig entsetzt. Das war auf der Insel Reichenau, ich weiß nicht mehr bei welchem festlichen Anlaß. Die Ehrenjungfrauen in alter Tracht begrüßten den Landesherrn mit einem Trunk aus einem albernem Pokal. Es war heiß. Dem Fürsten schmeckte die Zerkirschung. Aber als er den Wein koste, wahrte der Bürgermeister mit lächerlicher Verträglichkeit ab: „Sticht noch lang nit unser bester Herr Großherzog!“

Gerhard Kirchhoff

Die freundliche Hartköpfigkeit der Schwarzwälder ist eine der frischen Quellen ihres unfretwilligen Humors. Sie haben Prinzipien, diese langgewachsenen Bauern mit dem schmalen Mund und den Krähfüßen und die Augen. Diese Grundsätzlichkeit macht auch vor Hohem und Höherem nicht halt. In einem ungenannten Dorf zwischen Rhein und Donauquell wird ein Freilichtspiel aufgeführt. Bei der Beschlussefassung darüber ist die ganze Gemeindevertretung einig, nur der Schneider, der bis dahin am feurigsten für die Aufführung ins Zeug gegangen war, sitzt mit einem düstern Kopf in der Ecke und stimmt dagegen. Die Wälderköpfe drehen sich erstaunt nach ihm um. „Einer muß dagegen sit“, erklärte der Gefragte als ungehörlicher und darum vernünftiger Spielverderber.

Viel Lachen mit Funkenstieben entzündet sich auf dem Wald an der ständigen Spannung zwischen Alemannen und Schwaben. Die Bedächtigkeit der Wälder wird von den Bauern der schwäbischen Hochebene mit deren Nektären für Zurückgebliebenheit gehalten, und umgekehrt das frische Selbstbewußtsein der Schwaben von bedachten Oberländern für nicht allzu große Bescheidenheit.

Wenn also dem schwäbischen Bauern ein Bub geboren wird, dann trägt er ihn — so sagen sie zwischen Konstanz, Basel und Offenburg — auf den Spelcher, läßt einen Ziegel deutet hinüber nach dem Westen und sagt dem Kleinen: „Schau Bub, der dritta wohnt die Domsst, der muoch später dot Geld verdienen!“

Wofür sich der Schwarzwälder mit der Geschichte von Hornberger Schießen rächt, als ein Schwabenherzog einmal in dem

Städtchen an der Gutach einzug, verachtem die Hornberger das Pulver für das heranreitende Gefolge. Als der Fürst endlich erschien, war alles still und stumm. Heute ist Hornberg bedacht. Aber der wahre, seines Wertes bewußte Wälderbauer vergißt nie den historischen Tatbestand. Damals war Hornberg eben noch wüstenberglisch und damit die ganze Geschichte begrifflich.

So rüdet es hin und her zwischen Neckar, Kinzig und Bodensee. Dem Dichter Hermann Hesse hat man auf der Schöll gesagt, mit seinen ungenügenden Notizen könne er doch ins Badische und ein Bürgermeister zwischen Heilbronn und Mosbach ließ seinen Mißbürgern durch Anschlag bekanntgeben, daß ein in der Gemarkung betroffener, toll gewordener Hund, „entweder zu erschießen oder in's Badische zu jagen sei!“

Wofür die Badischen mit der Geschichte des Herrn Jesus im Schwabenland antworteten, Das war aber so:

„Der Herr sah traurig und müde auf einem Mellenstein einer schwäbischen Landstraße. Ein altes Weibchen, das ihn nicht erkannte, fragte ihn teilnehmend nach dem Grund seiner Traurigkeit.

„Mir lecht nit r'helle“, klärte der Herr das Weibchen auf. Aber die gute See? gab sich nicht zufrieden und fragte immer wieder:

„Ja warum so nit?“
„Well i kei Schwab bin!“
Das Weibchen bekam ein ernstes Gesicht, wendete sich zum Gehen und meinte:

„Jo frell, dann laßt Inns nit r'helle!“
Anton Ferdtich

Fortschrittliche Geisterwelt

Geister haben es heute nicht mehr nötig, in der ihnen eingeräumten Geisterstunde durch finstere Gänge und kugelige Säle zu spuken, an die sich in der Regel die graunige Erinnerung an eine vor Jahrhunderten begangene Untat knüpft. Ein für allemal haben sie damit Schluß gemacht, in theatralischer Selbstmüdepose, bleich die Pistole an der Schläfe, an irgendeinem Fenster aufzutauhen, um sich, ausgeschlossen von der lebensvollen Welt der Lebenden, an den Entsetzensschreien harmloser Passanten zu weiden.

Die fortschrittliche Geisterwelt ist von diesen rückständigen Methoden abgerückt. Sie hat erkannt, daß man sich durch Verbreitung von Angst und Schrecken, durch buchstäblich haarsträubende Manieren auf die Dauer keine Freunde schaffen kann. Der Umwandlung zeigt erfreuliche Resultate. Längst haben spirituelle Kreise den Verkehr mit dem Jenseits aufgenommen. Die Gäste von drüben gehen zwanglos bei uns aus und ein.

Das gegenseitige Einverständnis hat sich derartig vertieft, daß Professor Stoppolini aus Camerino, ein in Geisterkreisen wertgeschätzter Mann, in Italien eine alle vierzehn Tage erscheinende Zeitschrift, ins Leben rufen konnte, deren Schriftleitung zu je acht Sitten von himmlischen und irdischen Redakteuren besetzt ist.

„Aurora“ ist zwar nicht das erste spirituelle Fachblatt — im internationalen Zeitungsmuseum in Aachen wird ein Spiritistenblatt aufbewahrt, das man weiß auf schwarz gedruckt hat, damit es von Geistern auch in der Nacht gelesen werden kann — aber die Tatsache, daß Vertreter des Jenseits die jeweiligen Leitartikel schreiben, muß als aufsehenerregende Neuerung betrachtet werden.

Jeden Samstag um 11 Uhr findet die übliche Redaktionskonferenz statt. Die schaffenden Teilnehmer sitzen — hinter verschlossenen Türen — an einem großen runden Tisch. Acht von ihnen sind für das irdische Auge nicht sichtbar. Ihre Stühle stehen leer, aber man weiß, daß sie anwesend sind, denn sie greifen mit temperamentvollen Klopfzeichen und durch den Mund des Buchhalters Raoul Bocci, eines Spezialmediums für intellektuelle Phänomene, stürmisch in die Debatte ein. Er ist, so bescheiden seine berufliche Stellung anmutet, der erste Mann an der Spitze. Mit verklärten Augen auf einer Matratze ruhend, nimmt er das übersinnliche Diktat entgegen und spricht es druckreif in ein Magnetophon.

Wir müssen den Materialisten, unseren größten Widersachern, die ironische Falle an den Mundweilen aus dem Gesicht wischen“, wettert der Leitartikel der ersten Nummer, den ein Kreuz vor seinem Namen als einen Verstorbenen ausweist. „Materialisten, öffnet eure Augen! Betrachtet eure kleine Welt, euer Universum aus sieben Planeten. Dann bethet eure Augen an die Linse eines Teleskops und ihr werdet überzeugt sein, daß hinter eurer Welt noch viele andere Welten liegen. Ergreifen von dieser Weite und Großartigkeit, wecket ihr euch klein und winzig vorkommen, ihr werdet niederkröchen, die Stirn neigen und erkennen, daß der Materialismus keine Daseinsberechtigung hat. Die Menschen seien Licht und Schatten. Wir aber“ — so verheißt der Autor aus dem Jenseits — „mühten die Schatten aus der Welt bannen. Wir lassen uns wohlzemer zu Grabe tragen, denn wir wissen, daß wir

auch morgen noch leben werden. Wir haben genug Beweise.“

Am 18. Februar 1930 —, so berichtet eine redaktionelle Note — erbot sich aus dem in Ruhestellung ausgetretenen Medium, dem erwähnten Buchhalter Raoul Bocci, eine stitzende Erscheinung, die im selben Augenblick spürbar Kälteschauer in dem gebirgigen Zimmer verbreitete. Die Erscheinung nahm dem Medium den Wollschal ab und band ihn trübselig um. Dann schaute sie sich verwundert um und fragte: „Wo sind wir hier?“

„In einem Zimmer in Camerino“, antwortete Professor Stoppolini.

„Camerino? Der Geist schien zu überlegen. „Und wo ist der Osten?“

Der Professor wies in die Richtung. Dann hörte man die Erscheinung flüstern: „Bologna“ und, noch schwächer: „Valanga — Lavina“.

„Wer bist du?“ so fragte der Professor. Mit dünner Stimme kam die Antwort wie aus weiter Ferne: „Angelino“. Die Erscheinung sah zitternd auf dem Rand der Lagematte. Professor Stoppolini fragte hierauf, ob er seiner Familie irgendeine Nachricht überbringen solle. Es erfolgte keine Antwort. Die Erscheinung wurde zusehends durchsichtiger und löste sich vor aller Augen gänzlich auf.

Bologna ist ein kleines Dörfchen in den apenninischen Bergen, etwa 24 Kilometer ost-

Fastnachtstaumel

- Alltag geht in Goldbordüren;
Zwischen Narretel und Spässen
Führen Tieren ins Vergessen.
Farbenregen rieselt dichter
Über spitzes Gesicht;
Wirbelstern aus Hauptpapier,
Schlechter Bürger Hauptier schmücken
Festbräute und Perücken
Und der Stadtritt steht Spädel,
Wäldertrüger, Vogelhunden
Tauschen ungetraut die Rollen;
Übermut schöpft aus dem Volken
Und ein jeder hat für Stunden
Seine abgetragene Haut
Schwarzstrid in geheimen Spielen
Seines Pseudonyms vereint; —
Nur das Herz (das keiner schaut)
Wirft die altvertrauten Fäden ...
Erna Heller

lich von Camerino gelegen. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Mann namens Angelino im Jahre 1824 bei einem Lawineneinbruch mit Frau und Kindern aus dem Leben gekommen war. Professor Stoppolini bedauert, daß der beschränkte Raum des Blattes ihm nicht gestattet, auch über andere Fälle in einzelne gebende Mitteilungen zu machen. Durch seinen irdischen Zivilberuf an Schwerepflicht gewohnt, verheimlicht er die Namen seiner spirituellen Mitarbeiter. Die Geister wollen anonym bleiben. Man munkelt, daß Dante die Literaturschleife übernommen hat, und Turnvater John den Sportler — Gerichte, die von seiten Professor Stoppolini bisher nicht demontiert worden sind. Dem hochverdienten Gelehrten ist in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens von höchsten Geistern der Titel eines „Irdischen Großmeisters des Kreuzzugs der Spiritisten“ verliehen worden. Günther Bohmer



Das Kunstwerk des Monats Februar 1932
Judith Leyster (1600 — 1605); Der fröhliche Zocher. Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Masken, Umzug und Tanz

Fastnacht hat viele Wurzeln. Griechische, römische, germanische und christliche Besonderheiten würden festzustellen sein. Aber nicht darauf kommt es an; wichtiger ist das Gemeinsame: Maske, Umzug und Tanz, die Begleiterscheinung des großen Ekeusins, die mit einer Überführung der Heiligtümer nach Athen und dem Ausruhen allgemeinen Götterdienstes verbunden.

ELEUSIS in vorchristlicher Zeit in fruchtbarer Ebene am Meer liegt die Stadt, das heutige Leivina. Es birgt das Heiligtum der Demeter, jener griechischen Göttin des Erdregens und der Fruchtbarkeit; zu ihm führt von Athen aus eine 22 km lange heilige Straße. Bauern und Landoldeute feiern in Eleusis ihr Erntedank- und Familienfest, die kleinen Mysterien im Frühjahr, für die bestimmte Reittagen und Sühntagen vorgeschrieben sind, und im September die großen Eleusinen, die mit einer Überführung der Heiligtümer nach Athen und dem Ausruhen allgemeinen Götterdienstes verbunden.

LUPERALIEN: Schon vor der Zeit Roms begeht man in Etrurien und Latium am 13. Februar die Lupercalien. Sie sind der Höhepunkt eines Kultes um Faun oder Pan, wie man diesen atlantischen götterhaften Gott der Fruchtbarkeit in Übereinstimmung mit dem gleichnamigen griechischen Gott später genannt hat.

An beiden Orten gibt es Tanz, Geistererzählung, Umzug, Masken; wenn auch die Maske des Lupercus in nichts anderem besteht als in etwas Blut. Der Priester hat einen Hund und eine Ziege geschlachtet und mit dem blutigen Messer die Stirnen der Luperki berührt. Luperki sind junge, unbekleidete Männer, die dann ihr leuchtendes Blutmal durch die Straßen der Stadt tragen. Sie führen Blumen aus den zerhackten Felten der geopfertem Tiere mit sich und schlagen Frauen und Mädchen. Von ihnen getroffen zu werden, verbötigt Fruchtbarkeit. Dieses Fest erhält sich bis ins Christentum und gilt als Ursprung unserer Fastnacht.

Uns ist Fastnacht die Zeit zwischen Dreikönig und Aschermittwoch, in Österreich und Bayern nennt man sie Fasching, und im Rheinland wie in romanischen Ländern Karneval. Auch die Bräute sind überall ein wenig anders. Aber fast ausschließlich fällt auf den Rosenmontag der Höhepunkt der Narrenzunft. Rosenmontag ist eigentlich Rosen-Moos-tag; rasender Montag, und vielleicht kam es zu „Rosen“, da diese Zeichen der Liebe sind und am Rosen-Moos-tag die große, rauschhafte Verbrüderung ihren Gipfel erreicht.

Die Masken solcher Umzüge sind mannigfaltig. Sie reichen von Dämonenmasken bis zu Ull- und Spottmasken, von Masken eingetragener Narrenzünfte (Narrenmeister) bis zum Smoking und zu Trachten noch gegenwärtiger oder bereits verunkelter Kulturen. In den Narrenzünften lebt die ständische Gliederung mittelalterlichen Stadtwesens weiter. Das Wort Nest weist auf Triebhaftes und Sinnliches hin. Ursprünglich ist auch das Gottesdienst gewesen; und was hat am Fest jenes Gottes, der über die zagspendenden Vegetationsgeister gebot, näher gelegen? Ebenso sind Tanz und Umzug ursprünglich Gottesdienst. In Naturvolkzeiten weisen noch die Lärminstrumente, die man mitführte. Ihr Geräusch hat die guten Dämonen des Segens und der Fruchtbarkeit wecken und die bösen vertreiben sollen. Die Batschen der Fleckhosen, die sich bis heute erhalten haben, sind Reste solcher alten Vorstellungen. Trischen sind wohl die Nachfahren jener Leinwandreifen der Luperki im alten Italien. Auch das Geheimnisvolle lebt noch. Ein Rosenmontagsnagel in Köln, München, Basel oder Venedig läßt sich heute im Rausch der Freude noch Gähel-Gelächel-Dämonisches hervorblitzen. Das geht von übergroßen Köpfen, von hölzernen, metallisch-blauen oder silbernen starren

Aachen - Stadt mit europäischer Sendung

Einst politischer Mittelpunkt des Kontinents — heute ein verpflichtendes Symbol

Anno 1286 Feiertich wurde die Goldene Bulle verkündet. Sie bestimmte, daß Aachen die Krönungsstadt der deutschen Könige sein sollte. Sie bestimmte weiter, daß in Aachen die Reichskleinodien aufbewahrt würden. Und sie sind auch dort geblieben. Bis sie 1794 vor dem napoleonischen Heeren nach Wien in Sicherheit gebracht wurden.

Anno 1330. Für die Schatzkammer des Aachener Domes wurde eine silbervergoldete Büste des großen Karls angefertigt, die auf dem Gewand des Kaisers den deutschen Reichsadler und auf ihrem Sockel die französischen Lilien zeigt.

Und noch weiter zurück. Anno 936. Am Grabe Karls des Großen wird Otto I., dem man später auch den Beinamen „der Große“ gab, als erster deutscher Kaiser aus nicht-königlichem Geschlecht zum deutschen König gekrönt. Diese Handlung war die bewußte Anknüpfung daran, daß Aachen im Jahre vorher der Mittelpunkt des ersten Deutschen Reiches und der abendländischen Welt überhaupt war.

Diesem Führungsanspruch Aachens galt es zu sichern nach der zweimaligen Teilung des Reiches unter den Söhnen Karls. In voller Absicht wurde dieser Anspruch mit der Krönung Ottos verbunden und die Führung in der Folgezeit auch angetreten. Damit begann die lange Reihe der Krönungskronen: in Aachen, die erst 600 Jahre später mit Karl V. (1520) und seinem Bruder Ferdinand (1531) schlossen. Die Krönung auf Karls Marmorstuhl, wie er heute noch im Hochmünster steht, war Voraussetzung für die Kaiserkrönung durch den Papst, die auch mit Otto I. wieder einsetzte (962) und mit Karl V. endgültig schloß (1530).

Ein anderes als abendländisches — wir sagen heute europäisches — Denken war schlechterdings nicht möglich. Dessen ist die erwähnte Karlsbüste, die überdies die von Richard von Cornwall, einem der deutschen Interregnumskönige, 1257 nach Deutschland mitgebrachte Krone trägt, mit ihrer Gemeinsamkeit der deutschen und französischen Wapen Zeuge. Das Aachener Stiftskapitel, das im Besitz der bekannten Aachener Heiligtümer ist, die alle sieben Jahre der katholischen Christenheit gezeigt werden, führt nebenbei

heute noch die in einem Schilde vereinigten Wapen Deutschlands und Frankreichs.

Mit dem Zerfall des mittelalterlichen Weltbildes und der Aufspaltung Europas in Nationalstaaten, ging die Bedeutung Aachens als politischer Mittelpunkt des Kontinents dahin. Als Weltstad, dank seiner heißen Quellen, die bereits die Römer zur Gründung ihres großen Militärbades für ihre westermanischen Besatzungen veranlaßten, und weiter als Kongressstadt, dank seiner Grenzlage, blieb Aachen immer im europäischen Blickfeld. 1659, 1748, 1818 verband Aachen seinen Namen mit einem europäischen Friedenswerk. Als dritte Komponente trat der Gewerbestand seiner Bürger hinzu. Aachener Tuche haben Weltruf, Aachener Maschinennadeln beherrschen nach wie vor den Weltmarkt.

An die europäische Tradition knüpft die Stadt heute im vollen Bewußtsein einer Verpflichtung an. 1930 stiftete sie den Karlspreis, der an verschiedene Europäer verliehen wird. Damit bekennt sich Aachen erneut zu den übernationalen Werten, denen es einst seine Bedeutung verdankte. Für die guten Kräfte, die in Westeuropa nach Einigung streben, ist Aachen ein Symbol, berufener aus der Geschichte her als Straßburg. Noch steht in seinem Ursprungslande das von Karl dem Großen erbaute Hochmünster, dessen Grufi seine Gebirge birgt. Noch steht sein Thron, vor dem selbst ein Harun al Raschid seine Geschenke der Freundschaft, Ehrerbietung und Bewunderung niederlegte. Noch steht im Granaturn des Rathauses der letzte Rest der Kaiserpalast Karls. Lebendig und wie heute gesprochen aber klingen die Worte, die ein Franzose an seinen König Ludwig XVIII. schrieb, als er als Frankreichs Gesandter an dem Friedenskongreß 1818 teilnahm, der die Nachkriegsmaßnahmen der in der Heiligen Allianz zusammengeschlossenen Sieger gegen den Feind von gestern festlegen sollte. Und das schrieb der Herzog von Richelieu, von anderem Geist besetzt als der Kardinal gleichen Namens um 1644, von einem Geist besetzt, der uns Heutigen Vorbild sein sollte: „Ich beginne zu glauben, daß es möglich sein wird, um Europa ein föderalistisches Band zu knüpfen, zu dem auch Frankreich gehören wird. Und es wird allen Grund haben, davon betriebligt zu sein!“ Werner Franck

Sprung in den spanischen Frühling / Von Dr. A. Dieterich

In Sevilla sind die Märkte eingetroffen, in Alicante blühen die Mandeln, in Malaga werden 20 Grad über Null gemessen, in Irun haben die ersten englischen Touristen die spanische Grenze passiert. Selbst in dem hochgelegenen Madrid riecht es nach Frühling. Wer eben erst aus dem nördlichen Winter kommt, fühlt sich von Sonnenwärme, Lichtfülle und milden Lüften umschmeichelt und durchdrungen.

Es ist eine eigene Lust, den Frühling vorzunehmen zu dürfen. Ein wenig kommt sich zwar der Genießende wie ein Hochtapir vor. Die Versuchung „aufzutreten“ ist jedoch übermächtig und unweigerlich. Wer durch die Straßen bummelt, spürt die frisch-würzige Luft wie der Schwimmer das Wasser. Viele lassen wagemutig den Mantel zu Hause. Die Zahl der „Strombreristas“, der Hülsen, steigt im vollbesetzten Omnibus zählte ich gerade drei Hüte bei den Männern und vier Kopftücher bei den Frauen. Wer sich die dunkle Hüte aufsetzt, sündigt nicht durch Spott, denn silberig hell und metallisch hart flutet das Licht, daß es fast schmerzt. Wie ein Schnepfen dem Winter und all seiner Unbill saubert die ersten Café-Besucher unter freiem Himmel ein heimliches Lächeln selbst um den Mund des Mürrischen. Der Vorschau auf den Lenz ist ein berauschendes Lebenselixier.

Aber Spanien wäre nicht Spanien, wenn es neben diesen Offenbarungen des Frühlings nicht gleichzeitig mit den Härten des Winters aufzutreten würde. Als ich dieser Tage mit einer KLM-Maschine die schneebedeckten Alpen überflog und über Nizza erstes Grün und bunte Sonnensiegel erspäht hatte, glaubte ich alles Frostige hinter mir gelassen zu haben. Aber kurz nach den tausendfach zwinkernden Lichtern Barcelonas schimmerte erneut eine weit gedehnte Schneefläche. In den Pyrenäen lagert Schnee in einer Mächtigkeit von drei Metern. Nur hundert Kilometer von Madrid weg registrierte das über tausend Meter hoch gelegene Avila vor kurzem noch minus 20 Grad. So kalt und unwirtlich ist es in dieser Gegend, wo „nur Steine und Heilige wachsen“, daß die Wölfe von den Bergen niedersteigen und zur Plage werden. Fast Tag um Tag werden

Kämpfe zwischen Hirten und Hirten gemeldet, die zumeist mit den biblischen Waffen der Schleuder und des Knüttels ausgetragen werden; nicht immer zu Gunsten Davids. Noch mehr lassen die Nachrichten von Erfrierungstoten aufhorchen, die im „heißen Süden Spaniens“ ungleich häufiger zu beklagen sind als „im kalten Norden“. Immer wieder muß an die Definition eines Erfahrenen erinnert werden: „Heiße Länder sind die, in denen man am meisten friert“. Wer Kälte bis in die Knochen hinein verspüren will, braucht sich nur einem kastilischen Sonnenaufgang aussetzen; er wird mit den Zähnen klappern! Wie ein eisiger Kristall glänzt der Himmel, die Erde ruht wie am Tage der Schöpfung und die Angst beschleicht den Menschen Herz, auf den Mond, der keine schützend wärmende Atmosphäre kennt, ver setzt zu sein.

Selbst da, wo der Frühling in Blüten Triumphe feiert, geben ihm jäh Kälteeinbrüche eine typisch iberische Spannung. Temperatur-Unterschiede von 20 Grad sind keine Seltenheit; sie treten innerhalb weniger Stunden auf. Was ein rechter Madrider ist, traut daher allem Frühlingssommer nicht „nicht vor dem 40. (5) Mai“, sagt er. Wer vorher mit der Sonne kokettiert, riskiert was. Und hinterher schwingt der grüne Sommer seine Geißel.

Borsche/Schell

„publikumswirksamer Nachwuchs“
Wiesbaden (dpa) Dieter Borsche und Maria Schell, die aus einer „Bambi“-Umfrage der „Film- und Moderevue“ als „beliebteste deutsche Filmschauspieler des Jahres 1951“ hervorgehoben, wurden jetzt in einer Umfrage der in Wiesbaden erscheinenden Fachzeitschrift „Der neue Film“ auch als „publikumswirksamer Nachwuchsstarsteller“ ermittelt. In der Umfrage „Filmtheater fördern Nachwuchs“, die sich ausschließlich an Theaterbesitzer und „Letter“ wandte, erhielten Maria Schell 27,1% und Dieter Borsche 23,1% der Stimmen. Dem „Liebespaar der deutschen Nachkriegsfilme“ folgten an „Publikumswirksamkeit“ Inge Egger, Maria Latta, Adriaa Höves, Georg Thomalla und Peter Mosbacher, mit größerem Abstand Vera Molnar, Jeanette Schultze, Ursula Längen.

GROSS FORMAT



MEHR QUANTITÄT MEHR

QUALITÄT*

Das Großformat hat die Eigenschaft, das Tabakaroma hochqualifizierter Mischungen zu letzter Entfaltung zu steigern. So bietet die Lux nicht nur ein mengenmäßiges, sondern vor allem auch ein qualitatives Mehr.

Die Kameliendame / Fasnachts Erzählung von Ernst Siegle

Eine Maske war eben unter Fasnachtsmützen gewickelt worden; eine Frau in Schwarz und Silber, an der Schulter eine herrliche japanische Rose, eine Kamelle, die der Maske wohl auch den Namen eingetragen hatte. Berückend schön der Zusammenklang der Farben; die schwarze Seide des langen, fließenden Kleides, das schimmernde gesponnene Silber der Haare und das stumpfe Weiß der exotischen Blüte.

Die Frau trat eine sanftene Halbbarve, aber wie sie nun da oben stand, lüchelnd und immer wieder für den jubelnden Beifall der Menge dankend, waren nur wenige im weiten Saal, denen es nicht bereits zugestüstert worden war: „Die Heiligin als Kameliendame, ihrer letzten großen Rolle, bevor sie damals so geheimnisvoll von der Bühne Abschied nahm?“

Auch oben in den abgedunkelten Logen sprachen zwei Menschen von ihr.

„Ist sie nicht wundervoll?“ sagte die Dame die etwas im Hintergrund saß und in aufleuchtender Weise der beiden unten vom Podium gestiegenen Maske ähnlich sah. Nur die Kamelle an der Schulter fehlte, in allem übrigen war sie das Ebenbild der Maske unten im Saal.

Sie blickte sich nach vorne, um dem Mann, der noch immer über der Brüstung lehnte und in den Thron hinstarrte, die Hand auf die Schulter zu legen. Eine mühsam verhaltene Erregung klang in ihren Worten mit.

„Ist sie nicht wundervoll?“ sagte die Dame die etwas im Hintergrund saß und in aufleuchtender Weise der beiden unten vom Podium gestiegenen Maske ähnlich sah. Nur die Kamelle an der Schulter fehlte, in allem übrigen war sie das Ebenbild der Maske unten im Saal.

„Doktor, seien Sie nicht beleidigt! Tun Sie mir die einzige Liebe und kümmern Sie sich jetzt nicht darum, was ich über italienische Stimmtheorie sage! Sie sind zurückhaltend, und Peinlich ist groß, das ist der einzige Unterschied. Aber nun läßt sie seit sechs Wochen umher ohne Stimme, und jeden Tag brölet Sie: „Es wird sich bessern“. Können Sie denn nicht begreifen, daß ein Mensch weihnünftig werden muß? Und sehen Sie...“ die Worte der Frau gingen plötzlich in ein Flüstern über, „da ist Metzan. Sie kennen ihn. Sie wissen, wie es steht. Vielleicht hätte Metzan, wenn für Maria auf der Bühne alles zu Ende wäre, eine Chance... vielleicht wäre das ein gutes Ende für beide.“

Das letzte sprach die Frau ganz leise, wie zu sich selbst.

Ihr Gesichtscharakter aber fuhr fast grob auf: „So wie ich Metzan kenn“, sagte er sehr schnell und bestimmt, „wird er sich als Ersatz für eine verkrachte Bühnenluftbahn zu schade sein.“

Die Frau schwieg lange. Als sie endlich weitersprach, schien sie den Mann verloren zu haben, der da neben ihr saß, so ins Leere und über ihn hinweg ging ihre Stimme.

„Zu schade! Aber nicht jetzt! Demals nämlich, als Maria Heiligin noch die große Sängerin war. „Prinzessin“ — das war doch das Wort. Vielleicht müßte sie es jetzt sein, die sich zu schade ist...“

„Er hat sie geliebt“, sagte der Arzt einfach. „Und sie ihn.“ Die große schlanke Frau ging mit erregter Schritte auf und ab. „Und sie hat Ach!“ Sie machte plötzlich eine ähre Handbewegung und blieb vor Herrn von Halleck stehen. „Schluß! Reden wir von Marias Zukunft in anderer Weise!“

„Ja; aber einen Augenblick, Gnädigste! Mir fällt da gerade ein vergebener Anruf ein. Einen kleinen Augenblick, bitte!“

Als der Arzt nach wenigen Minuten zurückkehrte, ging die Frau noch immer mit kleinen hastenden Schritten hin und her. „Ich frage Sie nun noch einmal“, rief sie ihm sofort entgegen, und zwar als Marias Mutter und einzige Anverwandte. Wird die Stimmbandgeschichte bestehen, oder ist es für immer aus?“

Unten im Saal war das Fest auf dem Höhepunkt angelangt. Die riesigen Kronleuchter waren erloschen. Tausend Lampinos glitzten wie Glühwürmchen durch das drängende Gewoge. Oben in den Logen war es nun für einen Augenblick fast vollständig finster geworden.

„Ja“, begann der Arzt langsam. „Wenn Sie mich so dringlich fragen und mir gleichsam die Pistole auf die Brust setzen, dann werde ich nun wohl doch kapitulieren müssen: Es tut mir also leid, Ihnen sagen zu müssen, daß Fräulein Maria in Zukunft nicht mehr singen wird.“

Eine lange Pause folgte diesem nach anfänglichen Zögern schließlich doch leicht hingepro-

chen Satz. Die Frau in der Maske rührte sich nicht, bis der Arzt aufstand, auf sie zing und seine Hand leise auf ihren Arm legte.

„Danke, Doktor“, sagte sie jetzt endlich und wandte sich langsam zur Tür. Dabei ergriff sie mit einer müden Bewegung nach der Larve, um sie abzunehmen, kam jedoch nicht dazu, weil der Arzt sie noch einmal bei den Händen nahm.

„Behalten Sie das Ding ruhig auf, Maria!“ sagte er. „Sie haben Ihre Sache so gut gemacht, daß Sie die Rolle der besorgten Mutter eigentlich noch ein bißchen weiterspielen sollten.“

„Lassen Sie mich, Herr von Halleck! Ich bitte Sie, lassen Sie mich hinaus!“ Die Stimme der Frau war nicht mehr wiedererkennen, von einer geradezu vorletzenden Schärfe. Aber der Arzt hielt sie mit sanfter Gewalt zurück. Auch er sprach nun anders, väterlich und begütigend. „Sagen Sie mal, Maria, ist denn nun Singen alles? Gibt es denn nichts, als nur das auf der Welt, daß ihr sogar solche Komödien antreiben müßt, nur um zu erfahren, ob es nicht mal eines Tages vorbei sein könnte mit all dem armeneligen bißchen Erfolg? Ist denn Singen nun wirklich alles?“

Und plötzlich läte sich die Starre, die junge Frau, legte aufschreckend den Kopf an die Schulter des alten Freundes. Über ihre Larve rannen die Tränen wie kleine stürzende Perlen, aber immer wieder gestand sie: „Alles, ja, Singen ist alles... alles auf der Welt!“

„Und wenn jetzt einer käme, Maria, den Sie sehr lieb haben, wenn der jetzt käme...?“

„Es soll niemand kommen! Hören-Sie, niemand! Wenn ich nicht mehr singen darf, dann brauche ich auch das nicht mehr!“

Aber da hatte sich schon die dunkle Tür weit geöffnet, und an der Schwelle stand groß und ruhig ein Mann. Er war nicht festlich gekleidet. Auf dem Arm hing ihm der Mantel, den Hut trug er in der Hand.

„Na, da sind Sie ja, Metzan!“ rief Dr. von Halleck und machte sich von der weinenden Frau los. „Hier braucht Sie jemand sehr notwendig.“

Als der Arzt gleich darauf die Tür hinter den beiden schloß, hörte er noch das faustgrobere Weinen der Frau, aber er wußte, daß nun alles seinen guten Weg gehen würde.

Eine Viertelstunde später war Herr von Halleck unten im Saal ein vielbesideter Mann. Arm in Arm mit der Dame in Schwarz und Silber spazierte er lachend und nach allen Seiten Grübe wickend durch die Menge und überhört seiner Begleiterin gerade das Ende seines Berichts zu.

„Wer weiß, ob ich Ihre Tochter ohne Ihre vorherige Warnung erkannt hätte! Das ist so wohl für Sie als auch für Maria ein Kompliment, denn wenn Maria auch eine große Schauspielerin ist, daß eine Mutter ihrer berühmten Tochter so ebenbürtig ist, dürfte sich selten finden. Als Ihre Tochter über Maria sprach, da wußte ich endgültig Bescheid, und da habe ich den Jungen schnell mal angerufen. Die Sache mit ihrer Stimme hat übrigens leider Ihre Richtigkeit, obgleich ich nicht glaube, daß sie es nun noch allsehr vermissen wird.“

Die Gäste klangen zusammen.

Neue Lehrgänge für Volksschullehrer

Am 11. Mai 1952 beginnen an den Lehrerbildungsanstalten Heilbronn und Karlsruhe neue zweijährige Ausbildungslehrgänge für Volksschullehrerinnen. Das Nähere wird im nächsten Amtsblatt des Landesbezirks Baden bekanntgegeben. Besprechungen sind an die Direktoren der Lehrerbildungsanstalten Karlsruhe und Heilbronn zu richten. Es wird gebeten, von Gesuchen und Versprechen bei der Unterrichtsverwaltung abzusehen.

Kostüm als Rolle

Isolde hat sich für ein Russenkostüm entschieden, vornehmlich wegen der feinen Kosakenmütze und den roten Robrstiefeln. Ob eine Russin einen Revolver trage, wollte sie wissen. Hier lag zweifellos eine Verwechslung mit einem Cow-Girl vor. Mir wollte nicht einfallen, womit kleine Kosakenmädchen, die noch nicht küssen, im allgemeinen ihre Hände beschäftigen. Um die Autorität zu wahren, schlug ich eine Reitpeitsche vor. Isolde war begeistert. Sie leibt sich die Peitsche vom dritten Stock aus. Es ist zwar nur eine Hundepeitsche, aber erfreulicherweise hat Isolde noch kein ausgeprägtes Empfinden für Nuancen. Sabine hatte wesentlich unkomplizierter Maskenwünsche. Sie entschied sich spontan für ein Teufelchen. Die Mülli hingegen wollte sich noch nicht festlegen, aber Netzstrümpfe sind auf jeden Fall dabei!

Der Schrei nach dem Netzstrumpf geht durch die gesamte Weiblichkeit, von der Abiturientin bis zur Zuzumt. Die Uniformierung der Frauenbeine an Fasching 1952 ist gerade ein stittengeschichtliches Ereignis. Seit seiner Erfindung gilt der Netzstrumpf als unvollständig, wenn nicht überhaupt als ein Bekennnis zum Laster. Weber und Wieso da kommt, ist zwar nicht mehr festzustellen, aber schon die Phantasie unserer Großväter soll sich recht bildhaft um die Maschen der Netzstrümpfe gerankt haben. Das Ewig-Weibliche sieht ein hinaus, sagt Goethe, den besagte Großväter noch gelesen und geschätzt haben.

Nun, von Goethe haben unsere Frauen die Netzstrümpfe nicht. Sie haben sie von Film, von dem sie ja alle ihre Ideen beziehen. Über die Liebe und den idealen Ehemann, über die Mode, über den mittleren Lebensstandard eines Bauerngüters und also auch über — Sündenrinnen. Zwei Jahre Anbauunterricht über Verderbnis in fortgesetzter Folge haben genügt, dem Fasching 1952 eine besondere Note zu geben, die darin besteht, daß die Frauen um Sünde verzeihen, die sich Frau Metzgermeister Häberle in Netzstrümpfen vorstellt.

Dabei habe ich mir sagen lassen, daß berufliche Sündenrinnen gar keine Netzstrümpfe tragen. Aber alle Frauen mit Netzstrümpfen geben sich für Sündenrinnen aus, was also genau genommen heißen würde, daß gerade der lasterhafte Netzstrumpf ein Beweis dafür sei, daß es sich um gar keine richtige Sündenrin handeln kann. Man wird zugeben, daß das die Sache mit den Netzstrümpfen nicht unwesentlich kompliziert. Denn wer kann voraussagen, wie eine Frau in Netzstrümpfen auf den messerscharfen Gedankenschuß männlicher Logik reagiert?

Was sich nun andererseits die Netzstrumpfbesessenen Frauen vom Kostüm der Sündenrin versprechen, bleibt uns sowieso verborgen. Anscheinend genügt es ihnen, mit dem Feuer zu spielen, und da uns die Psychologen ja versichert haben, daß man in der Maske immer das darstellt, was man nicht ist, können wir über unsere Faschingstünderinnen ganz beruhigt sein und müßten höchstens aufmerken, wenn sie als Schneewittchen erscheinen wollten. Immerhin bleibt es doch bemerkenswert und für den Unterschied der Geschlechter aufschlußreich, daß die Männer zwar gegen die vielen Sündenrinnen auf dem Parkett gar nichts einzuwenden haben, daß sie aber andererseits, obwohl sie doch die gleichen Filme gesehen haben, nicht daran denken, ein Frauenherut-kostümlich gleichzutun. Natürlich nicht in Netzstrümpfen!

Das hängt wohl damit zusammen, daß Männer ihre Bühnenräume nie ganz los werden und ihnen an Fasching nachgehen. So erscheinen sie als Cowboy oder als Matrose, als Maharadscha oder als Lohengrin, und man kann beinahe mit Bestimmtheit aus ihren Masken schließen, wer die Helden ihrer Jugend gewesen sind. Von den Träumen der jungen Mädchen hinwiederum kann man nicht eingehen, wenn überhaupt jemand weiß, wovon junge Mädchen träumen. Der Mann sucht im Kostüm eine Rolle, die Frau macht aus der Rolle ein Kostüm. Ich bin überzeugt, keine Frau würde eine Sündenrin spielen wollen, wenn Sündenrinnen mit Küchenschürzen auftreten müßten. Es sei denn, daß man ihnen zurechnen könnte, eine Küchenschürze sei so attraktiv wie Isolde Kosakenmütze oder Mülli — Netzstrümpfe. Amadeus Siebenpunkt

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (rnk). Eine Hochwasserwelle auf dem Rhein stieß die Altrhein-Fähre von ihren Haisstößen los und trieb sie stromab, bis sie ans Ufer erief. Personenschaden entstand nicht, doch mußten zahlreiche Industriearbeiter am Abend Umwege bis zu 30 Kilometer machen, um über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen am jenseitigen Ufer zu kommen.

Mannheim (rnk). In einer Zelloffabrik auf dem Waldhof war ein 39 Jahre alter Arbeiter mit Holzschiffen beschäftigt. Dabei rutschte er auf der rutschen, gefrorenen Masse aus und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb.

Heidelberg (rnk). In einer Kurve am Ortungung von Erbach im Odenwald streifte ein Schüleromnibus einen entgegenkommenden Lastzug und fuhr anschließend gegen einen Baum. Mehrere Kinder wurden bei dem Aufprall schwer verletzt.

Werthaus (rnk). Seit einigen Tagen ziehen 7 Familien aus dem oberaltigen Fliegerhorst des Reichsfliegers bei Werthaus aus, der jetzt von der Besatzungsmacht wieder für militärische Zwecke Verwendung findet. Die Umsiedlung der restlichen 200 Familien soll zum Ende des Monats vor sich gehen. Die Umsiedlung trägt das Besatzungskostenamt.

Ashaffenburg (rnk). Auf dem Holzweg von einer Faschingsveranstaltung wurde in Goldbach ein 21 Jahre alter Mann von einem Kraftwagen erfaßt und getötet. Der Fahrer gibt an, der Verunglückte sei ihm in den Wagen gefahren.

Freiburg (ldi). Neben dem Allgemeinen Studentenrat (ldi) soll vom nächsten Semester an in

„Und wenn man auf Duren Pferdeschritten, mit dem Sie die Gäste an der Station abholen lassen, einmal einer kommt und hat kalte Füße und sagt, er habe die Hausschuhe vergessen, was machen Sie dann?“ „Dann“, sagte die Wirbin und lächelte, weil sie ihrer Antwort sicher war, „dann bekommt er von uns ein Paar Strohschuhe und, wenn es sein muß, auch ein Paar schafwollene Strümpfe. Das gibt warm und er wird sich sofort wohlfühlen. Es kommt alles darauf an, daß man auf ein Anliegen des Gastes nie sein sagen muß. Darin liegt das Geheimnis einer vollendeten Gastlichkeit.“

Warme Strohschuhe in einer Höhenregion von 1190 Metern in einem zentralgeheizten, holzgetäfelten Zimmer — kein Zweifel: das ist Behaglichkeit in höchster Vollendung. Der schönste Pullover, die eleganteste Keilbrille und die vielerlei farbentrichenen Zuzaten einer schmodden Winterkleidung versinken in Nichts, wenn in der Stunde, in der man der behaglichen Geborgenheit begehrt, die wärmende und weiche Umhüllung der Füße mangelt. Dann wird sich auch vor einem wohlgedeckten Tisch das Gesicht des Gastes nur ägernd aufheben, er wird zu keinem munteren Gespräch bereit sein und selbst die Wärme, die er sich mit einem doppelten Kirsch einflößt, wird den Mangel nicht völlig beheben können. Die Gastlichkeit im wintertlichen Gebirge kann mit gutem Essen und Trinken allein nicht auskommen. Man muß für Liebe auch einbeziehen, was das Zeug hält, und man muß wirklich auch an die Füße denken

Masken treiben Dämonen aus

In der alemannischen Fasnet werden Teufel und Hexen lebendig

Freiburg (da). Es geht dargen mit Hull und Hoor“, nämlich gegen die alemannische Fasnet, die alljährlich einen köstlichen Schatz urwäldischer, brauchtmilchlicher Fasnetzuzaten heraufbeschwört. In den Orten alemannischen Fasnettreibens muß kein Kiferrat zusammen-

Narrenrotte, wo seit Jahrhunderten das Brauchum lebendig geblieben ist, lieben es nicht, schon am 11. November die Verdrücktheit für normal zu erklären. Überhaupt wollen sie nichts von Karneval oder von Fasching wissen. Wer dennoch mit dem rheinischen Kar-



Einzelner Schuddig sind nicht paarslos schreckhaft.

Bild: E. Bauer

treten, um die Art der Vermummung festzulegen. Das „Häs“ (Gewand) und die „Schemer“ (Maske), hinter denen man sich während der närrischen Tage verbirgt, liegen seit Urwäldern Zeiten fest. Gebellichte, teils noch unberührte Brauchum ist es nämlich, das Wesen und Eigenart des Fasnettreibens im Schwarzwald, am Bodensee, am Oberrhein und im deutschen Teil der Schweiz ausmacht.

In den Hochburgen schwäbisch-alemannischer Fasnet herrscht jetzt Hochbetrieb. Die meisten

neval Heblzuzel, gilt als Frevler an gebellichten Volksbräuchen.

Im ausgelassenen Treiben der Narren hegt seit alterher eine tiefe Symbolik. Das bäuerliche Volk dieser Gegenden glaubt noch, daß man Ungegen fernhalten und Segen herbeiführen kann; daß man die Dämonen austreiben und die guten Geister über Hof und Stall beschwören kann. So kommt die alemannische Fasnet aus einem heilig-erhaltenen Tan. Treiben ist ihr aber eine fröhliche, urgenode Ausgelassenheit eigen, die ganz in der Vorfreude über den kommenden Frühlingsegen verwurzelt ist.

Besonders sinnfällig wird dieser alüberlieferte Brauch des Winterstreibens im „Rennen“ der Villinger „Wutsch“, einer Haulcegeßalt, deren abgetragenes Narrengewand dick mit Heu und Stroh zugestopft ist; sich der Kopf mit Tüchern gepolstert, denn die „Wusch“, die häufig noch als Zielscheibe ein Brett mit einer Strohpuppe auf dem Rücken trägt, wird von brodelnden Kinderhaufen durch die Gassen der Stadt getrieben und dabei mit allerlei Unrat beworfen. So wird der garstige Winter, der zu altem hin noch einen Reizbesen in der Hand hält, buchstäblich zum Tempel hinausgeworfen. In diese Reihe von symbolischen Gestalten gehört auch der Achdortler „Bandli“, den man früher als Strohhäufchen während der Fasnet herumführte und dessen Gewand dann am Aschermittwoch feierlich vergraben wurde.

Für all diese Masken und Gestalten gilt das Wort „Je häßlicher desto schöner“. So wird in Elzach, wo die „Schuddig“ daheln sind, in der Tat der Teufel durch Belzebub ausgetrieben. Wo der Schuddig mit seiner gepunneten, frauzenhaften Teufelsmaske und im roten Zeltgewand auflaucht, da leeren sich die Gassen. Des Abends torkelt er dann im Fackellicht durchs Städtchen, hant mit seiner „Saubödere“ wie wild auf die Pfister und zwickt mit seiner Strohschuh dem Weibervolk in die Beine.

Hinter karierten Vorhängen / Schwarzwälder Behaglichkeit für den Wintergast

und für den Notfall Pantoffel in Bereitschaft halten.

Im „Stübli“

Wir saßen, solches besprechend, in der Besenstube des Hotels, die man „Stübli“ nennt. Es fehlte nicht der gewaltige, grüne Kachelofen in der Ecke und auf der Ofenbank saß einer vom Doof mit wollener Zipfmütze und er trug um die Waden hohe, schwarze Stoffgamaschen, wie sie die Soldaten zu alten Zeiten getragen haben. Draußen vor den Doppelfenstern fielen die Flocken auf hohe Schneewände, die der Bahnpfug an beiden Seiten der Straße aufgeschoben hatte. Drinnen, hinter rotkarierten Vorhängen, waitete die Atmosphäre echter Traulichkeit: Man vernahm den gemächlichen Pendelschlag einer alten Uhr, Rauchschwaden kräuselten sich zum Gebälk der niederen Decke und junge Mädchen besorgten Laktine und geschwind allerlei gute Dinge.

Da war ein Eckplatz, mit Inschrift an der Holzwand als Stammplatz gekennzeichnet. Einer der Gäste die hier alljährlich zu sitzen pflegen, kommt seit vierzig Jahren ins Haus, wenn er sich seiner Arztpraxis in Frankfurt entziehen kann. Er hat noch den alten Besitzer und seine Frau erkannt, deren Bildnisse nun das Traditionsgemälde dieser Stube mitbestimmen. Bildnisse zweier Menschen dieser Landschaft, beide bis zu ihrem biblischen Alter Gäste empfangend, beherbergend, beide von Freunden großen Namens, von berühmten, Gelehrten und Einflußreichen immer wieder aufgesucht, aber auch herzlich vertraut, auf Da

und Du, mit den einfachen Landleuten von ringsum; die hier zur Stärkung einkehren und kundig auch im Empfang von „Herrschaffen“ aus Freiburg, unter denen oftmals Hansjakob, der Pfarrer von St. Martin und volkstümliche Schriftsteller, ein Heise von Gestalt, unter einem riesenhaften Schläpphut auftaucht, weil er einem guten Verzeir und einem guten Schwatz herzlich zugestaut war.

Bäuerliche Aristokratie

Im „Stübli“, das vorzugsweise als Passantenraum dieses großen Höhenhotels gedacht ist, kann man in einem der gemächlichen Winkel auch die Zeichnung vom Stammobauer der Besenstube studieren. Seit über dreihundert Jahren hat sich das Anwesen von Vaier auf den nachkommenden männlichen Erben übergetragen. Was ehemals, fast in der Zinndeckung, bäuerliches Gasthaus und einfache Herberge für ermüdete Wanderleute war, ist in neuer Zeit mit Erweiterungsbauten, mit großen Speisesälen, die den Ausblick auf das Gebirge freigeben, mit Zentralheizung und fließendem Wasser, mit sonnigen Erkern und Terrassen, mit hochbesetzten Chefs der Küche und der „Pülserei“ und mit sprachgewandtem Personal ein Erholungsheim geworden, zum Glück ohne kalte Marmorpracht und ohne Gipsornamente, dafür ausschließlich in der warmen Umkleidung bodenständigen Holzes. Und alles steht, wie es vor dem Kriege schon stand und das Linnen der hundert Betten ist noch Friedenware und die Kacheln der Badzimmer sind ohne Riß durch die Jahre gekommen, in denen in unsern Städten die Hotelpaläste wie Kartenhäuser zusammenstürzten.

Die Matten ringsum gehören dazu und die städtische Anzahl der Kühe in den Stallungen, die eigene Milch und Sahne und die eigene Butter. Das Bauern in einer fast aristokratischen Familienüberlieferung und das Fremden-gewerbe stellen in diesem Bereich eine Einheit dar. Der Oberkocht ist so wichtig wie der Oberkellner und die Melkmaschinen kann man ebenso wenig missen wie die Mähdrescher auf den Etagen. In der Waschküche oder in der Bügelstube. Der Putzgeruch und die riesige Scheune gehören dazu wie die Garage und die Abgabe für Ski und Skischuhe, die man sich in allen Größen entleihen kann. Die Nebellampe auf dem schindelgedeckten, tief herabhängenden Dach, die großen Milchkannen, die Holzbecken, der Herrgottswinkel mit Bergkäse, das Pferdegeschirr und der Schneepflug, der Hirscheschitten und das Auto, das Speckbrot und die „Schwarzwälderorte“ mit Schneeladezug sind



Um die Mittagszeit in der Gebirgshütte Bild: Schlegler

allesamt die Elemente der Atmosphäre, die das Wesen eines solchen Hauses ausmacht.

Offenes Haus

Die Anorak, Wollweater und Kopftücher, die sich von jungen Damen getragen, in gelben, roten und blauen Farbönen von dem strahlenden Weiß der Schneehänge abheben, sind das modische Zubehör einer sportlichen Gesellschaft, die aus dem Entrückelten von der Stadt, von den Pflichten, Ämtern und Beschäftigungen ihre Lebensfreude bezieht.

Vor sechzig Jahren war der Vorstoß in winterliche Höhenregionen noch ein Wagnis und ausschließlich starken Männern vorbehalten. Die ersten Schikler des Schwarzwaldes hielten sich Nansen verbunden, der Grünland auf Schneeschuhen durchquert hatte. Sie trugen Polarbärte, rüsteten für ihre Expeditionen Proviantabheiten aus und steuerten über die weiten Hänge mit einem riesigen Brennstock, an dem sie sich klemmten konnten. Heute, im Umkreis eines komfortablen Hotels, ist aus dem grauen Wagnis ein sonntages Vergnügen geworden. Und was ehemals seines Männerwerk war, ist nun nicht mehr zu denken ohne die Beteiligung anmutiger Frauen.

Die Narren sind sich einig

Mannheim (rnk). Wenn am Sonntag, 14.11 Uhr, hoch über der City von Ludwigshafen drei Böler getoiseren, dann setzen sich die über 3 000 kostümierten Teilnehmer des großen Ludwigshafener Fasnachtzuges 1952 mit 40 Wagen, 218 Pferden, 15 Musikbällen, 14 überdimensionalen, Grotteskfiguren auf einer Länge von zweieinhalb Kilometern in Bewegung. Es ist seit 1923 der erste Fasnachtzug in Ludwigshafen und in diesem Jahr der einzige an der Rhein-Neckar-Ecke. Denn zumindst die Narren von Mannheim und Ludwigshafen waren vernünftig genug, gemeinsame Sache zu machen. Freilich fiel es den Mannheimern nicht allzu schwer, eingedenk des Defizits vom letzten Jahr auf einen eigenen Zug zu verzichten, aber ihre Mithilfe am Zug der Nachbarstadt war wirklich tatkräftig. Von den 129 Programmnummern des Zuges stellt Mannheim 30, und nicht die schlechtesten. Auch manches Material kam von rechts des Rheines, und dann stützt sich der ganze Zug ja überhaupt auf Mannheim's Erfahrungen.

Närrische Bundeshauptstadt

Bonn (B). Während man in der Bundeshauptstadt eifrig den größten Karnevalszug vorbereitet „da man es gesehen hat“ — es sollen u. a. 30 Musikkapellen daran teilnehmen — bereitet S. Tollität, Prinz III. seinen Untertanen einige Sorgen. Nun, er wird ausgerechnet haben, was ihn das „Prinzenvergnügen“ kostet! Wenn er, wie übrigens alle seine Vorgänger auch, auf der 7 Kilometer langen Umzugsstrecke ca. zehn Zentner Bonbon unter die Närrischen werfen — und zu den verschieden-

sten „Fürsten“-Essen einladen muß, dann wird er immerhin einige Tausender daran rücken müssen. Dem wollte er schenken entgegen, denn er schickte an 130 Firmen Briefe. Er bat um Geldpenden auf sein Privatkonto und versprach dafür Reklame zu machen. — „Prinzen werden ist nicht schwer, Prinz zu sein dagegen sehr.“

Aber auch der kleine Mann sucht beim diesjährigen rheinischen Karneval seine Chance zu nutzen. So kann man in diesen Tagen im Anzeigenteil der Zeitungen immer wieder inserate wie „Noch zwei Balkonplätze für Rosenmontagszug frei — Preis 8 DM“ finden. Ganz witzig machte es ein Amerikaner, der seinen Chevrolet kurzweilig in der verkehrsreichsten Straße von Bonn stehen ließ. Ein Plakat an der Windschutzscheibe zeigte an, daß dieser Wagen sofort verkauft werden kann. Ob seinem Besitzer bei der Unzahl der Frunkelungen das Geld ausgegangen ist?

Gift im Zoo?

Heidelberg (ldi). Der plötzliche Tod des jungen Löwen „Lindo“ im Heidelberger Tiergarten hat Gerüchten über Vergiftung Nahrung gegeben. Zwar wurde ärztlich-röntgen festgestellt, daß das Tier an „entzündlichen Zerkörungen“ der inneren Organe“ starb, was auf verdorbene Nahrung von Besuchern hingeworfen, zurückgeführt werden könnte. Inzwischen spekuliert der Tiergarten an die Bevölkerung für eine Spende von 1000 DM, um einen neuen Löwen anzuschaffen.

Trägereinbau an der Neckarbrücke

Heidelberg (ldi). In Anwesenheit verschiedener Tiefbaufachleute fand der 1. Trägereinbau an der neuen Ernst-Walz-Brücke in Heidelberg statt. Damit wird nennmehr der eigentliche Stahlüberbau des Brückenwerks aktiv begonnen. Der Stahlbau der neuen 290 m langen Neckarbrücke wird insgesamt 7 Stahlträger mit zusammen 1400 Tonnen Gewicht aufweisen. Dazu kommt noch eine stählerne Fahrbahnplatte von 250 Tonnen Gewicht. Der Einbau der 7 Hauptträger der Brücke wird von der Spezialfirma „Stahlbau-Rheinhausen“ und der Firma Gollnow-Karlsruhe vorgenommen. Die Stahlträger sind mit einer Flottille von Rheinschiffen zusammen mit dem Hebekrane von Rheinhausen von dem Neckar in Heidelberg eingetroffen, wo nennmehr die Arbeiten in schnellem Tempo durchgeführt werden sollen, damit noch in diesem Jahr die dritte große Heidelberger Neckarbrücke vollendet werden kann.

Erste Hauptversammlung des BSB

Karlsruhe (rnk). Erstmals nach seiner Wiedergründung vor zwei Jahren in Restatt hält der Badische Sängerbund am Sonntag, 2. März

in Offenburg eine Hauptversammlung ab. Über 1000 Delegierte aller im BSB vereinigten badischen Gesangsvereine (mit über 50 000 aktiven Sängern und Sängerinnen) treffen sich an diesem Sonntag in der Offenburg Stadt-halle zur Entgegennahme der Berichte des Bundespräsidiums und Beschlußfassung über wichtige Fragen der kulturellen Arbeit der Bundesvereine. Die Tagesordnung sieht in diesem Zusammenhang u. a. eine Aussprache über die Liedpflege und Form ihrer Bewertung (Preis- oder Kritiktungen) vor, ferner eine Stellungnahme zum Gema-Vertrag, Neuwahl des Bundespräsidiums und Bestätigung des Musikbeirats. Von dieser ersten Hauptversammlung des aus dem Zusammenschluß der zuvor durch die Zonengrenzen auseinandergerissenen nord- und südbadischen Gesangsvereine neuorganisierten BSB werden eine weitere Verstärkung der Ideen- und organisatorischen Bande zwischen Bund und Vereinen und eine Intensivierung des gemeinsamen kulturellen Schaffens und der Pflege des alten und neuen Lied- und Chorgutes erwartet.

Gewinne ohne Risiko!

Sie in der frohen Faschachtszeit zum Aufbau Deines Glücks bereit! 10 Mark gebst Du für Schall und Rauch, warum für'n Baby-Bond nicht auch? Mit einem Baby-Bond können Sie nämlich 4 mal im Jahre 50 000, 25 000, 10 000, 1 000 oder 500 DM gewinnen und erhalten noch dazu am 1. September 1956 nach der letzten Ziehung Ihre 10 DM zurück! Sie riskieren also nichts und können alles gewinnen! Baby-Bonds erhalten Sie bei jedem Kreditinstitut und jedem Postamt. Eilen Sie, denn am 1. März ist die 1. Ziehung dieses Jahres!

An Donnerstag, dem 28. Februar 1952, Beginn 9 Uhr, findet im Lager Maggasturm bei Zastatt wieder eine

öffentl. Versteigerung von gebrauchten Kraftfahrzeugen

aus Beständen der hiesigen Besatzungsbehörde statt. Zur Verfügung stehen Pkw. und Lieferwagen der Fabrikate: Volkswagen, Mercedes, Opel usw. sowie einige Motorräder. Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden gegen Barzahlung und sofortige Übernahme des Fahrzeuges. Besichtigung für Interessenten 1 Stunde vor Beginn oder am Tage vor der Versteigerung.

Badisches Ministerium der Finanzen
— Abt. Verkehr —
Freiburg i. B.

Amliche Bekanntmachungen

Die Heide Zimmermann Witwe geb. Bickelberg in Karlsruhe, Verheiratete, hat das Aufgebot folgenden Urkunds beibringt: Hypothekendarstellung über 13 000 DM — festschreibend Goldrente — eingetragen in Grundbuch von Karlsruhe Band 107 Nr. 7, Abt. Nr. 11, bestand mit dem Grundstück Lp-Nr. 137 d auf Gemarkung Karlsruhe, Lohsestr. 24. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Ausgabestempel am Mittwoch, den 1. September 1952, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, II. Stock, Zimmer Nr. 119, seine Rechte darzulegen und die Urkunde vorzulegen; ansonsten wird die Urkunde für gültig erklärt werden. Karlsruhe, den 31. Februar 1952. Amtsgericht III.

Vertreter

aus der Lebensmittelbranche, nicht über 35 Jahre, mit Führerschein, für festes Gehalt u. Provision, sofort ges. Bewerberinnen mit guten u. sicheren Aufstiegschancen, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, Bewerbung mit handschriftl. Lebenslauf, bisherige Zeugnisse u. Lichtbild erbet. an: Langens-Falkenst., Ettlingen.

Jung. Reisender

zum Besuch der Lebensmittel- u. Metzgerei in Stadlitz, Ehe. für sofort ges. Führerschein, Kl. II erwünscht, 20 mit den üb. Unterlagen unter 1204 an BNN.

Vertreter(innen)

für d. Verkauf an Private, Reichhalt. Kollaktion, gute Provision, 25 erhalten u. 140 K an BNN.

Platz- und Bezirksvertreter

für Spezial-Büro- und Industrie-Maschinen, Pkw, möglichst Telefon, Süddeutsche Bank, 2-4000 DM, auf Gehalt od. Provisionsbasis ges. BUREMA GMBH, Stuttgart-W., Falkenstr. 107.

Bezirksleiter

Geboren werden festes Gehalt, Anwartschaften und gute Reisekosten, 20 unter 140 K an BNN.

Generalagentur

in Karlsruhe mit gutem Bestand an allen bayerischen Automobilarten zu vergeben. Zuschriften von Fachleuten unter Nr. 1219 K an BNN.

Reisender

mit mehrjähr. Fahrpraxis, möglichst Fachmann der Papier-, Büro- und Zeichenbedarfbranche, in Dauerstellung bei guter Bezahlung zum baldigen Eintritt ges. Alter 30-40 Jahre. Handgeschr. Lebenslauf u. Referenzen u. 20 K 147 K an BNN.

Wir suchen

Bezirksvertreter

Durch unsere bewährten Kundenbeziehungen von Wulst mit Garantie und Verkauf von Neuwagen oder fahrbereiten Fahrzeugen werden geeignete Herren mit Energie und Fleiß sowie Kundenstimmlichkeit gesucht. Bei Eignung wird voller Gehalts- und Kundendienst zugesichert. Eigenes Fahrzeug erwünscht. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild sind an das Verkehrsbüro Neudamm-Hohenzollern, Fürstenstraße 1, zu richten.

Städt. Angestellte

(1 Geschäftsführer, Kontabilist, Kassier(innen))
außerdem 1 Facharbeiter in Dauerstellung, Handgeschriebene Bewerbungen mit Bild u. Zeugnisabschriften erb. unter P 258 an SUWEG, Aab-Exped., Stuttgart 1, Postfach 80.

Verreter(innen)

für den Verkauf des beliebtesten Beschleifmittels an Private für die Kreier Karlsruhe, Plöschheim, Buchholt, Sankt geacht. Übersetzung unter Nr. 1401 K an BNN.

Wir suchen gegen Festgehalt und Spesen tätigen

Außenbeamten

für Sach- und Lebensversicherung im Bezirk Mittelbaden. Alltagsfähige Mitarbeiter-Organisation vorhanden. Bewerber, die in anderen Berufen gute Erfolge erzielten, können ebenfalls Berücksichtigung finden, soweit sie zu einer tatsächlichen Umschulung bereit sind. Bewerbungen erbeten an Abt. Organisation Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft Hamburg 11, Alterwall 11, 13.

BNN Anzeigen-Annahme

DURLACH

Papierhandlung Walz

Inhaber: P. Beckerle, am Marktplatz
Telefon Durlach 393

PELZHAUS JÄGERMAN

KARLSRUHE, TEL. 6817
AM KASSELPLATZ
Mäntel von ganzen Fellen von DM 180,- an
Profittieren Sie von meiner Erfindung!

erfahrenen Mitarbeiter

bedeutendes Werk der Handindustrie sucht für das Auftrags- u. Laminieren sowie Korrespondenz

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Führendes Spezialgeschäft sucht nach einige zum Besuch von Privatkundchaft in Stadt und Land. Keine Wohnverpflichtung. Sorgfältige Einarbeitung, wirklich ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit. Interessenten wollen sich melden unter 237 an BNN.

Handels-Vertreter

Platzvertreter für Karlsruhe

Herren, die bei dem Lebensmittel-Ein- u. Großhandel bestens eingeführt sind und Erlöse nachweisen können, werden gebeten, sich zu bewerben unter Beifügung des Lebenslaufes u. eines Lichtbildes unter K 1433 K an BNN.

Kaufmann

der Bilanz- und Maschinenrechen beherrschend, ges. Bewerberinnen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter 1284 an BNN.

Kartoffelführer für Automobil-Ersatzteile

Herren, gewandter Kaufmann als ges. Bewerber müssen gute Kenntnisse auf diesem Gebiet nachweisen, sonst zwecklos. 30-20 mit selbstgesch. Lebenslauf unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erb. u. 245 an BNN.

Werbe-Vertreter

für graphische Entwurfe und Druck, Fotobearbeitung erforderlich. Zuschriften mit Bild und handschriftl. Lebenslauf sowie Bekanntschaft der gegenwärtigen Tätigkeit, 20 u. K 1294 K an BNN.

Vertreter

branchenübergreifend und mit guten Beziehungen zu den Apothekern, von einer angesehenen Firma für pharmaz. Bedarfsmittel u. Fabrikation aller Druckereizugnisse. Bei Anstellung wird volle Pensions- u. Altersversorgung für das Gebiet eines Großkreises, Karlsruhe, Ettlingen, Plöschheim, Colz, Appenweier, Kehl ges. 20 unter K 1400 K an BNN.

Generalagentur

in Karlsruhe mit gutem Bestand an allen bayerischen Automobilarten zu vergeben. Zuschriften von Fachleuten unter Nr. 1219 K an BNN.

Reisender

mit mehrjähr. Fahrpraxis, möglichst Fachmann der Papier-, Büro- und Zeichenbedarfbranche, in Dauerstellung bei guter Bezahlung zum baldigen Eintritt ges. Alter 30-40 Jahre. Handgeschr. Lebenslauf u. Referenzen u. 20 K 147 K an BNN.

Wir suchen

Bezirksvertreter

Durch unsere bewährten Kundenbeziehungen von Wulst mit Garantie und Verkauf von Neuwagen oder fahrbereiten Fahrzeugen werden geeignete Herren mit Energie und Fleiß sowie Kundenstimmlichkeit gesucht. Bei Eignung wird voller Gehalts- und Kundendienst zugesichert. Eigenes Fahrzeug erwünscht. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild sind an das Verkehrsbüro Neudamm-Hohenzollern, Fürstenstraße 1, zu richten.

Presse-Großvertrieb

sucht für in Karlsruhe neu zu errichtende Filiale versierte

kaufm. Angestellte

(1 Geschäftsführer, Kontabilist, Kassier(innen))
außerdem 1 Facharbeiter in Dauerstellung, Handgeschriebene Bewerbungen mit Bild u. Zeugnisabschriften erb. unter P 258 an SUWEG, Aab-Exped., Stuttgart 1, Postfach 80.

Verreter(innen)

für den Verkauf des beliebtesten Beschleifmittels an Private für die Kreier Karlsruhe, Plöschheim, Buchholt, Sankt geacht. Übersetzung unter Nr. 1401 K an BNN.

Wir suchen gegen Festgehalt und Spesen tätigen

Außenbeamten

für Sach- und Lebensversicherung im Bezirk Mittelbaden. Alltagsfähige Mitarbeiter-Organisation vorhanden. Bewerber, die in anderen Berufen gute Erfolge erzielten, können ebenfalls Berücksichtigung finden, soweit sie zu einer tatsächlichen Umschulung bereit sind. Bewerbungen erbeten an Abt. Organisation Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft Hamburg 11, Alterwall 11, 13.

selbständige Fernmeldemonteur

Zum Aufbau von Fernsprechanlagen suchen wir zum baldigen Eintritt

Angestellte

für Filialenbankkassen gesucht, 20 mit Lebenslauf und Lichtbild unter 1344 an BNN.

Ingenieur-Vertreter

der Ind. Industrie, Gewerbe, Behörden, Architekten und Bauvergn. beaufh. von bes. Unternehmen mit vielj. Programm auf Provinzial- und Gemeindearbeiten, die Erlöse nachweisen können u. über Teil d. Büro verfügen, wollen sich aufbewerben unter K 1407 K an BNN.

Techniker

für Normen- und Prospektbearbeitung ges. 20 unter K 1404 K an BNN.

Änderungs-Schneider

der auch perfekt im Abstecken ist, gesucht, 20 unter 236 an BNN.

Heizungsmonteur

für Leitz. groß. Bauw. in Karlsruh. bald ges. 20 u. 237 an BNN.

Bagger-Führer

für Diesel-Raupe-Bagger, Typ „Weinmann W 4“, per 25. 1. bzw. 1. 4. 1952 ges. 20 u. 237 an BNN. Bewerberinnen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften, die im Besitz guter Zeugnisse sind u. über umfangreiche Erfahrungen verfügen, sowie auch in der Lage sind, kleinere Reparaturen durchzuführen. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnis, Lichtbild und Lebenslauf erbeten wir unter K 1401 K an BNN umgehend einzusenden.

Kraftfahrer

(Dauerbeschäftigung, spät. Anstellung als Beamter) mit abgeschlossener Lehrzeit in d. Kraftfahrbranche, Führerschein Kl. II, 2-jährige Praxis mit Kraftfahrzeugen oder Klw. über 4 Tn., nicht über 30 J., Mindestgröße 1,65 m. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Handgeschr. Lebenslauf unter Nr. K 1403 K an BNN.

Zimmerer, Maurer und Gipser

für Akord ges. 20 u. 232 an BNN.

Kaufm. Lehrling

mit Mittelschulbildung, gutem Haus, mit Eignung und Interesse für den erwerblichen Beruf, von Industriebetrieben gesucht. Gute Ausbildung, Honorar, Fortschritt, Bewerbungen mit Lebenslauf an Langens-Falkenst., Ettlingen, Industriestrasse 107.

Bäcker-Lehrstelle

in Bäckerei-Konditorei b. K. u. u. Wohnung geboten, 20 1397 BNN.

Auslands-Korrespondentin

perfekt in engl. u. franz. Sprache, gesucht, 20 unter K 1405 K an BNN.

Damen und Herren

die sich für Verkauf von sehr gut eingetrag. Hauswaren eignen, machen sich unter 1406 K an BNN. Bis 1. 20% Prov. bei Eign. Festanstellung.

Serlöse (Hr. Damen und Herren)

in d. Textil- u. D. Unterwäsche für ganz Baden ges. Johann Vard. Dovers, Tagl. Berg, 20 238 BNN.

Schreibkraft

Magdeburger Frauenvereins-Ges., Hirschstraße 71.

Telefonistin

aus der pharmaz. Branche, mit Texter-Ausschlussprüfung, perfekt in Schreibmaschine, evtl. Stenographie, per sofort oder später, für täglich 2-3 Stunden ges. 20 unter 237 an BNN.

Tätige Verkäuferin

für Herrenartikel Strumpf- u. Wollwaren, für bald ges. Nr. erste Fachkraft, evtl. Spezialgeschäften werden sich melden.

Sprechstundenhilfe

Schreiben, bedingungslos, Fachkenntn. diese nicht erford. 20 228 BNN.

Ja Frisese

in erster Salon in Aachen, für sof. ges. 20 unter 230 an BNN.

Junges Mädchen

als Büro-Angehörige ges. 20 u. 237 an BNN.

Wir stellen noch einige Damen

bei einem üblichen Verdienst von DM 20,- bis 25,- ein. Anforderungen werden durch geschulte Fachkräfte eingehend. Wir stellen hier besondere Voraussetzungen nicht erforderlich. Unser Unternehmen legt großen Wert auf festen Charakter, Fleiß und Ausdauer. Näheres heute im Schichtbüro bei unserer Frau Albert, zwischen 10.30 und 12.00 Uhr, 15.00 und 17.00 Uhr. Damen, welche sich schriftlich bewerben wollen, reichen handschriftliche Angebote unter Angabe der Personaltitel und Tätigk. während des letzten Jahres ein unter Nr. K 1407 K an BNN.

Unsere Kriegsgefangenen!

Wieso ist Ihre Schürze soviel weißer als meine?

„Meine Schürzen müssen bei der Arbeit ganz schön herhalten. Doch seit ich das neue, selbsttätige Suwa nehme, weiß ich die Flecke verschwinden beim Waschen — und meine Schürzen, meine Wäsche, alles wird strahlend weiß.“ Sie brauchen auch kein extra Einweichmittel mehr: einweichen, kochen, waschen — alles mit Suwa allein.

Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus

VON SUNLICHT — DARUM GUT!

Leistungsfähige, angesehene

BRAUEREI

mit anerkannten Spitzenbieren, sucht für Karlsruhe und Umgebung eingeführten

Flaschenbierhändler

Bewerbungen unter Nr. K 1401 K an die BNN

MEISTER

für Ausfertigung- und Kautschukarbeiten zum baldmöglichsten Eintritt von württembergischen Textildirektoren ges. 20 unter K 1391 K an BNN.

Buchdrucker

erfahren in 4-Farb-Druck, gesucht.

DRUCKEREI PAUL WEBER
Pforzheim, Westliche 11/13

Kontoristin

mit guter Auffassungsgabe und Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben für sofort oder später in angenehme selbstständige Dauerstellung ges. Handschriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter 236 an BNN.

Stenotypistin

perfekt in Steno u. Schreibmaschine, gute Allgemeinbildung, zum sofortigen Eintritt ges. Handschr. Bewerbungen mit üblichen Unterlagen an:
Eisen-Schulz, OHG, Karlsruhe, Karlsruh. 11.

Wir suchen

I. VERKAUFERIN (SUBSTITUTIN)

für unsere große Abteilung

DAMEN-ÜBERBEKLEIDUNG

Berücksichtigt können nur erste Fachkräfte werden, die eine solche Position bereits innehaben. Bewerbungen von Nichtfachkräften vollkommen zwecklos! Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, handschriftlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Kaufhaus HÖLSCHER

Karlsruhe — Personalabteilung

Arbeitgeber berücksichtigt bei Einstellungen Heimkehrer

Von Frankfurt (ab 12.00) nach Berlin (ab 13.45)

Wagen Sie mit moderner, technisch vollkommener, anerkannter Flugzeugen

SCHNELL — SICHER — BEQUEM

und genießen die weltbekannte französische Gastfreundschaft und Begegnung NUR BEI DER

AIR FRANCE

Ankunft und Platzbuchungen durch Dr. REISSBURO oder AIR FRANCE, Frankfurt, Friedrich-Ebert-Str. 17-18, Telefon 923 21 - 924 33, 923 10

Stellen-Gesuche

Witwe u. abschließender Buchhalter sucht neuen Wirkungskreis, 20 unter 232 an BNN.

Kaufmann

21 J., tüchtig, Erziehung, perfekt in allen kaufm. Arbeiten (auch Techn. u. Reise), selbst. Arbeit, gewöhnt, in ungenutzter Ind. Anstellung, sucht sich per 1. 4. oder 1. 1. in veranl. Verhältnisse, 2. verd. d. d. Wogen. 20 unter 238 an BNN.

Dipl.-Ingenieur u. Architekt

sucht Beteiligung i. Entw. u. als Statiker, 20 unter 237 an BNN.

Kriegsbeschädigter

17 Jahre, gut gebildet, körperlich nur wenig behindert, sucht Stellung als Pläher, Hausmeister, Kassierer oder Buchhalter, 20 unter Nr. 239 an BNN.

Kriegsbeschädigter

12 Jahre, gut gebildet, bisher als Werk-Angestellter tätig, mit allen vornehm. Büro-Arbeiten vertraut, sucht Beschäftigung, ge. weibl. Art, 20 unter 238 an BNN.

Junger Akademiker

22 J., junger Acad. Beiden, gut Auszub., mit besten Umgangsformen, sucht passende Wirkungskreis, ge. weibl. Art, 20 unter 239 an BNN.

Student, Musch. Inst. z. Pariserhochsch. ge. weibl. Art, 23 - 1. 5. 1952, 20 unter 238 an BNN.

Buchbinder

Druckerei-Buchbinder sucht Dauerstellung, 20 unter 13974 an BNN Buchholz.

Alle Vertriebsstellen

in fest. Gen. u. ungen. Art, Stelle Oute Gorden, weibl. 20 232 BNN.

Sekretärin

perf. Stenogr., selbst. Korrespond., Buchbinder, mit g. Allgemeinbildung, engl. u. franz. Sprache, ge. weibl. Art, Verh. 20 u. 2095 BNN.

Stenotypistin

10 Siben, sucht für sofort Stelle, 20 unter 1294 an BNN Buchholz.

Angestellte, pflanzliche

Sprechstundenhilfe

für Arztpraxis oder Klinik, auch im Teilzeit, evtl. auch in veränd. Stelle Zeugn. verb. 20 u. 230 BNN.

Kinderpflegerin

sucht Stellung im Säuglingsheim oder Haushalt z. 1. März, 20 unter 237 an BNN.

Erst. techn. Berufe, a. Stelle in all. Hans. u. Doms, auch pflanzl., 1. 1. 4. 52 od. früher, Eigen. Beding. Karlsruhe g. weibl. Umgeb. 20 unter 232 an BNN.

Fräulein, 43 J., sucht Stelle in freier Haus od. b. einem Ennep. 20 unter 239 an BNN.

Näheres unter 238 an BNN.

Fastnacht geschüttelt

Vor Faschingsmaskenmassen kann der Faschingsfestsaalkassenmann sich kaum zur Not erwehren.

Wenn ihr durch Faschingsstrubel jagt im Herz ihr Maskenjubiläum trägt und schwingt im Tanz die Beine.

Doch Masken frei, hat man gewußt, drum sträub' dich nicht, die Wangen müßt zum Kuß du schon gestatten!

Und zähst du nach dem Riesentest im Portemonnaie den Besen Rest, müßt du mit Schreck erfahren:

„Wie leicht man doch vermindern kann das Erbe, das den Kindern man willt' mündelsicher sparen!“

Kein Fastnachtschacher:

Am 17. März: Die Don-Kosaken!

Die Don-Kosaken haben aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme in Karlsruhe einen weiteren Abscheider in ihr Reiseprogramm aufgenommen.

Zirkus Krone kommt nach Karlsruhe Wie uns Zirkus Krone telegraphisch aus München mitteilt, hat dieses größte deutsche Zirkusunternehmen seinen einjährigen Aufenthalt auf dem Karlsruher Schmiederplatz festgelegt.

Gemeinschaftsarbeit zum Wohl der Jugend

Unvollständige Informationen war es zu verdanken, daß in unserem Kurbericht über die „Schultrümmung auf dem Engländerplatz“ (BNN Nr. 43 v. 21. 2.) der geplante Bau eines Jugendheimes neben dem der Jugendherberge unerwähnt blieb.

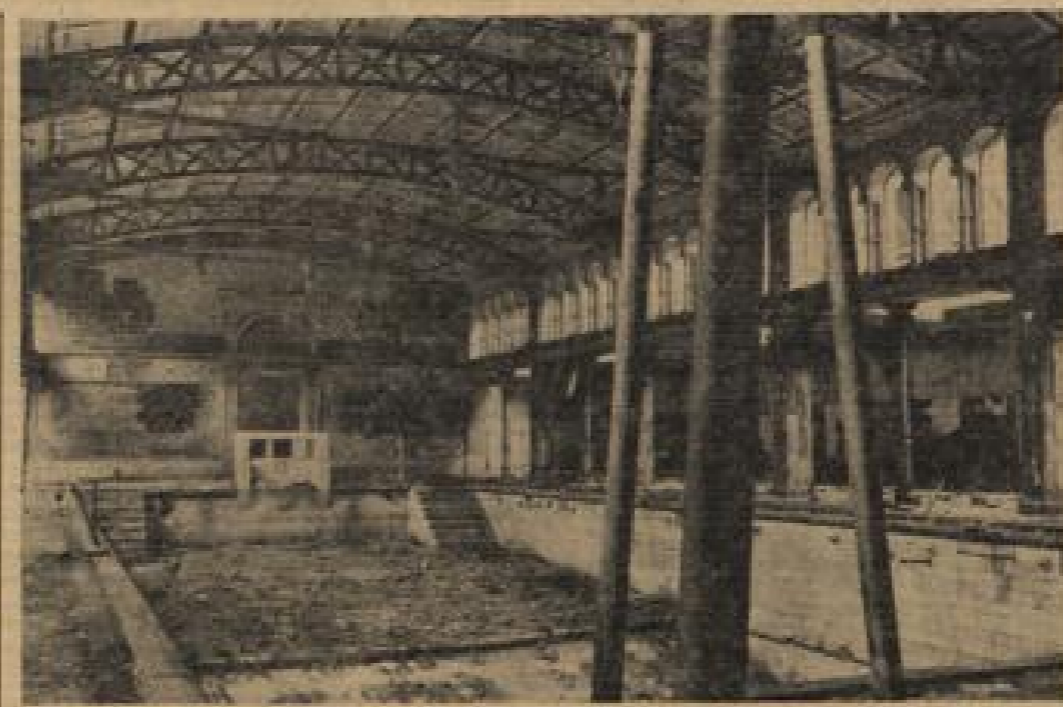
Ein Erfordernis der Stadtplanung:

Friedrichsbad-Ruine wird abgebrochen

Parkplatz an Stelle des ältesten süddeutschen Hallenbades - Das „Moninger“ wird wieder aufgebaut

Am Montag nächster Woche wird mit dem Abbruch des im Kriege zerstörten Friedrichsbades bei der Kaiserstrasse begonnen. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um die in diesem Gebiet von der Akademie- und Waldstrasse erreichbaren Erschließungsstraße und eines Parkplatzes zur Absteilung von 50 bis 60 Kraftwagen.

Richtig - das Friedrichsbad! Man hatte eigentlich ganz vergessen, daß es das einmal gab, daß man in früheren Jahren selbst häufig dort Gast gewesen ist.



Wer hätte das vermutet? So sieht die Schwimmhalle des Friedrichsbades heute aus

Warum nun die Ruine nicht schon in den Glanzzeiten der AAK abgetragen wurde, zu einer Zeit also, als eine Packung Zigaretten noch 100 Mark kostete, ist nicht recht zu verstehen.

Das Stichwort ist übrigens gefallen: Stadtplanung! Und so ist es bevor noch bei der Passage Spitzhacks und Förderband in Aktion treten können, wohl richtig, kurz zu erklären, weshalb der Abbruch des Gebäudes auch aus städtebaulichen Gründen dringlich geworden ist.

Die nötige Wiederaufbauplan der Stadt für die Kaiserstrasse, enthält bekanntlich auch die Bestimmung, daß in den von der Kaiserstrasse und den Radialstraßen umschlossenen Blocks sogenannte Erschließungsstraßen zu bauen sind, die der Hauptstrasse im Hensen der Stadt eine bedeutende verkehrliche Entlastung und den betreffenden Blocks eine günstige bauliche Auflockerung bringen sollen.

Schon bei früherer Gelegenheit schrieben wir, daß an dieser Stelle, einer Art erweiterten Passage also, einmal Karlsruhes beliebtestes Vergnügungs- und Geschäftszentrum entstehen könnte. Die Tatsache, daß die Stadtverwaltung ihr gesamtes Friedrichsbad-Gelände einwirft, so daß eine Reihe von Grundstücken begründet und in eine vernünftige Planung eingepaßt werden können, schafft hier überhaupt erst die Voraussetzung für eine großzügige Neuordnung.

Da infolge der Umstellung der Ämter Karlsruhe-Süd, Durlach und Ettlingen auf Wahlbetrieb und der damit verbundenen Änderung zahlreicher Rufnummern bei den Fernsprecheinnehmern vielfach noch Unklarheiten bestehen, erteilt das Karlsruher Fernsprechamt bis auf weiteres kostenlos Auskunft über die neuen Telefon-Nummern.

Kostenlose Auskunft über neue Telefon-Nummern

Da infolge der Umstellung der Ämter Karlsruhe-Süd, Durlach und Ettlingen auf Wahlbetrieb und der damit verbundenen Änderung zahlreicher Rufnummern bei den Fernsprecheinnehmern vielfach noch Unklarheiten bestehen, erteilt das Karlsruher Fernsprechamt bis auf weiteres kostenlos Auskunft über die neuen Telefon-Nummern.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende

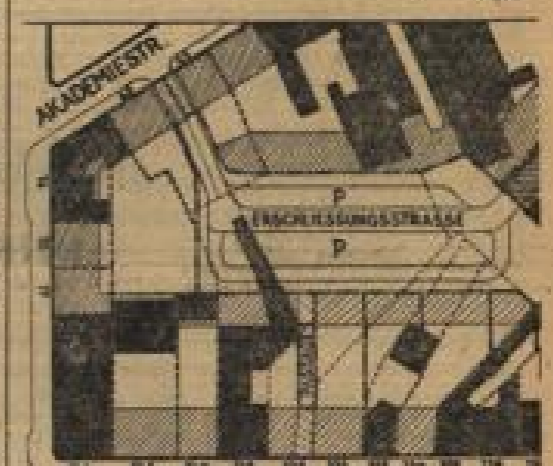
Bad. Staatstheater. Großes Haus: Heute 19.30 Uhr Premiere „Einmal verrückt spielen“, ein buntes Faschingsrevue.

Als erster hat Moninger den Anfang damit gemacht, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Dieses aus dem Zentrum der Stadt nicht weit entfernte Lokal wird nach langjähriger Pause im Frühjahr wieder öffnen.

Im rückwärtigen Teil dieses Grundstücks grenzt Moninger nun an die neu anzulegende Erschließungsstraße und an den projektierten Parkplatz. Diese künftige Situation berücksichtigt wird gegenwärtig ein eingeschossiger Gartensaal ausgebaut, der seine breite, helle Fensterfront nach diesem Platz zu öffnet.

Am Montag, wie gesagt, beginnt das ehemals so stolze Karlsruher Friedrichsbad, das, wie die Zahlen beweisen, von der Bevölkerung dank seiner zentralen Lage noch mehr frequentiert wurde als das Vierordtsbad, die allseitige Flut einer Existenz. Wer kann sich noch daran erinnern, daß der Erbauer des Bades, der Karlsruher Bürger C. A. Lepper, mit diesem Haus das erste Hallenschwimmbad Süddeutschlands errichtete?

Ende April, so nimmt man an, wird das Friedrichsbad seinen romanischen Ruinenraum endgültig ausgetrieben haben. Bald wird keiner von denen, die dort ihre Wagen parken werden, mehr wissen, daß sich an dieser Stelle einmal Süddeutschlands erstes Hallenbad erhob.



Skizze 2: Diese Zeichnung veranschaulicht die Planung für das Gelände zwischen Kaiser-, Karl-, Akademie- und Waldstrasse. Wo heute noch die Friedrichsbad-Ruine steht, wird noch in diesem Jahr ein Parkplatz angelegt.



Skizze 1: Blick vom künftigen Parkplatz auf den gegenwärtig im Entstehen begriffenen Gartensaal der Brauerei Moninger, dahinter der Häuserblock an der Ostseite der Kaiserstr.

200 cbm Hausteine prasselten auf die Straße

Neun Männer und eine Frau waren aufs höchste geföhret - Ruineneinsturz in der Nördlichen Hildapromenade

Beim Bergen von Eisenträgern stürzte gestern vormittag zwischen 11 und 11.15 Uhr die dreistöckige, etwa 16 Meter lange Fassade des Ruinengebäudes Nördliche Hildapromenade 5 beim Hauptplatz ein.

Mittag wurden die noch oben gebliebenen exponierten Mauerreste abgerissen.

Wie die ersten Feststellungen ergaben, hatte der Abbruchunternehmer zum Bergen der Eisenträger zwar die Erlaubnis des Hausigentümers, aber nicht die Genehmigung der Bauaufsichtsbehörde. Die Untersuchung über die Gründe des Einsturzes hat die Kriminalpolizei übernommen.

nächst das Trümmerfeld ab, um dann den südlichen Gehweg freizuschneiden. Nach den Augenzeugenberichten ist kaum anzunehmen (und es ist auch unwahrscheinlich, daß jemand unter den Trümmern begraben wurde. Gegen



Eine über die ganze Straße sich breitende Masse von großen Hausteinen, Ziegelsteinen und Stahlträgern - das war das Ergebnis des Fassaden-Einsturzes an der Hildapromenade, verursacht durch den unbegreiflichen Leichtsin eines Unternehmers. Foto: G. Schlegel

Um die Zeit des Einsturzes befanden sich zwei Arbeiter in der Ruine und fünf außerhalb auf dem Gehweg, wo sie mit dem Aufladen der bereits geborgenen Trümmern auf den Lastkraftwagen beschäftigt waren.

Kurz nach 11 Uhr löste sich zunächst ein Mittelstück, das in der Ruine niederschlug. Wenig später neigte sich der obere Teil der Fassade nach außen. Im gleichen Augenblick wollten ein Radfahrer, eine Radfahrerin und ein Motorradfahrer die aufs höchste geföhrete Straße passieren.

Noch gefährdeter war der Radfahrer, ein junger Mann, der sich um die Zeit des Einsturzes genau unterhalb der Fassade befand. Hier sein Bericht: „Ich hörte Schreie, blickte nach oben und sah, wie sich die Fassade über mir auf die Straße senkte.“

Sofort nach dem Einsturz trafen Feuerwehr und Polizei ein. Während die Polizei für die Absperrung sorgte, suchte die Feuerwehr zu-

Stadtnotizen

Geburtslage: Samstag: Frau Christiane Schneider, Georg-Friedrich-Strasse 4, und Fraulein Maria Schick, Bismarckstrasse 7, 99 Jahre; Frau Hedwig Müller, 99 Jahre; Kirchenstraße 41, 70 Jahre.

Der Tabellenführer VfB Kallertingen spielt heute, 19.30 Uhr, auf dem Kallertinger Platz gegen Karlsruher. Tischtennis ESG Karlsruhe - TSC Heilbronn. Erstes Heimspiel der ESG Karlsruhe in der Rückrunde, Austragungsort: T-T-Halle der ESG im Keller des Hauptbahnhofes. Spielbeginn: 9 Uhr.

Herausgeber a. Chr. Redakteur: W. Baur. Chefred. von Dietrich Dr. O. Baendle. Wirtschaft: Dr. A. Noll. Außenpolitik: H. Blume. Innenpolitik: Dr. F. Laidl. Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gülden. Seltene und Spielzeug der Heimat: H. Dornreich. Lokales: J. Werner. Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet. Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 15-3. Zur Zeit bei Anzeigenverteilung Nr. 5 v. 1.8.33 gültig.

Advertisement for Vermouth di Torino, Martini, and Rosso Bianco Dry, featuring the Martini logo and brand names in a stylized font.

FRÜHER nannte man sie... schon preiswert!

HEUTE nennt man sie... aber äußerst preiswert!

Kein Wunder! - Bei den Preisen - für... die Qualität!

Darum Mittel von

MÖBELHAUS BADENIA

Inhaber: G. Kaiser
Erlangerstr. 78
(am Ludwigsplatz)

Große Auswahl in
Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küchen

Lieferung frei Haus - Verlangen Sie Katalog

Automarkt Angebote

Neuwagen - Die 6-Türer
Daimler-Benz 190-R für 1950
Automobil
Vierzylinder
2-Türer

EUROPEISCHE LIPIERT
VERLANGEN SIE PREISANBOTE
Neue, modernste u. gebrauchte
Bilder, alte Gerüste, alle Verding-
Spezialisten, 1. Hauptstraße 11/12

Mercedes-Benz
170 S Cabriolet 8
in bester, fast neuem Zustand,
ca. 10.000 km gefahren, zu verk.
zu 1.100,- € in BNN.

Pkw Opel 1.3, in best. techn. Zustand, m. voll. Autopilot, zu verk. zu 1.100,- € in BNN.

Opel Kadett 1950, in best. techn. Zustand, m. voll. Autopilot, zu verk. zu 1.100,- € in BNN.

Opel Blitz Lkw. 3 to
Motor, neue, fast neu, in best. techn. Zustand, m. voll. Autopilot, zu verk. zu 1.100,- € in BNN.

Opel Olympia
1.3, 1.5, 1.7, 1.9, 2.0, 2.3, 2.5, 2.7, 3.0, 3.5, 4.0, 4.5, 5.0, 5.5, 6.0, 6.5, 7.0, 7.5, 8.0, 8.5, 9.0, 9.5, 10.0, 10.5, 11.0, 11.5, 12.0, 12.5, 13.0, 13.5, 14.0, 14.5, 15.0, 15.5, 16.0, 16.5, 17.0, 17.5, 18.0, 18.5, 19.0, 19.5, 20.0, 20.5, 21.0, 21.5, 22.0, 22.5, 23.0, 23.5, 24.0, 24.5, 25.0, 25.5, 26.0, 26.5, 27.0, 27.5, 28.0, 28.5, 29.0, 29.5, 30.0, 30.5, 31.0, 31.5, 32.0, 32.5, 33.0, 33.5, 34.0, 34.5, 35.0, 35.5, 36.0, 36.5, 37.0, 37.5, 38.0, 38.5, 39.0, 39.5, 40.0, 40.5, 41.0, 41.5, 42.0, 42.5, 43.0, 43.5, 44.0, 44.5, 45.0, 45.5, 46.0, 46.5, 47.0, 47.5, 48.0, 48.5, 49.0, 49.5, 50.0, 50.5, 51.0, 51.5, 52.0, 52.5, 53.0, 53.5, 54.0, 54.5, 55.0, 55.5, 56.0, 56.5, 57.0, 57.5, 58.0, 58.5, 59.0, 59.5, 60.0, 60.5, 61.0, 61.5, 62.0, 62.5, 63.0, 63.5, 64.0, 64.5, 65.0, 65.5, 66.0, 66.5, 67.0, 67.5, 68.0, 68.5, 69.0, 69.5, 70.0, 70.5, 71.0, 71.5, 72.0, 72.5, 73.0, 73.5, 74.0, 74.5, 75.0, 75.5, 76.0, 76.5, 77.0, 77.5, 78.0, 78.5, 79.0, 79.5, 80.0, 80.5, 81.0, 81.5, 82.0, 82.5, 83.0, 83.5, 84.0, 84.5, 85.0, 85.5, 86.0, 86.5, 87.0, 87.5, 88.0, 88.5, 89.0, 89.5, 90.0, 90.5, 91.0, 91.5, 92.0, 92.5, 93.0, 93.5, 94.0, 94.5, 95.0, 95.5, 96.0, 96.5, 97.0, 97.5, 98.0, 98.5, 99.0, 99.5, 100.0, 100.5, 101.0, 101.5, 102.0, 102.5, 103.0, 103.5, 104.0, 104.5, 105.0, 105.5, 106.0, 106.5, 107.0, 107.5, 108.0, 108.5, 109.0, 109.5, 110.0, 110.5, 111.0, 111.5, 112.0, 112.5, 113.0, 113.5, 114.0, 114.5, 115.0, 115.5, 116.0, 116.5, 117.0, 117.5, 118.0, 118.5, 119.0, 119.5, 120.0, 120.5, 121.0, 121.5, 122.0, 122.5, 123.0, 123.5, 124.0, 124.5, 125.0, 125.5, 126.0, 126.5, 127.0, 127.5, 128.0, 128.5, 129.0, 129.5, 130.0, 130.5, 131.0, 131.5, 132.0, 132.5, 133.0, 133.5, 134.0, 134.5, 135.0, 135.5, 136.0, 136.5, 137.0, 137.5, 138.0, 138.5, 139.0, 139.5, 140.0, 140.5, 141.0, 141.5, 142.0, 142.5, 143.0, 143.5, 144.0, 144.5, 145.0, 145.5, 146.0, 146.5, 147.0, 147.5, 148.0, 148.5, 149.0, 149.5, 150.0, 150.5, 151.0, 151.5, 152.0, 152.5, 153.0, 153.5, 154.0, 154.5, 155.0, 155.5, 156.0, 156.5, 157.0, 157.5, 158.0, 158.5, 159.0, 159.5, 160.0, 160.5, 161.0, 161.5, 162.0, 162.5, 163.0, 163.5, 164.0, 164.5, 165.0, 165.5, 166.0, 166.5, 167.0, 167.5, 168.0, 168.5, 169.0, 169.5, 170.0, 170.5, 171.0, 171.5, 172.0, 172.5, 173.0, 173.5, 174.0, 174.5, 175.0, 175.5, 176.0, 176.5, 177.0, 177.5, 178.0, 178.5, 179.0, 179.5, 180.0, 180.5, 181.0, 181.5, 182.0, 182.5, 183.0, 183.5, 184.0, 184.5, 185.0, 185.5, 186.0, 186.5, 187.0, 187.5, 188.0, 188.5, 189.0, 189.5, 190.0, 190.5, 191.0, 191.5, 192.0, 192.5, 193.0, 193.5, 194.0, 194.5, 195.0, 195.5, 196.0, 196.5, 197.0, 197.5, 198.0, 198.5, 199.0, 199.5, 200.0, 200.5, 201.0, 201.5, 202.0, 202.5, 203.0, 203.5, 204.0, 204.5, 205.0, 205.5, 206.0, 206.5, 207.0, 207.5, 208.0, 208.5, 209.0, 209.5, 210.0, 210.5, 211.0, 211.5, 212.0, 212.5, 213.0, 213.5, 214.0, 214.5, 215.0, 215.5, 216.0, 216.5, 217.0, 217.5, 218.0, 218.5, 219.0, 219.5, 220.0, 220.5, 221.0, 221.5, 222.0, 222.5, 223.0, 223.5, 224.0, 224.5, 225.0, 225.5, 226.0, 226.5, 227.0, 227.5, 228.0, 228.5, 229.0, 229.5, 230.0, 230.5, 231.0, 231.5, 232.0, 232.5, 233.0, 233.5, 234.0, 234.5, 235.0, 235.5, 236.0, 236.5, 237.0, 237.5, 238.0, 238.5, 239.0, 239.5, 240.0, 240.5, 241.0, 241.5, 242.0, 242.5, 243.0, 243.5, 244.0, 244.5, 245.0, 245.5, 246.0, 246.5, 247.0, 247.5, 248.0, 248.5, 249.0, 249.5, 250.0, 250.5, 251.0, 251.5, 252.0, 252.5, 253.0, 253.5, 254.0, 254.5, 255.0, 255.5, 256.0, 256.5, 257.0, 257.5, 258.0, 258.5, 259.0, 259.5, 260.0, 260.5, 261.0, 261.5, 262.0, 262.5, 263.0, 263.5, 264.0, 264.5, 265.0, 265.5, 266.0, 266.5, 267.0, 267.5, 268.0, 268.5, 269.0, 269.5, 270.0, 270.5, 271.0, 271.5, 272.0, 272.5, 273.0, 273.5, 274.0, 274.5, 275.0, 275.5, 276.0, 276.5, 277.0, 277.5, 278.0, 278.5, 279.0, 279.5, 280.0, 280.5, 281.0, 281.5, 282.0, 282.5, 283.0, 283.5, 284.0, 284.5, 285.0, 285.5, 286.0, 286.5, 287.0, 287.5, 288.0, 288.5, 289.0, 289.5, 290.0, 290.5, 291.0, 291.5, 292.0, 292.5, 293.0, 293.5, 294.0, 294.5, 295.0, 295.5, 296.0, 296.5, 297.0, 297.5, 298.0, 298.5, 299.0, 299.5, 300.0, 300.5, 301.0, 301.5, 302.0, 302.5, 303.0, 303.5, 304.0, 304.5, 305.0, 305.5, 306.0, 306.5, 307.0, 307.5, 308.0, 308.5, 309.0, 309.5, 310.0, 310.5, 311.0, 311.5, 312.0, 312.5, 313.0, 313.5, 314.0, 314.5, 315.0, 315.5, 316.0, 316.5, 317.0, 317.5, 318.0, 318.5, 319.0, 319.5, 320.0, 320.5, 321.0, 321.5, 322.0, 322.5, 323.0, 323.5, 324.0, 324.5, 325.0, 325.5, 326.0, 326.5, 327.0, 327.5, 328.0, 328.5, 329.0, 329.5, 330.0, 330.5, 331.0, 331.5, 332.0, 332.5, 333.0, 333.5, 334.0, 334.5, 335.0, 335.5, 336.0, 336.5, 337.0, 337.5, 338.0, 338.5, 339.0, 339.5, 340.0, 340.5, 341.0, 341.5, 342.0, 342.5, 343.0, 343.5, 344.0, 344.5, 345.0, 345.5, 346.0, 346.5, 347.0, 347.5, 348.0, 348.5, 349.0, 349.5, 350.0, 350.5, 351.0, 351.5, 352.0, 352.5, 353.0, 353.5, 354.0, 354.5, 355.0, 355.5, 356.0, 356.5, 357.0, 357.5, 358.0, 358.5, 359.0, 359.5, 360.0, 360.5, 361.0, 361.5, 362.0, 362.5, 363.0, 363.5, 364.0, 364.5, 365.0, 365.5, 366.0, 366.5, 367.0, 367.5, 368.0, 368.5, 369.0, 369.5, 370.0, 370.5, 371.0, 371.5, 372.0, 372.5, 373.0, 373.5, 374.0, 374.5, 375.0, 375.5, 376.0, 376.5, 377.0, 377.5, 378.0, 378.5, 379.0, 379.5, 380.0, 380.5, 381.0, 381.5, 382.0, 382.5, 383.0, 383.5, 384.0, 384.5, 385.0, 385.5, 386.0, 386.5, 387.0, 387.5, 388.0, 388.5, 389.0, 389.5, 390.0, 390.5, 391.0, 391.5, 392.0, 392.5, 393.0, 393.5, 394.0, 394.5, 395.0, 395.5, 396.0, 396.5, 397.0, 397.5, 398.0, 398.5, 399.0, 399.5, 400.0, 400.5, 401.0, 401.5, 402.0, 402.5, 403.0, 403.5, 404.0, 404.5, 405.0, 405.5, 406.0, 406.5, 407.0, 407.5, 408.0, 408.5, 409.0, 409.5, 410.0, 410.5, 411.0, 411.5, 412.0, 412.5, 413.0, 413.5, 414.0, 414.5, 415.0, 415.5, 416.0, 416.5, 417.0, 417.5, 418.0, 418.5, 419.0, 419.5, 420.0, 420.5, 421.0, 421.5, 422.0, 422.5, 423.0, 423.5, 424.0, 424.5, 425.0, 425.5, 426.0, 426.5, 427.0, 427.5, 428.0, 428.5, 429.0, 429.5, 430.0, 430.5, 431.0, 431.5, 432.0, 432.5, 433.0, 433.5, 434.0, 434.5, 435.0, 435.5, 436.0, 436.5, 437.0, 437.5, 438.0, 438.5, 439.0, 439.5, 440.0, 440.5, 441.0, 441.5, 442.0, 442.5, 443.0, 443.5, 444.0, 444.5, 445.0, 445.5, 446.0, 446.5, 447.0, 447.5, 448.0, 448.5, 449.0, 449.5, 450.0, 450.5, 451.0, 451.5, 452.0, 452.5, 453.0, 453.5, 454.0, 454.5, 455.0, 455.5, 456.0, 456.5, 457.0, 457.5, 458.0, 458.5, 459.0, 459.5, 460.0, 460.5, 461.0, 461.5, 462.0, 462.5, 463.0, 463.5, 464.0, 464.5, 465.0, 465.5, 466.0, 466.5, 467.0, 467.5, 468.0, 468.5, 469.0, 469.5, 470.0, 470.5, 471.0, 471.5, 472.0, 472.5, 473.0, 473.5, 474.0, 474.5, 475.0, 475.5, 476.0, 476.5, 477.0, 477.5, 478.0, 478.5, 479.0, 479.5, 480.0, 480.5, 481.0, 481.5, 482.0, 482.5, 483.0, 483.5, 484.0, 484.5, 485.0, 485.5, 486.0, 486.5, 487.0, 487.5, 488.0, 488.5, 489.0, 489.5, 490.0, 490.5, 491.0, 491.5, 492.0, 492.5, 493.0, 493.5, 494.0, 494.5, 495.0, 495.5, 496.0, 496.5, 497.0, 497.5, 498.0, 498.5, 499.0, 499.5, 500.0, 500.5, 501.0, 501.5, 502.0, 502.5, 503.0, 503.5, 504.0, 504.5, 505.0, 505.5, 506.0, 506.5, 507.0, 507.5, 508.0, 508.5, 509.0, 509.5, 510.0, 510.5, 511.0, 511.5, 512.0, 512.5, 513.0, 513.5, 514.0, 514.5, 515.0, 515.5, 516.0, 516.5, 517.0, 517.5, 518.0, 518.5, 519.0, 519.5, 520.0, 520.5, 521.0, 521.5, 522.0, 522.5, 523.0, 523.5, 524.0, 524.5, 525.0, 525.5, 526.0, 526.5, 527.0, 527.5, 528.0, 528.5, 529.0, 529.5, 530.0, 530.5, 531.0, 531.5, 532.0, 532.5, 533.0, 533.5, 534.0, 534.5, 535.0, 535.5, 536.0, 536.5, 537.0, 537.5, 538.0, 538.5, 539.0, 539.5, 540.0, 540.5, 541.0, 541.5, 542.0, 542.5, 543.0, 543.5, 544.0, 544.5, 545.0, 545.5, 546.0, 546.5, 547.0, 547.5, 548.0, 548.5, 549.0, 549.5, 550.0, 550.5, 551.0, 551.5, 552.0, 552.5, 553.0, 553.5, 554.0, 554.5, 555.0, 555.5, 556.0, 556.5, 557.0, 557.5, 558.0, 558.5, 559.0, 559.5, 560.0, 560.5, 561.0, 561.5, 562.0, 562.5, 563.0, 563.5, 564.0, 564.5, 565.0, 565.5, 566.0, 566.5, 567.0, 567.5, 568.0, 568.5, 569.0, 569.5, 570.0, 570.5, 571.0, 571.5, 572.0, 572.5, 573.0, 573.5, 574.0, 574.5, 575.0, 575.5, 576.0, 576.5, 577.0, 577.5, 578.0, 578.5, 579.0, 579.5, 580.0, 580.5, 581.0, 581.5, 582.0, 582.5, 583.0, 583.5, 584.0, 584.5, 585.0, 585.5, 586.0, 586.5, 587.0, 587.5, 588.0, 588.5, 589.0, 589.5, 590.0, 590.5, 591.0, 591.5, 592.0, 592.5, 593.0, 593.5, 594.0, 594.5, 595.0, 595.5, 596.0, 596.5, 597.0, 597.5, 598.0, 598.5, 599.0, 599.5, 600.0, 600.5, 601.0, 601.5, 602.0, 602.5, 603.0, 603.5, 604.0, 604.5, 605.0, 605.5, 606.0, 606.5, 607.0, 607.5, 608.0, 608.5, 609.0, 609.5, 610.0, 610.5, 611.0, 611.5, 612.0, 612.5, 613.0, 613.5, 614.0, 614.5, 615.0, 615.5, 616.0, 616.5, 617.0, 617.5, 618.0, 618.5, 619.0, 619.5, 620.0, 620.5, 621.0, 621.5, 622.0, 622.5, 623.0, 623.5, 624.0, 624.5, 625.0, 625.5, 626.0, 626.5, 627.0, 627.5, 628.0, 628.5, 629.0, 629.5, 630.0, 630.5, 631.0, 631.5, 632.0, 632.5, 633.0, 633.5, 634.0, 634.5, 635.0, 635.5, 636.0, 636.5, 637.0, 637.5, 638.0, 638.5, 639.0, 639.5, 640.0, 640.5, 641.0, 641.5, 642.0, 642.5, 643.0, 643.5, 644.0, 644.5, 645.0, 645.5, 646.0, 646.5, 647.0, 647.5, 648.0, 648.5, 649.0, 649.5, 650.0, 650.5, 651.0, 651.5, 652.0, 652.5, 653.0, 653.5, 654.0, 654.5, 655.0, 655.5, 656.0, 656.5, 657.0, 657.5, 658.0, 658.5, 659.0, 659.5, 660.0, 660.5, 661.0, 661.5, 662.0, 662.5, 663.0, 663.5, 664.0, 664.5, 665.0, 665.5, 666.0, 666.5, 667.0, 667.5, 668.0, 668.5, 669.0, 669.5, 670.0, 670.5, 671.0, 671.5, 672.0, 672.5, 673.0, 673.5, 674.0, 674.5, 675.0, 675.5, 676.0, 676.5, 677.0, 677.5, 678.0, 678.5, 679.0, 679.5, 680.0, 680.5, 681.0, 681.5, 682.0, 682.5, 683.0, 683.5, 684.0, 684.5, 685.0, 685.5, 686.0, 686.5, 687.0, 687.5, 688.0, 688.5, 689.0, 689.5, 690.0, 690.5, 691.0, 691.5, 692.0, 692.5, 693.0, 693.5, 694.0, 694.5, 695.0, 695.5, 696.0, 696.5, 697.0, 697.5, 698.0, 698.5, 699.0, 699.5, 700.0, 700.5, 701.0, 701.5, 702.0, 702.5, 703.0, 703.5, 704.0, 704.5, 705.0, 705.5, 706.0, 706.5, 707.0, 707.5, 708.0, 708.5, 709.0, 709.5, 710.0, 710.5, 711.0, 711.5, 712.0, 712.5, 713.0, 713.5, 714.0, 714.5, 715.0, 715.5, 716.0, 716.5, 717.0, 717.5, 718.0, 718.5, 719.0, 719.5, 720.0, 720.5, 721.0, 721.5, 722.0, 722.5, 723.0, 723.5, 724.0, 724.5, 725.0, 725.5, 726.0, 726.5, 727.0, 727.5, 728.0, 728.5, 729.0, 729.5, 730.0, 730.5, 731.0, 731.5, 732.0, 732.5, 733.0, 733.5, 734.0, 734.5, 735.0, 735.5, 736.0, 736.5, 737.0, 737.5, 738.0, 738.5, 739.0, 739.5, 740.0, 740.5, 741.0, 741.5, 742.0, 742.5, 743.0, 743.5, 744.0, 744.5, 745.0, 745.5, 746.0, 746.5, 747.0, 747.5, 748.0, 748.5, 749.0, 749.5, 750.0, 750.5, 751.0, 751.5, 752.0, 752.5, 753.0, 753.5, 754.0, 754.5, 755.0, 755.5, 756.0, 756.5, 757.0, 757.5, 758.0, 758.5, 759.0, 759.5, 760.0, 760.5, 761.0, 761.5, 762.0, 762.5, 763.0, 763.5, 764.0, 764.5, 765.0, 765.5, 766.0, 766.5, 767.0, 767.5, 768.0, 768.5, 769.0, 769.5, 770.0, 770.5, 771.0, 771.5, 772.0, 772.5, 773.0, 773.5, 774.0, 774.5, 775.0, 775.5, 776.0, 776.5, 777.0, 777.5, 778.0, 778.5, 779.0, 779.5, 780.0, 780.5, 781.0, 781.5, 782.0, 782.5, 783.0, 783.5, 784.0, 784.5, 785.0, 785.5, 786.0, 786.5, 787.0, 787.5, 788.0, 788.5, 789.0, 789.5, 790.0, 790.5, 791.0, 791.5, 792.0, 792.5, 793.0, 793.5, 794.0, 794.5, 795.0, 795.5, 796.0, 796.5, 797.0, 797.5, 798.0, 798.5, 799.0, 799.5, 800.0, 800.5, 801.0, 801.5, 802.0, 802.5, 803.0, 803.5, 804.0, 804.5, 805.0, 805.5, 806.0, 806.5, 807.0, 807.5, 808.0, 808.5, 809.0, 809.5, 810.0, 810.5, 811.0, 811.5, 812.0, 812.5, 813.0, 813.5, 814.0, 814.5, 815.0, 815.5, 816.0, 816.5, 817.0, 817.5, 818.0, 818.5, 819.0, 819.5, 820.0, 820.5, 821.0, 821.5, 822.0, 822.5, 823.0, 823.5, 824.0, 824.5, 825.0, 825.5, 826.0, 826.5, 827.0, 827.5, 828.0, 828.5, 829.0, 829.5, 830.0, 830.5, 831.0, 831.5, 832.0, 832.5, 833.0, 833.5, 834.0, 834.5, 835.0, 835.5, 836.0, 836.5, 837.0, 837.5, 838.0, 838.5, 839.0, 839.5, 840.0, 840.5, 841.0, 841.5, 842.0, 842.5, 843.0, 843.5, 844.0, 844.5, 845.0, 845.5, 846.0, 846.5, 847.0, 847.5, 848.0, 848.5, 849.0, 849.5, 850.0, 850.5, 851.0, 851.5, 852.0, 852.5, 853.0, 853.5, 854.0, 854.5, 855.0, 855.5, 856.0, 856

Die Uhren-Sammlung im Koffer

Zwei gefährliche Strauchdiebe abgeurteilt
Viele zwölf Stunden dauernde Gerichtsverhandlungen vor dem Schöffengericht gegen zwei Polen, die im vergangenen Sommer dem Badenstrand bei Rappertswilch unheimlich gemacht hatten und Beleidigungen, Briefstehlen, Fotoapparate sowie Aktentaschen stahlen. Antoni M., 34 Jahre alt, und Jan R., 30 Jahre alt, wurden zu einem Jahr und drei Monaten und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei mitangeklagte Frauen, von der die eine 61 Jahre alt war, wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Im Gerichtssaal befand sich ein ganzes Warenlager an Stoffen, Steppdecken, Fahrradschläuchen, silbernen Löffeln, Münzen und eine Sammlung gestohlener, zum Teil sehr wertvoller Uhren. Diese Uhren- und Münzsammlungen will Antoni von einem unbekanntem Juden in einem Karlsruhe Spielclub erhalten haben. Er habe das alles für diesen aufbewahren sollen, aber niemand sei später bei ihm zum Abholen erschienen. (Uhr, Uhr, nichts als Uhr!)

Die beiden Verurteilten sind bereits durch US-Gerichte wegen Diebstahls erheblich vorbestraft. M. mit über einem Jahr Zuchthaus, R. sogar mit sieben Jahren Zuchthaus. Auf „Parole“ waren sie freigelassen worden. M. P.

Wer will Bilanzbuchhalter werden?

Zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalter-Prüfung wird, wie die DAG-Ortsgruppe Karlsruhe mittelfristig vom 15. bis 21. Juni d. J. in Rothenburg o. T. eine Arbeitswoche durchgeführt, die unter Leitung der bekannten Betriebswirtschaftler Dr. Greif und Dipl.-Hdl./Dipl.-Kfm. Franz Bolz steht. Nähere Auskünfte werden im Haus der Angestellten (Kriegerstraße 154) erteilt.

Unter dem Zepter des Prinzen Karneval

Wo treffen sich die Karlsruher Narren in den nächsten Tagen?

Die nächsten vier Tage (und Nächte) stehen unbestritten im Zeichen des Prinzen Karneval. Da ist zunächst der Rosenmontagsball (mit Masken) der Gruppe 3 zu nennen, die bekanntlich ausgerechnet im 30. Jubiläumjahr nach Herrenalb ins Exil gehen muß. Der Ball beginnt um 20.30 Uhr im Kurhaus. Omnibusverbindungen: Karlsruhe Marktplatz (Kaiserhof) ab 19.10.30, 20.45, 21.45 Uhr; Herrenalb Karlsruhe ab 3.4 und 9 Uhr; Altbahn: Karlsruhe ab 19. und 20 Uhr; Herrenalb ab 3.40 und 6.40 Uhr.

In eigener Sache wäre dann auf den Presseball hinzuweisen, der am Rosenmontag um 20.30 Uhr im Schönhofel beginnt. Motto: „Passagier ohne Gepäck“.

„Drunter und Drüber“ soll es beim Bühnenball am Faschingsdienstag in der Stadthalle zugehen. Hier sind Mitglieder des Badischen Staatstheaters und die Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen „unter den Küssen“ am Werk.

In der Akademie der bildenden Künste, der „Kunsthalle zur Heilmann“ (Heilmann-Str. 10) geben der Bühnengilde und die Heilmann-Kolonie unter dem Motto „Bestallung“ am Rosenmontag die am heutigen Samstag und am Rosenmontag jeweils um 20.30 Uhr beginnende. Die traditionelle Beduine des Vereins bildender Künstler findet am Faschingsdienstag (Beginn 20.11 Uhr) im „Kühlen Krug“ statt.

Die Karnevalsgesellschaft „Beduine“, die bereits am vergangenen Sonntag mit vollem Sargen in den Karneval stürzte, und die Arbeitsgemeinschaft Badener-Liederkreise-Bühnenbund warten

Da die im Vorjahr erstmals durchgeführten Schulfahrten der Bundesbahn großen Anklang fanden, hat eine Arbeitsgemeinschaft von Lehrkräften im Zusammenwirken mit dem Eisenbahnbetriebsamt Karlsruhe auch für das Sommerhalbjahr 52 einen Schulfahrtenplan ausgearbeitet. Es wird jedoch gleich mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Benutzung von Sonderzügen der Bahn mit mindestens je 800 Teilnehmern keine Organisation von Massenfahrten darstellen darf, sondern daß das Ziel dieser Schulfahrten das klassenweise Erwandern der Heimat sein muß, wobei die Eisenbahn nur als An- und Abtransportmittel besetzt wird.

Die Sonderzüge müssen darum mindestens 800 Teilnehmer aufweisen, weil die Bahn nur dann den Sozialtarif mit 75% Fahrpreismäßigung gewähren kann. Jedoch ist alles getan, daß Anpassungen während der eigentlichen Wanderungen vermieden werden: zum Beispiel sind bei jeder Fahrt verschiedene Aus- und Einsteigebahnhöfe sowie Gabelfahrten vorgesehen. Auch sind zu jeder Fahrt bereits zahlreiche Wandervorschläge ausgearbeitet (bei der Fahrt nach Herrenalb beispielsweise allein acht), bei deren Befolgung keinerlei unliebsame Überschneidungen oder Häufungen vorkommen können. Die letztjährige Zweilagereise auf den Bodensee mit den Aussteigebahnhöfen Singen, Markelfingen, Radolfzell, Überlingen und Konstanz hat bewiesen, daß die 800 Teilnehmer ohne Schwierigkeit in kleinen Einzelgruppen aufgelöst werden können. Im Zug selbst sind die einzelnen Klassen je ohnehin getrennt untergebracht.

Sicherheit und Ausbau dieser Schulfahrten werden von der Bundesbahn durch Bereitstellung numerierter Durchgangswagen und zusätzlichen Zugbegleitpersonals gewährleistet; außerdem gibt es keine unnötigen Halte an den Unterwegsbahnhöfen, da die Schüler-sonderzüge Fahrzeiten wie die Schnellzüge haben; das Rote Kreuz begleitet jeden Zug und eine Lautsprecheranlage in sämtlichen Wagen erleichtert die Abwicklung des Transports. Über diese Lautsprecheranlage werden auch unterrichtliche Hinweise gegeben. Schließlich besteht im Zug Verpflegungsmöglichkeit, und bei Schlechtwetter kann der abgestellte Zug als Aufenthaltsraum benützt werden, in dessen die Wartezeit durch ein belehrendes und unterhaltendes Programm über die Lautsprecher aller Wagen verkürzt wird.

Und nun die geplanten Fahrten! Für die Unterstufe sind zwei Fahrten nach Baden-Baden (1.45 DM bzw. Herrenalb 0.90 DM) vorgesehen. Die Mittelstufe hat entweder zwei sich ergänzende Sonderzüge nach Gernsbach und Herrenalb (Wanderung von Gernsbach nach Herrenalb oder umgekehrt) 1.15 DM, eine Gabelfahrt nach Ottenhöfen/Oberböhrig (2.25 DM) oder Fahrten nach Schönbühlbach (2.25 DM), Anweiler (2.65 DM) und Bad Griesbach (3.25 DM) zur Auswahl. Das Programm der Oberstufe sieht neben einer Fahrt nach Bad Friedrichshall mit Besuch des Salzbergwerks, der Saline und gegebenenfalls auch der NSU-Werke (2.80 DM) zwei große Zweilagereisen vor. Die eine führt an den Bodensee, wo mehrere Übernachtungsorte zur Verfügung stehen. Zur Fahrt nach dem Übernachtungsort und von dort nach Konstanz werden Planzüge freigegeben, ohne daß weitere Wartezeiten entstehen, so daß große Bewegungsfreiheit besteht. Außerdem findet eine Bodenseefahrt von 70 km mit einem Sonderzug der Bundesbahn statt (Gesamtpreis 13.90 DM). Neu ist eine Zweilagereise ins Feldberggebiet, wobei die Hinfahrt über die Schwarzwaldbahn, die Rückfahrt durch

Höllental erfolgt. Auch hier ist eine größere Anzahl von Übernachtungsorten vorhanden. Diese Fahrt kostet 1.15 DM.

Da die unterrichtliche Auswertung einer solchen Schulfahrt erst dann voll möglich ist, wenn die ganze Klasse an ihr teilnimmt, mußte rechtzeitig mit dem Späten begonnen werden, was da und dort freilich schon längst vor Erscheinen des Programms geschah ist. Gern stellt man bei solchen Ausflügen die sonst üblichen Wünsche nach Schleckereien, Kinobesuchen usw. zurück und läßt sich an gewissen Festtagen eher Geld als sonst etwas schenken. Von Seiten der Eltern und Erzieher wird man die Gelegenheit benutzen, um die Kinder zu einer effizienten Seiertätigkeit anzuhalten; erwachsenere Maße fällt das hier allerdings schwer. — ner

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Kräfte (der Dienst beginnt sonntags 13 Uhr und endet sonntags 24 Uhr; falls der Hausarzt nicht erscheidbar ist): Dr. Diekmann, Gerwigstr. 3, Tel. 5753 (Praxis), 8535 (Privat); Dr. Marini, Stefanienstraße 13, Tel. 8535 (Praxis), Hans-Thoma-Str. 13 (Privat); Dr. Biese, Bohmerstr. 1, Tel. 8191; Dr. Casper, Kriegerstr. 156, Tel. 7198; Dr. Braun, Ruppertstr. 21, Tel. 7093; — Durlach: Dr. Deis, Hengstplatz 13, Tel. 91350.

Zahnärztliche Dienst am Samstag 13 Uhr bis Sonntag 24 Uhr: Zahnarzt Wilhelm Dell, Kriegerstr. 20, Tel. 8912.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Neue Apotheke, Schillerstr. 1 (bei der Kaiserhalle), Tel. 636; Zentralapothek, Karlsruhe, 112 (bei der Herrenstraße), Tel. 291; Neuen-Apotheke, Baumgartenstr. 11, Tel. 2623; Apotheke Am Durlacher Tor, Durlacher Allee 13, Tel. 7883; Falken-Apotheke, Durlach, Kastanienweg 24, Tel. 2640; Blumen-Apotheke, Wehrfeld, Belcherstr. 2a, Tel. 9447; — Durlach: Bahnhof-Apotheke, Pfaffenstraße 53, Tel. 91341.

Was mache' m'r an Fasnacht?

Karlsruher Gschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Zu-eme „Elferret“ langts net ganz in unserer Familie, also lach halt unser Familienbetrieberat a for d' Fasnacht einstudiert, nore mit-em Unnerschied, daß ich in dere Zeit d' Herr. Vorsitzende bin, statt wie sonst, me' Fraa. — Also, was mache' m'r dies Jahr? „Zerscht zähle m'r jete emol unser Geld“, hab ich g'agt, „un' wann m'r nochher noch Huuor hehn, nore dass m'r net in die Zeit.“ Dies Jahr lach' sowiso net so einfach, wo d' Fasnacht ausgedreht uff d' Vierwundersicht fällt. M'r hehn beschlossen, daß m'r uff alle Fall wider Faschierle mache, swer im lachweide sinmer weilers net einich worru; m'r hätt meine kenn, m'r müesse iwer de Wehrbelat entscheide. Me' Fraa hat g'agt, sie müesse uff alle Fall wider emol uff en Maskenball, sie müesse wider emol richdig „schwöwe“. Ich müesse ewer a mit un' nicht unbedingt d' Dande Emma mitnemme, damit daß ich a jetaud zum Danze hätt, habe g'agt sagte. „So steich aus“ hab ich g'agt, „me' Arm langt jo noch net emol halver un' d' Dande rum, un' ich kann doch net dauernd um-re rumhopte; do geh ich am Rosenmontag hewer ins Saunbad.“ Unser Dande hat swer gemeint, ich hätt bloß Angst, ich müesse an dem Owend v'halte, swer ich brüchtere bloß 3 Mark gewen, un' nore daß-se alles zähle, was m'r mitnemer brauche, un' ich soll doch a so e' Märchele mache, „Liewe Dande“ hab ich g'agt, „ich g'laß, do d' Dand von m'r v'langt, daß ich emoch noch d' Grodmutter dore mache soll.“ Ich soll net so v'richlich von d' Grodmutter rede, hat unser Oma g'agt, sie kennt a noch e' paar Stund jung sein; uff ke' Fall d' Dand an Fasnacht allein deheim bleibe. „Jete lang nore a noch an' hab ich g'agt, „amoch wüßich noch als Carmen mit m'r g'v.“ Unsere Döhdere un' mei Herr. Burw hehn sich eine grinet uff unserer Diskussion. Sie sinn sich netterlich g'le' drüwer einich g'wet, daß-se mit un' „Große Vier“ uff ke' Maskenball gehn, „Parole ohne

un' henn'e g'agt. Un' ich kann-ene v'r-danke, Norehm daß m'r unser Sitzung uff e' Weill unnerbroche g'ah hehn, heimmer beschlose, daß jeder mache soll, was-es will. Jedem Narr g'raht sei Kapp“ hab ich g'agt.

M'r kann iwer unser Karlsruher Fasnacht denke was m'r will, swer a wend niemand b'streite wolle, daß jeder, wo debei ich, wunn's „schneckel“, uff e' Rechnung kommt. Un' will Karlsruher b'isher r'keln g'west lach für unser rheinische Humor, derweg hat unser Grodke iwer d' Fasnacht a noch Hehrbelat ein'gemeldet, Schade, daß d' Vrkehrsvrein noch ke' Vrkehrslugelet hat, wo a Fasnacht zwische Karlsruher un' Hehrbelat hin- un' herachnecke- und wackde konnt.

Awwer a unser Staatstheater will an Fasnacht was B'sondere ufflege un' will am Rosenmontag un' am Dienstag „Einmal vertriebt

Denkt an die Notlage der arbeitslosen älteren Angestellten!

spielen“; un' am selwe Owend, wo d'r Hauptfeindtag von d'r Fasnacht lach, sorgt unser Theater defor, daß-es in d'r ganze Stadthall „Drunter und Drüber“ geht; vielleicht sogar noch ärger als wie in d'r Heilich — un' des will icho viel heile. Un' an dem Dienstag owend gibts für alle was, a für selde, die wo wege die Grampeludere sinmer foxtrötche oder schwehe hewen. Heuchdachts hehn-se im Theater em Ladungrampt dore kriep bei dem „Karnevalskabarett“. Norewer kammer a hoch in d' „Fittlerwoche“ ins Schauspielhaus. D'r Dande Emma hub ich berelie e' Freikant kauft, damit daß-se endlich einichermache entschidig lach für d' Fittlerwoche, wo-se selwe vr'brät hat in ihrem Lewenslauf. Naderlich hat a Theater iwer d' Fasnacht a „Masken in Blau“ net v'romme, un' zum Abschluß von d'r Karlsruher Fasnacht worre m'r a am Aschermittwoch noch e' paar Masken in „Blau“ sein.

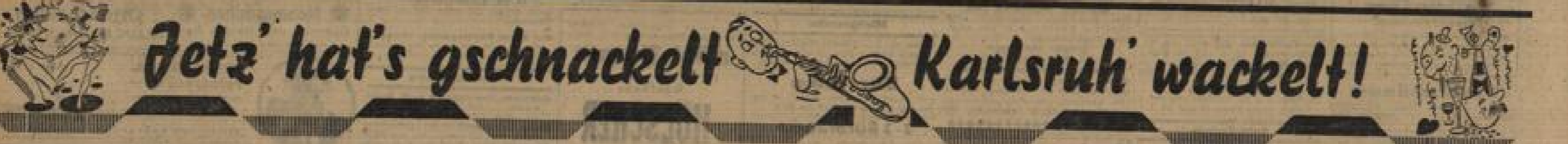
Die Meinung der Leser

Sonntagsdienst der Südstadt-Apotheken

Ein Südstädter macht sich zum Sprecher seines Stadtteils, indem er auf folgendes hinweist:

Ein Mißstand in unserem Stadtteil dürfte durch die vor einiger Zeit erfolgte Eröffnung einer weiteren Apotheke mitgeteilt werden sein. Die dies- und jener Apotheke sind den vollen Teil der Bewohner des „Indianerquartiers“, der Grund dafür ist in der unveränderten Einstellung zum Sonntagsdienst zu suchen. Ich bin geneigt, sonntags eine Apotheke in Anspruch zu nehmen, kann es einem als Südstädter passieren, daß man in einem anderen Stadtteil gehen muß, nur weil alle vier Apotheken geschlossen sind, daß aberwährend, was zu viel verlangt sein, daß aberwährend, je eine der Südstadt-Apotheken Sonntagsdienst macht. In Anbetracht der gerade in diesem Stadtteil stattfindenden Post- und Eisenbahnbefestigung, die von vier Sonntagen oft nur einen frei haben, ist die bisherige Regelung wenig erfreulich.

Hans Mühlh, Wehrstraße 21



Bürgerverein der Weststadt
Beginn: 20.01 Uhr
Ende:
Sonnenaufgang

Rosenmontagsball
Eine stählerne Nacht in der Weststadt
im Kühlen Krug
Mit Maskenprüfung Del Musikkapellen

Monte, den 21. Sonntag, den 23. Montag, den 25. Dienstag, den 26. Februar

Im Karneval-Express rund um die Welt Kapelle BDRH
Abfahrt 20.15 Uhr
Van Kästner Showphantastisch dekorierte Räume, eine Scherenspektakel
Bahnhofstraße 17/19 - Ruf 3726-0073

Telefon 6794

Schloss-Hotel Karlsruhe
Am Sonntag **Kinder-Maskenball**
von 15.00 bis 18.00 Uhr
Kapelle Mittel

Gaststätte KRONENFELS
Sonntag 19 Uhr
Tanzabend
Kronenfels
Bismarckstr. 44
Bismarckstr. 44
Bismarckstr. 44

Großer Maskenball
Kinner-Koschdümball
in der Kinner-Koschdümball
19.30 Uhr Koschdümball
Dancehall 17.00 Schlussummel

LERCHENBERG-DURLACH
Rittmeyerstraße 70a - Telefon 91797

Samstag, 23.2.52 **Großer Kostümball**
mit Preisverteilung
Eintritt frei. Nach Lösung einer Karte an der Abendkasse die zum Betrag von 20 Mark benötigt - Herren DM 5,- - Damen DM 2,50

Sonntag-Montag **Faschings-Rummel**
ab 20 Uhr
Eintritt frei

Dienstag ab 19 Uhr **Kehraus**
Eintritt frei
Omnibusverbindung, ab Carl-Wyner-Str. - Kabinen nach K'he gehalten

Astoria HOTEL
Sonntag - Montag - Dienstag
Fasching im Aquarium
Tanzkapelle „von Jena“

Blume von Hawaii
Kopplienstraße 44
gegenüber vom Arbeitsamt
Taglich bis 2.30 Uhr geöffnet

Sonntag, den 23. Februar, 20.30
Maskenball
Sonntag, den 24. Februar, 18.30
Kindermaskenball
Sonntag, den 24. Februar, 20.30
Südstadtfest in Hawaii
Rosenmontag, 23. Februar, 20.30
Kostümfest
Dienstag, den 24. Februar, 20.30
Faschingstrübel
„Jetzt hat's g'schnackelt“ -
Karlsruher wackelt!
Mittwoch, den 27. Februar, 18.30
Kater-Frühstück
An allen Tagen Eintritt frei
Kasernstr. 10
Es spielt im Tonit. „Jean Erard u. Jura“ unter dem Namen „Blumen von Hawaii“

Beck's Pilsner

Monte und Dienstag, den 23. 2.
HAUSBALL im Bürgerstübli
Bürgerstraße 21

Restaurant Ziegler
Fasching-Sonntag, Sonntag, Montag und Dienstag
Faschingsball
Es spielt die Hauskapelle

Faschings-Anzeiger

ROSENMONTAG PRESSEBALL
Montag, den 25. Februar, 20.30 Uhr, in allen Räumen des Schön-Hotels, Karlsruhe

Passagier ohne Gepäck
Sonderfest unterwegs
Auf der Kommandobrücke
Hawel-Bar
Am Broadway
in der Hofenschenke
Piraten-Bar
Grotte zur Meermaid

Karlsruhe oder Gabelbachplanung

Kühler Krug
Sonntag, **Blau-Weiß-Ball**
(VfB Mühlburg)
Sonntag, **Fest fahrender Sänger** (Liederhalle Karlsruhe)
Montag, **Rosenmontags-Ball** (Weststadt-Bürgerverein)
Dienstag, **Künstler-Redoute** (Königsverein Karlsruhe)
Mittwoch, **Beerdigung des Prinzen Karneval**
Orig. Zigeuner-Kapelle
Hauskapelle Veranstaltung-Eintritt frei
Keine Kartieren

Alle Motorsportler
treffen sich am Montag, um 20 Uhr, im „Faschings“ (Dinge, Eise Schein-leistungen) zum Kuppelabend unter dem Motto:

Mit 1000 PS in den Karneval
Do geht's net kl, do muß was los sein
Anschließend Quoten sammeln!
Ein ins Verpögn!

Alle Narren und Narinnen treffen sich im

Cafe Wien
Schmiedg. Sonntag, Montag, Dienstag
Für Narren wie die Narne
buchen / werden von Karle
Wien wo gehen / da laufe so
schon und g'villig / man wird
sinmer verändrig / direkt vom
Wieser lach der Wei / gar nicht
wie 20 in d' Gungel net / hier
kannst du lachdig / nicht
bei / und a Auto stichst beim
Wieser el.

Feien

Hoch du Hunger, Dracht, kei
Schick, do g'wach hot in de

Rosenhof
Am Samstag, Sonntag,
Montag, Dienstag
Faschingrummel mit Tanz
Sabb- und Liederbe
Karie geht mit, s'handelt sich
mit gehn in de Saunbad
Dienstagabend unter g'v.

Die Parole für den Faschingsdienstag!

Drunter und Drüber
beim **BÜHNENBALL**
der Mitglieder d. Badischen Staatstheaters
in sämtlichen Räumen der Stadthalle
I prominente Tanz-Kapellen
- Kartenverkauf dringend empfohlen -
BEGINN 20.15 UHR ENDE 6 UHR

Café am Zoo — Alligator-Bar
Stillerstr. 20, II — Tel. 2877

Wenn Sie als Abenteurer im Urwald erleben wollen, dann kommen Sie Sonntag, Montag, Dienstag und zum Abschluß des Karnevals 1952 am Aachermittwoch zu uns ins Zoo. Es spielt für Sie und sorgt für Stimmung unsere Hauskapelle

„Die drei Moonlighters“
vom AFV-Sender Berlin mit Cheryl Stobek.
Taglich gebührt bis 4 Uhr früh, Donnerstage geschlossen.
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten, das liefert Ihnen gute Plätze mit Tischstuhlservice.
Am Aachermittwoch großes Ballspiel- u. Harigessen gratis!

Faschings-Rummel am Rappertswilch
a tolle Tage

Samstag, 23.2. **Kostümball**
Freiwilligen
Sonntag, 24.2. Adl - Adl ???
Dienstag, 26.2. Adl - Adl ???
Bunter Faschingsausklang
Sonntag, 24.2. Uhr Kladderball
Alle Tage Blaskapelle von Stadthaus

Künstlerkneipe Duxlanden
Heuteabend FASCHINGSBALL
Barbetrieb. Telefon 233 Khe

Orig. Trachtenkapelle Bismarckwald
spielt am Faschingsdienstag i. d. Wehrfeld, Augenarzt, beg. 19 U.
Sonntag ab 19.00
Großer Maskenball
am Faschingsdienstag i. d. Wehrfeld, ab 20.00 Uhr
ADL-Mittwoch, Sonntag, 17. Uhr
Großer Faschingsrummel
Es spielen: DIE „DREI“ — Ende!

W'ich es g'villig Dracht Wei
geh'ich halt in de Faschingswei

W'ich a noch a blöde schwere
lach im Faschingswei zu Hause

Ungewöhnlich lach' de es
drem geh' net in de Faschingswei

Lüpling geht in Faschingswei,
am hebbde geht'ich em Partigien
neuerer Lauer sei!

Festhalle Durlach
Samstag, 23.02, Sonntag, 24.02
Tanz
Montag, 25.02, Dienstag, 26.02
Große Maskenbälle
I Kapellen

Aus der IGEL Perspektive



Man sieht das Leben wie in einem Spiegel, denkt dieser kleine, kluge Igel: zwei schlanke Linien unter rartem Dach auch in dem Igel wird der Teufel wach.

Der HÖLZERNE Fluch

Man kann nicht immer nur mit dunklen Späßen lachen wie Til Eulenspiegel, man muß auch mal den Katz (Anmerkung der Redaktion: Druckfehler! Es muß heißen „die Katz“) richtig aus dem Sack lassen.

MOB-Kalender für Kinodemonstranten

Der Sitten-Ausschuß Karlsruher Jugend-, Jungfrauen- und Frauenverbände hat gegen das Überhandnehmen verbotlicher Filme einen Mobilskalender ausgearbeitet, der zwei Stunden vor Anlaufen eines derartigen Filmes in Kraft tritt und zwei Stunden nach Anlaufen als Verkaufsaufschlag abzulassen hat.

Ärztliche Beistand wurde am geringsten bewertet, aber auch die übrigen Beisitzer sollen nicht auf ihre Kosten gekommen sein.

Aber auf dem Boden von Staatsintendant Hans Wolfhart Rolffs Schulde ruht noch ein weiterer Fluch, ein Theaterstück betreffend Kaiser Suter von Kalifornien.

Die Jahre zogen dahin. Der gut badische Verfasser hatte sich vergeblich für seine Autorenschaft ein französisches Pseudonym und für seinen Dialog einen erstklassigen Bühnenbearbeiter ausgesucht.

Heiiiiii an HAUPT und Gliedern

Dispositionsfonds rettet Kulturausschuß — Elf Unterausschüsse — Das Plakat als Kunstwerk

Nachdem der 44köpfige Kulturausschuß am Montag gewisse seit drei Jahren schwebende Fragen geklärt und alle weiter zu erwartenden Mißverständnisse auf die zukünftigen Tagesordnungen verteilt hatte, wich die kulturelle Leihange unserer Stadt sofort einer gemäßigten Aktivität, die vor allem in einem leicht verstärkten Besuch der gesonderten Lesungen zum Ausdruck kam.

Verkehrsdirektor a. D. Bachor über „Das Plakat als Kunstwerk“. An Hand zahlreicher Beispiele aus der Geschichte der städtischen Fremdenverkehrswerbung der letzten Hundert Jahre zeigte er die Fortschritte auf, die die Gebrauchswerbung gemacht hat.

Werbeplakat in Auftrag zu geben. Das Plakat stellt eine Apotheose von Schwarzwalddämonen und Rheinweibern dar, über die sich sieghaft die Pyramide erhebt.



FREISTILkampf um den Stuhl des OB

Am 31. Februar finden in der fehrspektakulären Ausstellungshalle der Stadt Freistil-Kämpfe um den Thron des Oberbürgermeisters statt. Während bis jetzt wichtige Ausscheidungskämpfe wie gewöhnlich unter Ausschuß der Öffentlichkeit stattgefunden haben, soll zum Volk das erste öffentliche Schauspiel nicht vorangetragen werden.

Die Sitzordnung wird noch durch einen besonderen Sitzerat (Gemeindeordnung Bd. 18 nach Absatz 5 des Nichtstetern § 51) geregelt. Nach Bekanntgabe des Sizers sind Sympathiebekundungen selbstverständlich erwünscht.

Neues NACHSCHLAGE-WERK erschienen!

Im Reinhold-Verlag, Stuttgart, ist jetzt das „Großschwabische Lexikon“ erschienen, ein umfangreiches Nachschlagewerk für alle Staatsbürger des Südwestraums.

U-bahn für Karlsruhe!!!

Kaiser Wilhelm ist geehrt! Unserem Spezial-Reporter für Stadtplanung, dem Bürgermeister Geisler, gelang in einer bürgermeisterlichen Schenke ein unerbittlicher Blick in das geheimnisvolle Karlsruher Rathausdokument.

Badener, die im westlichen Württemberg lebende Bevölkerung. Der Volkscharakter der B. ist gutmütig, reinlich, leicht zu beeinflussen, zuweilen unästhetisch.

Karlsruhe, größere Landstadt in Westwürttemberg, in der Nähe des Rheins, mit dem sie durch einen schiffbaren Kanal verbunden ist.

Schönwärdigkeiten: Einige Ruinen von Architekt Steinbrenner (Friedrichshafen) soll Weinbrenner heilen, die Red. in der Akademiestraße das Geburtshaus von Dr. Veit (s. d.) dem Vorkämpfer des Südweststaatsdenkens (s. d.) in der sogenannten Kaiserstraße, einer Kope der Stuttgarter Königsstraße (s. d.) die glänzenden Metallwarenfabrik, Karlsruhe ist Sitz einer Ortsgruppe der „Landmannschaft Schwaben“ und einer Zweigniederlassung des 1. Württembergischen Haar-

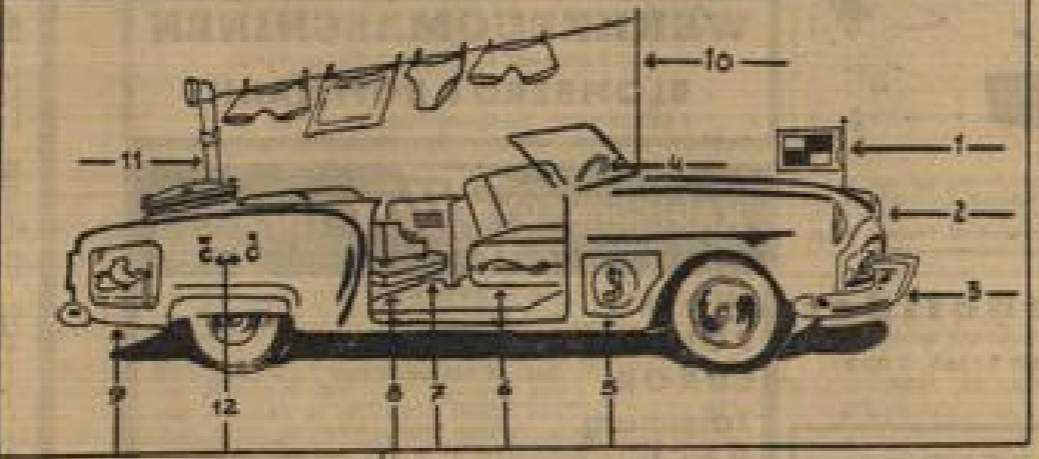
begeistert waren, und bildeten Sprechchöre; Wir wollen uo-er Fahr-geld wie-der! — Erpressung! schrie der Intendant und meinte nicht die Kritiker, sondern die Konventionalestrafe. Hätte er die Presse vor der Ausführung gegen das Stück mobilisiert, wäre er in seinem Arbeitszimmer hängestreckt worden, versicherte er hoch und heilig.

Zweimal in einem Jahr, knirschte der Chor der Theaterkritiker Deutschlands, sind wir zu einer Uraufführung in diese Stadt gerufen worden, indem wir besser zu Hause der „Winterriesel“, aufgeführt von der Theatergruppe des Radfahrvereins „Blaue Felge“, gelauscht hätten.

Tragisch, daß die Dichter von welchem Autor immer voller Verachtung sagen werden, er sei ein Holzrädler, und die Holzrädler nicht weniger verächtlich, er sei ein Dichter. Ausstellungen aus allen Zünften, am Premierabend ohne Briefkasten, nachts allein auf den Straßen, — das ist des Holzes Fluch!

Der neue „FORD-ALEX“

Der Volksmund taufte ihn: „VWV-Volkswohlwagen“



Durch seine überragenden unübertroffenen Vorteile wird dieses neueste Modell bereits „VWV-Volkswohlwagen“ genannt. Das Fahrzeug besitzt alle Eigenschaften, einem überausmäßig angestregten Volkswirtschaftler Helm, Büro und Familie zu ersetzen. Nächstehend im Düse der im Bundesausweis 117-36 geschlossenen Vorteile:

- 1. Dringlichkeitsflagen (Motiv) aller Heeresgruppen, Garmentiert freis. Durchfahrt durch wildbewegte Wäldermassen. Wird von Polizei und Parteilanden geliebt.
2. Scheinwerfer mit Nebellampen gekoppelt.
3. Spezialstoffgarnitur zur Anrempfung von Fraktionsgenossen. (Garmentiert leicht bis mittlere Körperverfassung.)
4. Schließbare Windschutzscheibe. Schützt vor radikalem Ostwind, stürmischer Volksliebe und einseitiger Luft.
5. Öffentlicher Fernsprecher zur Durchgabe von Lebensberichten an eigene Ehefrau, die den Wagenhaber ohnehin nur noch im Kino, in Illustrierten oder auf Partysagen zu sehen bekommt.
6. Sämtliche schaumgummigepolsterten Sitze für Insassen und Sekretärinnen umlegbar.
7. Eisenkran zur Aufbewahrung von Vorschlägen aus dem Wahlkreis und zur körperlichen Aufreißung nach heißen Debatten.
8. Ausdrückbare Schreib- und Rechenmaschine für Propagandaschriftsteller und Zahlengymnastik für Ausschreibungen.
9. Briefkasten unter Glas zur Übermittlung dringender Nachrichten. (Können im Ruhezustand durch Goldstücke ersetzt werden.)
10. Ausschbare Stablampe. Auch für Empfang volkdemokratischer Sender.
11. Eingebaute 25 Liter Kochkessel, mit in Fortrichtung umlegbarem Rohr. Kochkessel für 200 schwächliche Feldküchengerichte (zog. Kriegsgemüse) wird gratis mitgeliefert. Auch geeignet zum Wäschekochen, die an gratis geleiherte Zwangsmeterietriebe im Fahrwind getrocknet werden kann. Garmentiert für jede Pflanzung Blütenwäse.
12. Warmer und kaltes Wasser. Je nach Selbsten.

Der Überzensur entronnen

Wie unser BNN-Redaktionsmitglied mitgeteilt bekam, hat das westfälische Feilhaber (Nutra) auf Echtheit gewirkt die Erlebnis erhalten, eine Flucht in die Öffentlichkeit zu begehen. Damit seine Indizien nicht im Abschiff-Kamerakarten landen, hat er in aller Eile eine Pressekonferenz zusammengerufen. „Ihr wartet, bis die Brecht“ war das Motto seiner Koalition, die einem optionalen Ablauf gleichkam. „Wir brauchen einen Titel“, rief der Staatsrat, „die Indizien schaden wie Luft, wie Luft, von selbst.“

PersOnalia

Staatsintendant HANS WOLFHART ROLFF ist es gelungen, die Weltaufführungsrechte des Ballets „Liebesnähte auf der Kinzig“ zu erwerben. Auf Einladung von Staatsintendant HANS WOLFHART ROLFF gastiert Anfang Mai 1933 Ida Wust, Frankfurt a. M., hier in der Titelrolle des „Käthchen von Heilbronn“.

Maul- und Klauenseuche auf Frauen übertragbar

Die Medizin sieht vor neuen schwierigen Rätseln. Es ist nämlich eine bewiesene Tatsache, daß eine besondere Art der Maul- und Klauenseuche auf Frauen übertragbar ist.

Morgen, am Landgericht

behandlungstitula. Mit dem Bahnnotenpunkt Bruchsal steht die Stadt durch Omnibuslinien in Verbindung. Geschichte ihres: Karlsruhe wurde 1713 von Markgraf Wilhelm (nicht zu verwechseln mit dem kraftvollen württembergischen Herrschergezeiten gleichen Namens, s. d.) in einer Waldgegend gegründet, obwohl hierfür keinerlei Anlaß bestand, es sei denn die zerstückelten Eberweidnisse des Fürsten, der durch Tulpenzucht und andere Ausschweifungen bekannt geworden ist. Unter Napoleons



Rechtswahl „Hat er gestanden?“ Officialverteidiger: „Gestanden, warum? Er ist bereits verurteilt. Geh'n Sie mit zur Kasse!“

Druck entfaltete sich die Stadt, stand aber stete im Schatten Stuttgarts (s. d.), wie überhaupt das ganze Land in grauer Vorzeit dem Herzogtum Schwaben angehört hatte. Die Tatkraft der seit Gründung der Stadt zahlreich eingewanderten Württemberger vermochte das industrielle Niveau der Stadt zu heben. Seit Dezember 1931 gehört K. zu Großwürttemberg. Rhein, Grenzfluß Großwürttembergs, gehört zum Strombereich des Neckars (s. d.). Technische Hochschulen, Lehranstalten im Rang der Universitäten. In Großwürttemberg bestehen 2 T. H. Siehe unter Art. „Stuttgart“.

städtisches, 7 X kurz

opfern, daß in Kürze ein neuer Oberbürgermeister auf der Kegelbahn der Nation ausgespielt wird. Kenntnisse sind nicht notwendig, sondern lediglich ein Parteilob. Die Aufwandssteuer für den neuen GH wird anteilsmäßig vom Finanzamt hundertprozentig verrechnet.

Sudger für Amerika-Volontäre. Nachdem seine eigenen Spätbrüder vertrieben, hat „Reisend-Geduld“ ein neues Sudger für Amerikafreunde ausgearbeitet. Mit ihm sollen unter den 200 000 amerikafreudigen Bürgern unserer Stadt Besuchswirter für „Gottes eigene Land“ ernannt werden.

Hotel-Neubauten. Für Hotel-Neubauprojekte Bahnhof und Turmberg jetzt nicht nur kostenlose Abgabe der Grundstücke, sondern auch Übernahme der Aufwände durch die Stadtverwaltung. Bewerber sammeln in der Anwartschaftsliste auf dem Ehrenbürgerbrief der Stadt Karlsruhe an erster Stelle. Bürgermeisteramt (Abtl. 11.)

Stromversorgung. Die Unterbrechung der Stromversorgung vor Weihnachten vergangener Jahre ist, wie erst jetzt bekannt wird, auf den geheimen Einbau verschleierter DXP-Widerstände zurückzuführen. Nach demnach zu erwartendem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes werden ähnliche Störungen im kommenden Winter vermieden werden können. städtische Werke

Begrüßenswerte Regelung um das Stadt-MXUERCHEN

Die Stadtverwaltung hat die Fotografieren des Karlsruher Stadtmarschens (Ecke Kaiserallee und Grillparzerstraße) soeben von einer schriftlichen Genehmigung abhängig gemacht. Anlaß dazu bot die Tatsache, daß die Karlsruher Amateurfotografen, die das Marschen fotografieren wollten, oft stundenlang anstehen mußten, bis sie an die Reihe kamen. Anträge sind über das Tiefbauamt an das Rechtsamt der Stadtverwaltung zu richten.

Kleine Rätsel-Ecke

Deine Kinder, waren nicht stark genug gegen meine Kinder, da hatten sie unser Kind zur Verstärkung heranz. Jetzt sind alle Kinder unserer Familie einig. — Was ist das? (Zusammenhang zur Verstärkung heranz. Ist unser Kind (Gondolier), gerade in der Pöbel. (Gondolier) war ein Kind (Gondolier), da haben sie unser Kind (Gondolier) waren nicht stark genug gegen meine Kinder. Der Süddeutsche.

Um die Staatsruine-Ruine

Wir erfahren: Um den letzten Streik um die Staatsruine-Ruine zu Ende zu führen, hat Nordbadens Baudeck II Köhnel soeben verfügt: Weder — noch! (Weder Abbruch, noch Wiederaufbau) Ruine wird für 16 Jahre an Architektur-Aktion der TH verpachtet, im 100. Jahr hat diese Bericht vorzulegen, ob oder ob nicht.

Akustik in Dosen

Die miserable Akustik in der Stadthalle, Ursache vieler schmerzlicher städtischerer: Nichts wird ab nächster Woche beboben sein. Zum Preis von 20 Pf. verteilt das städtische Hochbauamt ab Montag, den 23. 2., die von ihm erfundene sogenannte Miniatur-Akustik Bezugsberechtigt ist jede Person, die über eine entsprechende Stadthallen-Einrichtungskarte verfügt.

Kohlensubstanz

Ab 1. Juli 1932 wird die zweite Rate des dritten Viertels der Kohlenzubehaltung 1931 anbezahlt. Mit der Lieferung der noch ausstehenden Raten des vierten Viertels kann noch vor Beendigung des Winters 1932/33 abbezahlt werden.

Großmütiger Entschluß des Spielclubs

Die Karlsruher Spielclubs erklären zur Krise: „Da uns die Krise um den Stuhl des Karlsruher Oberbürgermeisters mit großer Sorge erfüllt, erklären wir uns bereit, nicht nur 80 Prozent unserer Einnahme, sondern 100 Prozent dafür zu

Gottesdienste
 Erntedankfest-Gemeinde, 10 Glat, 11.55 Kiedergel, Bismarckstraße 1, Mottlinger Freunde, 8. Martin, Gattungsstraße 10/11, Sonntag, 24. Februar, 10 Uhr, in der Christuskirche, Jedermann herzlich willkommen, Kirche geöffnet.
 Gemeinde Christi, Verbstadt, 10. Regelmäßige Versammlungen sonntags 10.30 (Kinder), 11.30 (Jugendl.) und 20.00 Uhr, Mittwoch 20.00 Uhr.
 Erste Kirche Christi Wasserloch (Christ. Schewe), Ehe, Waldstr. 79, Münsterei, Sonntag 10.00, Engl. 11.15, Mißw. 20.00, Lesezimmer Karlstr. 11, Montag u. Sonntag 11-19 Uhr, Donnerstag 18-21 Uhr.

VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS
 In sprich DELMAR BUNN, Frankfurt am Main
 Sonntag abend, 20 Uhr
 Keine Kollekte
VORHOLZSTRASSE 38
 UNSER ZIEL:
 Die Wiederherstellung der Gemeinde des Neuen Testaments durch Verkündigung des Evangeliums Christi in seiner Schlichtheit und Reinheit.

Familien-Nachrichten
 Am 20. Februar 1952 ist unsere gute, liebe Mutter, Schwägerin, Schwägerin und Tante
Frau Maria Münster
 geb. Götz
 kurz vor ihrem 74. Lebensjahr wohlüberreitet mit den Trübsalstrahlen unserer Welt, in großer Geduld ertragenen Leiden unerwartet rasch in die ewige Heimat heimgegangen.
 In tiefer Trauer
 Maria Münster
 Carlhilde L. Münster, Summit, New Jersey
 Johanna Münster
 und Anverwandte
 Karlsruhe, 21. Februar 1952.
 Uhlandstraße 42.
 Beerdigung Montag, 25. 2. 32, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof, Seelenamt, Montag, 5. 3. 1952, St. Bonifatius.

DANKSAGUNG — STATT KARTEN
 Für die aufdringliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Michael Gessler
 Metzgermeister und Wirt
 sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. Besonderen Dank dem Hohen, Herrn Bischofsherrn Ostermann, dem Kirchenchor, den kath. Kirchengemeinschaften, den beteiligten Vereinen, dem Direktor der Brauerei Sinner A.O., der Fleischerei und dem Gaststättenverband.
 Frau Johanna Gessler Wwe., geb. Pfister und Angehörige
 Karlsruhe-Daxlanden, Federbüchel, 41

Danksagung — Statt Karten
 Für die wohlwollende Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Sofie Schneider Wwe.
 sowie für die schönen Kranzpenden und das Geld zur letzten Ruhestätte danken wir herzlich.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Martha Schneider.
 Karlsruhe, den 23. Februar 1952.

Nach langem, schwerem Leiden ist unsere liebenswerte Tochter, unsere liebe Schwester u. meine unvergessliche Blout
Gisela Ewald
 im blühenden Alter von 18 Jahren für immer von uns gegangen.
 In tiefer Trauer:
 Frau Richard Ewald
 Hans Stefan Beckhardt
 und Verwandte
 Karlsruhe, 23. Febr. 1952.
 Trauerhaus: Ludw. Wilhelm-Strasse 18.
 Beerdig. Montag, 25. 2., 10.45 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung — Statt Karten
 Für die zahlreichste Anteilnahme sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich.
Julius Albrecht Schuhmacher
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Ehe, Klagenfurtstraße 11.

Für die zahlreichste Anteilnahme sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich.
Johann Wenzler
 Wagenmeister J. B.
 danken wir allen auf diesem Wege herzlich für die sympathische Pflege des Scharfens des Scharfenshauses besonders dem Hausbesitzer, Herrn Wenzler, 10. 2. 1952.

Für die zahlreichste Anteilnahme sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich.
Hilde Hanauer
 sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank.
 Hilde Hanauer
 Karlsruhe, Adlerstraße 27

Esther'scher Franz- und Treulichkeitslehr.
 Er hält kein Hühnerspiel mehr.
 Durch „Lebwohl“ in kurzer Zeit Würde am Traum zur Wirklichkeit.
 Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Heilmittel „Lebwohl“ und Leberheilmittel „Lebwohl“ (Pflanzlich) 15 Pfg. — Lebwohl-Pflanzlich gegen empfindliche Füsse und Fußschwellen, Schindeln (3 Bänder) 45 Pfg. Zu haben in Apothek. u. Drogerien.

Veranstaltungen
 „Bavaria“ Hirsche, 25. Febr. Sonntag, 12 u. 4 Uhr
Kasperle spielt!
 Eintritt 10 und 50 Pfennig
 Karlsruhe, Pappengasse

D. Popelinemäntel 25.-
 Ein großer Posten eingetroffen, in Verarbeitung und Sitz, neueste Modelle.
 In prima Baumwoll-Popeline 25.—, 45.—, 48.—, 55.—
DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE
 Adlerstraße 33

25. Febr., 20³⁰ Uhr
Kurhaus Herrenalb
Rosenmontag-Maskenball
 der „Großgasse“ Karlsruhe
 Eintritt DM 10.— einsehl. Omnibus-Nach- und Rückfahrt
 Verkauft: Musikhaus Schöle, Konfektionshaus Kleber, Zigarrengesch. Kohn, Ecco Wald u. Kaiserstraße; an den Omnibussen, Abendkasse Kurhaus.
 Omnibusfahrt ab Hauptpl. u. Kaiserhof, 17, 19.30, 20, 20.45 U.

im **CAFÉ HARZER, HERRENALB**
4 Tage Fasching

Hotel Kurhaus Herrenwies
Großer Rosenmontagsball
 im Circus Braunelli
 Beginn 21.00
 Eintritt DM 3.— Tischbestellung erbeten
 Tel. 6061 679

Den Höhepunkt des Faschings
 verbringen wir nur im
Höhenrestaurant Vogelsang Ettlingen
 Sonntag, ab 20.45 Uhr „Eine Nacht in Hawaii“
 Sonntag, ab 20.45 Uhr „Jagd um die Welt“
 Montag, ab 21.05 Uhr „Eine Bekehrung, die ist lustig“
 Dienstag, ab 20.34 Uhr „Herr ist Trumpf“
 Ende jeweils am Schluß!
 Es ladet herzlich ein: Frau E. Scheller.

Merrihe Busreisen in den sonnigen Süden
 24 Tage Portugal (Arenal de Front. u. Spoken) DM 242.—
 21 Tage Sizilien DM 218.—, 14 Tage Rom-Capri DM 218.—
 12 Tage Triest, Triest, Triest (Austri. u. Korinth) DM 218.—
 14 Tage Paris, Schwabach, Schwabach DM 242.—
 Abt. März, April u. später ab Nürnberg, Alles Inbegriffen.
 Prospekt, 2022-REISEN, Nürnberg K 1. Seit 20 Jahren bewährt!

Sonntag, 1. März, 20 Uhr, Kl. Festsaal d. Stadthalle
Barylli-Quartett
 Mitglieder der Wiener Philharmoniker
 Seethoren 20, 18 Nr. 1, op. 131 — Karten ab 1.50 bei Neufelder und Kuhn
Theater
 Badisches Staatstheater
 Spielplan
 vom 21. Februar bis 4. März 1952
 Grotesk Hava
 Donnerstag, 21. 2., 20 Uhr Vorstellung für den Süd-Pol, Bearbeitung und freie Kantatenmusik „Haska in Bismar“, Große Oper Operette von Fred Raymond.
 Freitag, 22. 2., 19.30 Uhr: Gostspiel „Gostspiel Grögenen „Die Räuber“, Schauspiel von Friedrich Schiller
 Samstag, 23. 2., 19.30 Uhr: Dem 16. und letzten Male „Der Geiz von Luzern“, Operette von Franz Lehár, erfolgreiche Fassung von DM 1.— bis DM 4.50.
 Sonntag, 24. 2., 14.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenstadt (1. und 2. Teil) Kantatenmusik „Haska in Bismar“, Große Oper Operette von Fred Raymond.
 Montag, 1. 3., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenstadt (2. und 3. Teil) Kantatenmusik „Haska in Bismar“, Große Oper Operette von Fred Raymond.
 Dienstag, 2. 3., 19.30 Uhr: Vorstellung für die Fremdenstadt (3. und 4. Teil) Kantatenmusik „Haska in Bismar“, Große Oper Operette von Fred Raymond.

Paßbilder
 schnell und gut durch
Photo Erich Bauer
 Colnerstraße 145, Telefon 4933-9734

Luxor
 Sonntag, 1. März, 11 Uhr
Die Wände
 Ein Kulturfilmzyklus vom Schweizer Volk u. seinen Bergen und dem Zauber der Dolomiten

Die Insel
 Weltstraße 1 — Ref 24
 Sonntag, 23. u. 30. Rosenmontag
Insel-Winselen
 das große Faschings-Kabarett
 Verkauft: im Hause des Süd. Kulturvereins, Waldstr. 3, Tel. 26. Preise der Plätze: DM 5.—, Abkassieren u. Student. DM 2.50
 Für komplette Plätze: DM 5.50 Aufschlag

So umschmeichelt Sie


der Duft von Cadum
 Cadum-Seife läßt Ihre Haut nicht spröde werden, sie pflegt sie durch ihren Lanolin Gehalt und erhält sie zart, geschmeidig und rein. Der reiche milde Schaum offenbart ihre Güte.

Ihr herrlicher, anhaltender Duft von Cadum-Paris komponiert, bezaubert und umschmeichelt Sie.
 DM 0,65
 So preiswert — und dabei so sparsam im Verbrauch!



Zur Wiedereröffnung
 meiner Filiale
Kaiserstr. Ecke Kreuzstr.
 bei der Kleinen Kirche
 Große Auswahl — Günstigste Preise
 Damenstrickjacken, Pullover, Herren-Sporthemden, Unterwäsche u. s. w.
 Handarbeitswolle
 Ihr Besuch lohnt sich!

Herren- u. Damen-Ledermäntel
 sowie elegante **PELZMÄNTEL**
 in besonderer Ausführung.
 Güte-Peils- u. Lederbekleidung, Vert.-Büro-Kostüme, Strobessu. 1 (Strobenbahn-Haustextil, Langgarn).

WERKZEUGMASCHINEN
 neu und gebraucht, allem günstig aus Lagerverrat
BLOMBERG & HOFFMANN
 KARLSRUHE, Markgrafstraße 22, Tel. 4010

KARLSRUHER FILM-THEATER
DIE KURBEL „HALLO BERNHARDT“ mit Paul Hörbiger, Hans Moser, M. Androsch, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27
RONDELL „DOLLY SISTERS“, Film, Musik, Rhythmus, Revue-Parade, Geduld, Antz. 12.30, 14.45, 16.30, 19, 21.10
LUXOR „KAIL IN DER BOTSCHAFT“, Ein Film mit viel Scherz, 15.00, 15.45, 18.30, 21.00 Uhr
Schauburg VAN HELFEN u. YVONNE DE CARLO in dem gr. Lustspiel „JOHANNAUER“, 15, 17, 19, 21 U.
PALI „DIE GROSSE WUNDERLICHE FILMREISE“, Der große musikalische Filmwunder „IM MÜNCHEN STEHT EIN HOFBRAUHAUS“ Hans Richter, Paul Kemp, Fita Benkhoff
Rheingold „SCHNITTSTREIFEN SPUREN“ Ein Wildwestfilm m. Will. Boyd, 15, 17, 19, 21 u. 23 U.
Atlantik „JANUARISCHER TAT“, Farbiges Wildwestern von grandioser Schönheit, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala verurteilt

Film-Sonder-Veranstaltungen
 Samstag 21.00 u. Sonntag 11.00 u. 23.00
 Wiederholung eines großen Erfolges **JAZZ-COCKTAIL**
die KURBEL We bleiben unsere Jazzwunder!

Schauburg Rheingold
 Sonntag 21. Sonntag 18 Uhr: „DER WESTFAL DER OGALETT“
 Sonntag 21 Uhr, Sonntag 18 Uhr: „SCOTLAND YARD GRIFF EIN“
 Nachmittags Sonntag vorm. 11 Uhr: „Das hölzernen Bangle“ (Puccini)
 Eintrittspreise: Erwachsene u. Kinder — 50 — 70 — 1.20 DM
 Heute und morgen, Sonntag, 23 Uhr: „Straße der Sünde“ Das Problem der katholischen Liebe

PETRIN
 schmerzfreie kritische Tage
 KARLSRUHE, KRAUTHOF-STRASSE 10

Vater geht mit den Hühnern schlafen


seit er eine **Gut-ruhn-Matratze**
 von **BROHM** hat
 Die Qualitätsmatratze mit Garantieschein!
 Auswärtigen Interessenten weisen wir Verkaufsstellen an den betreffenden Plätzen nach.
DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE
BROHM
 Werderplatz KARLSRUHE Ritterstr. 8

ADLER-NÄHMASCHINEN Haushalt Handwerk Industrie
NABBen & Co.
 KARLSRUHE, Passage

9. — 14. März 1952

Internationale Frankfurter Messe
 Alle Auskünfte: Messe-Amt, Ffm., Festh., Tel. 70081

Jede Woche wieder
 in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Neueit eingetroffen
Sammelservice Sellmann-Elisabeth
 und weiß mit Schleifen-Rahmrand elegante Zweckform für den gepflegten Alltagsstisch und sehr preiswert
Kaffeesservice f. 6 Pers. bestehend aus:
 1 Kaffeekanne f. 4 Pers. 5.40
 1 Milchgläser f. 4 Pers. 1.75
 1 Zuckerdose f. 4 Pers. 2.45
 1 Tassen mit Untertassen à 1.20 7.50
 4 Dessertteller à 1.— 4.00
22.—

Kaffeesservice f. 12 Pers. bestehend aus:
 1 Kaffeekanne f. 12 Pers. 8.75
 1 Milchgläser f. 12 Pers. 1.40
 1 Zuckerdose f. 12 Pers. 1.75
 12 Tassen u. Untertassen à 1.20 14.40
 12 Dessertteller à 1.00 12.00
36.85

Speiseservice f. 6 Pers. bestehend aus:
 1 Teller f. 4 Pers. 12.00
 1 Schüssel 5 77 cm 1.40
 1 Souffle 1.50
 1 ovale Platte, 35 cm 1.70
 1 Kellergabel 1.20
 4 Holz Teller à 1.50 6.00
 4 Dessertteller à 1.20 4.80
54.05

Speiseservice f. 12 Pers. bestehend aus:
 1 Teller f. 12 Pers. 17.75
 1 gedeckte Gedecktschüssel 15.00
 1 Souffle 1.50
 1 Schüssel, rund, 25 cm Ø 1.70
 1 Schüssel, rund, 35 cm Ø 4.10
 1 Platte, oval, 31 cm 1.50
 1 Platte, oval, 35 cm 1.70
 1 Kellergabel 1.20
 12 Holz Teller à 1.50 18.00
 12 Dessertteller à 1.20 14.40
101.80
 Jederzeit jedes Teil einzeln erhältlich.
 Feiner sind von Sammelservice Elisabeth weitere Teile wie Mokkaformen, Mokkaformen, Eierbecher, Butterdosen, Gedecktdosen u. a. mehr jederzeit vorrätig.

ERWIN MÜLLER
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS
 Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost und Mühlberger Tor / Telefon 7570